H. ant.
319 l

Das alte Megaris.

Ein Beitrag

zur

Alterthumskunde Griechenlands

von

D. Hermann Reinganum.

Mit zwei Karten.

Berlin, 1825.
Bei Georg Reimer.

Wb/61/683

σκοπὸν ἄλλον, ὃν οὔπω τις βάλεν ἀνὴρ, εἴσομαι, ἄι κε τύχοιμι.

Odyss. χ. 6.

Bayerische Staatsbibliothek München

Carl Ritter,

seinem

würdigen Lehrer, und väterlichen Beschützer

als

Zeichen inniger Dankbarkeit

und

inniger Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Nicht ohne Schüchternheit und Zagen übergebe ich hiermit dem wissenschaftlichen Publikum diese kleine Schrift, in der ich es versucht habe, eine geographisch-historische Entwickelung des kleinsten aller Hellenischen Staaten zu liefern. Des allgemeinen Interesses, das die Betrachtung der Griechischen Welt überhaupt in uns erregt, ist Megaris, schon als Glied derselben, theilhaftig; aber noch ein besonderes Interesse ist es, welches uns zur sorgfältigeren Betrachtung dieses kleinen Staats, und seiner bisher unbearbeitet gebliebenen Geschichte ermuthigt, — die Eigenthümlichkeit, in welcher wir Hellenisches Leben, Hellenischen Geist auf Megarischem Boden hervortreten sehen.

Die Heiterkeit des Griechischen Himmels war es, die mich schon seit früher Jugend

anlachte, und zu sich hinzog; des Hellenischen Lebens und Geistes jugendliche Schönheit, die Herrlichkeit Griechischer Ideale, die sich, wie himmlische Gestalten, unter jenem wolkenlosen Himmel vor mir vorüberbewegten, übten jene Zaubermacht auf meinen Geist, die, wie der Nordpol dem Magneten, so meinen Blicken eine unveränderliche Richtung verlieh. Aber schon seit mehr denn anderthalb Jahrtausenden ist jene Griechische Herrlichkeit erloschen; nur der Boden mit den wenigen Trümmern alten Glanzes, und jene unsterblichen Geisteswerke sind uns geblieben, die wir als einzige Zeugen nach jener Herrlichkeit befragen können. In dem Panorama des alten Hellas, das aus dem Sammeln jener aus dem Schiffbruch der Zeit geretteten Trümmer erwuchs, sehe ich der Meisten Blick, außer auf Athens und Spartas Herrlichkeit, auch auf andrer Hellenischen Staaten Leben und Treiben gerichtet; aber noch Niemandes Blick ruhte längere Zeit auf Attikas interessantem Nachbarland, dem kleinen Megaris, sondern er schweifte bloß bei demselben vorüber, um nur nicht mit Unterbrechung von

Hellas zum Peloponnes, oder von diesem zu jenem überzugehen. Drum habe ich mich entschlossen, dieses Ländchen genauer ins Auge zu fassen, habe es versucht, Alles, was mein Blick bei diesem längeren Verweilen in Megaris geschaut und erforscht, treu und sorgfältig aufzuzeichnen, und es gewagt, die Resultate meiner Untersuchungen in dieser kleinen Schrift niederzulegen.

Die neueren Forschungen im Gebiete der Kunde der klassischen Boden Griechenlands und Italiens erfreuen sich noch nicht einer höheren Stufe der Wissenschaftlichkeit. Man hat es noch nicht versucht, im Geiste eines Ritter, der Erdkunde Alt-Griechenlands eine den Anforderungen der Wissenschaft und unserer Zeit entsprechende Behandlung angedeihen zu lassen. In todter Aufzählung von Data ohne höhere Kritik, in leerer Notizensammlung, denen das belebende geistige Band und ein innerer Zusammenhang fehlt, bestehen leider die früheren Arbeiten eines Cellarius und Andrer, bestehen sogar die meisten neueren bändereichen. Uneingedenk meiner eigenen Schwäche, habe

ich nun den Entschluß gefaßt, in der Behandlungsweise einen, wenn auch nur kleinen, Schritt weiter zu wagen; dieser Entschluß war es, der mich von Anfang an beseelte, während seiner Ausführung stärkte, mir zur Vollbringung Muth und Selbstvertrauen einflößte. Ob und wie ich meine Aufgabe verfolgt und gelöst habe, das mag sich vor dem Richterstuhl urtheilsfähiger Männer ausweisen.

Der Standpunkt, von welchem meine Behandlungsweise ausging, ist folgender:

Wir können uns den Menschen nicht ohne die Erde, mithin Alles, was ihn betrifft, ihn umgiebt, nicht frei von irdischen Einflüssen denken. Unverkennbar ist die Macht, welche die Natur unsers Erdballs auf die Natur der belebten Körper, wie Pflanzen, Thiere, Menschen, auch bis in die kleinsten, unserm Auge entrückten Theile ausübt. Die Richtigkeit dieses Satzes verbürgen die Resultate aller im Reiche der Natur angestellten Beobachtungen, verbürgen die Thatsachen der Geschichte eines jeden Volks. Unläugbar ist der mächtige Einfluß der Naturtypen eines Landes auf körperliche

und geistige Ausbildung seiner Bewohner, unläugbar mithin, daß er die Basis aller Geschichte bilde. Wie ganz anders äußert sich des Menschen körperliche und geistige Entwickelung im starren Norden, wie ganz anders im heißen Süden, wie ganz anders wiederum, in den gemäßigten Zonen Europas oder Nordamerikas. Verschiedenartig muß daher auch das Gepräge seyn, das die Geschichte der Hochländer und Tiefländer der Erde, verschiedenartig das Gepräge seyn, das die reich bewässerter Ebenen oder öder Steppenländer trägt; verschieden die Geschichte eines durch abgeschlossene, abgerundete, minder zugängliche Gestalt characterisirten Landes, von der eines mit tiefen Meeresbuchten eingeschnittenen, verschieden die eines in Steilküsten auslaufenden Landes, von der eines mit Flachküsten umsäumten u. s. w. hervortreten. So wie im Großen, so läßt sich dieß auch beim allerkleinsten Theile unserer Erdoberfläche nachweisen. Die Eigenthümlichkeit der Naturverhältnisse eines Landes giebt sowohl der Körper- als der Geistesthätigkeit eine eigenthümliche Richtung, ver-

leiht derselben einen eigenthümlichen Character, und thut die Macht ihres Einflusses im Leben und Treiben eines jeden Volks in den feinsten Nüancen kund. Ihre Betrachtung hilft die Anfänge und den Fortgang aller menschlichen Cultur enthüllen, hilft so manche Nebel zerstreuen, die, am Horizonte menschlichen Wissens heraufsteigend, den Blick des Forschers hemmen.

So wäre denn alle historische Forschung ohne diese sichere Grundlage, ohne klare Entwickelung der Naturverhältnisse eines Landes, eine höchst einseitige. Dennoch stürzt die Scheidewand zusammen, welche der Schlendrian früherer Jahrhunderte zwischen Geographie, und Historie aufzurichten begann. Reißen wir sie nieder, so wird ein größeres Interesse jede historische Darstellung gewinnen, ein höheres den Forscher beseelen, und aus dem Meere des Irrthums triumphirend die Wahrheit emporsteigen.

Dieß ist nun der Standpunkt, den ich in der historischen Entwickelung selbst dieses kleinsten Theiles von Griechenland, dessen Flächeninhalt nicht einmal dem des heutigen

Fürstenthums Waldeck gleich kam, festhalten und verfolgen zu müssen glaubte. Das Ebenmaaß der ganzen Schrift berücksichtigend, durfte ich Manches nicht so, wie ich es wünschte, ausführen; das Ausmalen dieser einzelnen Umrisse bleibt die Aufgabe der diesem Versuche nachfolgenden Abhandlungen über Megarische Geschichte. Die ganze Schrift ließ ich in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon jedoch die zweite nur als ein Excours des zweiten Abschnitts der ersten zu betrachten ist.

Die Hauptquellen Megarischer Geschichte, die Schriften eines Dieuchidas, Epicharmos, Theophrast, Praxion, Heragoras und Andrer über Megaris und sein Völkchen *), sind leider ein

*) Dieuchidas schrieb Μεγαρικά, wovon das fünfte Buch citirt bei Diogen. Laert. I. 57. vgl. Athen. Deipnos. lib. VI. P. 505. ed, Schw.; Schol. Aristoph. Vesp. 870.; Schol. Apollon. Rhod. I. 517. Epicharmos: ein Gedicht oder Komödie Μεγαρίς (Athen. VII. P. 43. IX. P. 350). Theophrast: ὁ Μεγαρικός (Diog. Laert. IV. 22. Praxion: Μεγαρικά (Schol. Aristoph. Ecclessiaz. 18). Heragoras oder Hesagoras (Schol. Apoll. Rhod. I. 211).

Raub der Zeit geworden; doch gewährten mir die aus den erhaltenen Schriften Römischer und Griechischer Klassiker mühsam von mir zusammengetragenen Stellen reichhaltigeren Stoff, und erfreulichere Ausbeute, als ich vor dem Beginn des Sammelns in der That geglaubt hatte. Thukydides, Aristophanes, Strabo, Plutarch, Pausanias, Athenaeos, so wie die Lexicographen Stephanos von Byzanz, Hesichios u. A. stehen hier obenan; in Megara, der Hauptstadt des Ländchens, war Plutarch mein Cicerone. Beim Verarbeiten des in den Schriften der Alten vorgefundenen Materials schwebte mir ein Ausspruch unsers genialen Lichtenbergs vor. Was er nämlich in seinen vermischten Schriften von einem Geschichtschreiber Deutschlands sagt, gilt meines Erachtens überhaupt von jedem, der der Wissenschaft heiliges Gebiet betritt, daß man nämlich Selbstverläugnung genug besitzen müsse, die Resultate einer monatlichen Untersuchung in einer Zeile hinzuwerfen, so daß es unter Tausenden kaum Einer für so kostbar hält. Daß ich die Citate meiner Schrift

alle ohne Ausnahme den Quellen selbst entnommen, und mir nicht etwa, wie man nicht selten bei jüngern Alterthumsforschern bemerkt hat, hie und da einige auf indirektem Wege angeeignet habe, ist ein Bekenntniß, das mir die in letztrer Hinsicht so häufig gemachte traurige Erfahrung nothwendig zu machen schien.

Von neueren Schriften war mir ohnstreitig K. O. Müller's verdienstvolles Werk über die Dorier (deren Sitten, Sprache, und Institute die Bewohner von Megaris schon frühe bekanntlich angenommen haben) noch vom dankenswerthesten, wenn gleich in der Hauptsache, im Geographischen, von sehr wenigem Nutzen; daß der größte Theil meiner Materialien bereits vor der Erscheinung desselben von mir gesammelt war, bitte ich aus manchen Gründen nicht unberücksichtigt zu lassen. In wie fern die in den geographischen Büchern von Cellarius, Mannert, und Andrer enthaltenen kurzen Notizen über Megaris, oder die in den Memoiren der königlichen Pariser Akademie der Wissenschaften befindliche, nur zwanzig Seiten

lange, flüchtig gearbeitete Abhandlung von Blanchard über das alte Megara, eine Vorarbeit für meine Schrift genannt zu werden verdienen, das glaube ich der Entscheidung des geneigten Lesers überlassen zu müssen. Willkommener mußten mir die von neuern Reisenden, wie Wheler, Chandler, Clarke, Pouqueville und Andrer in ihren Reisebeschreibungen mitgetheilten Nachrichten seyn. Ueber die beiden Kärtchen findet man das Nöthige im Anhange gesagt.

Sollte sich diese kleine Schrift einer günstigen Aufnahme zu erfreuen haben, so würde ich mich, verliehe mir der Schöpfer ferner Gesundheit, Kräfte, und einen mir angemessenen Wirkungskreis, zu ähnlichen Versuchen im Gebiete der classischen Alterthumskunde ermuthigt fühlen.

Berlin den 1sten Juni 1825.

H. R.

Ueber=

Uebersicht.

Erste Abtheilung.

Die Formen der Oberfläche von Megaris. Seite 5 — 12.

I. Das Oneische Hügelland. S. 13 — 35.
(Der Oneische Hügel.)

1. Westliche Hügelpartie.
Die Orte: Schoenus, Sidus, Krommyon — Grenzsäule am Isthmos.

2. Oestliche Hügelparthie.
Tempel des Zeus, des Eurystheus, des Apollo Latous. Denkmal des Samischen Flötenspielers Telephas, und des Kar. — Der Molurische Fels (Ino und Melikertes). — Die Skironische Klippenküste (Skiron); Skironische Straße, Skironisches Felsenthor. — Der Megarische Ort Alykon. — Kap Minoa, Inselchen gleichen Namens (Minos). — Methuriden-Inseln.

II. Thal und Ebene von Megara. S. 36 – 75.

Naturverhältnisse überhaupt. Der Boden: Thon und Gyps; Kimolia-Feld; τὸ λευκὸν πεδίον: Töpferarbeiten; der weiße Muschelmarmor (Megarische Kunst). Vegetation, Kultur des Bodens. Viehzucht: (Schaafzucht, die Schaafbringerinn Demeter u. s. w.) Verfertigung wollener Kleidungsstücke. — Cultur des Volks. Entwickelungspunkt. Landhandel. Seehandel; Colonisation. Seewesen. Körperliche und geistige Ausbildung, Charakter u. s. w. Megarischer Dorismus – Geschichte des Ländchens (Megarische Verfassung). — Der Ort Rhus (Altar des Achelous; Denkmal des Hyllos; Tempel der Isis, des Jägers Apoll, der Artemis; Heroon des Pandion; Denkmal der Amazone Hippolite, des Tereus. Inschriften).

III. Die Keratahügel und der Vorsprung des Kithaeron. S. 76 – 91.

1. Die Keratahügel:

Die Boeotische Straße — Küstenstrich zwischen Megara und Eleusis. Ἰαπὶς, Name für den Grenzfluß und die Gegend um ihn; alter Steindamm, und Grenzmauer. — Der Ort Phibalis (Feigen). — Der Megarern und Athenern gemeinschaftliche heilige Boden (Ermordung des Herolds Anthemokritos; Folgen derselben).

2. Vorsprung des Kithaeron.
Die heutigen Inseln Kala-Nisia, submarine Fortsetzung. – Der Ort Ereneia (?); Denkmal der Autonoe. — Isos, uralter Ort. — Aegosthena (Aegirusa?); λίμνη Γοργῶπις. Hauptstraße von Boeotien nach dem Peloponnes. Heiligthum des Sehers Melampus. Autonoe, Kadmos Tochter.

IV. Das Geraneische Hügelland. S. 92 — 109.
Begriff für Γεράνεια bei den Alten.

1. Westliche Hügelparthie.
Geraneia-Hügel oder Berg (Κατ'ἐξοχὴν) Τεῖχος Γεράνεια. Kap Olmiae (auch Kap Geraneia, Akraea). Tempel der Hera Akraea. — Der Ort Oenoe. — Abfall zur Ebene von Lechaeon; die Bäder (Θερμά). — Der Ort Peiraeon.

2. Mittlere Hügelparthie.
Der Aegiplanktos. Beschwerliche Straße. Regenbach. – Pagae. Hauptpassage. Statue der Erhalterinn Artimis. Das Aegialeon Hafen. Schicksale des Orts. — Der Küstenort Aris.

3. Oestliche Hügelparthie.
Der Bergisthmos (heute Diaselos. Heerstraße von Megara nach Pagae. Von den Persern durchschossener Fels. — Der Ort Tripodiskos. Gründung (Koroebos).

Zweite Abtheilung.

Megara und sein Hafen Nisaea.

Megara. S. 113 — 158.

Verschiedenheit der Traditionen von der Gründung. Namensveränderung der Stadt und des Hafens zu verschiedenen Zeiten (Tabelle). Lage an zwei Hügeln; Thal.

1) Der nördliche Hügel mit der Akropolis Karia (Kar, Karier; Tempel des nächtlichen Dionysos, der Abwenderinn Aphrodite, des Stauberregers Zeus. Heiligthum der Demeter (Μέγαρον). 2) Der nordwestliche Hügel mit der Akropolis Alkathoo. Die Stadtmauer (Alkathoos, Erbauer).

Stadtthore; Hauptstraßen; der heilige Hain des Zeus (Ολυμπιεῖον) mit Tempel und Statue. Wasserleitung (Sithnidische Nymphen); ein altes Heiligthum mit Bildnissen Römischer Kaiser u. s. w. Denkmal des Megareus; Heerd der vorbauenden Götter; der klingende Stein; Akropolis Alkathoo (auf ihr Tempel der Athene, ein zweiter derselben; ein alter Apollotempel). Heiligthum der Gesetzgeberinn Demeter an der Stadtmauer.

Excurs von da außerhalb der Stadtmauer: Gräber; Denkmal des Kallipolis; Heiligthum der Ino (Καλῆς δρόμος in der Nähe?). Das Prytaneion (Gräber darin). Anaklethra-Fels.

Heiligthum der Iphigeneia. Todtenopfer Adrast zu Ehren. Demetertempel.

Rückkehr nach der Stadt: Das Rathhaus. Grabmal des Timalkos und der im Perserkriege Gebliebenen. Das Aesymnion (Denkmal für Helden) im Innern des Rathhauses. Heroendenkmal des Alkathoo oder das Archiv. Denkmal der Pyrgo, und Iphinoe. Heiligthum des Dionysos (Grab der Astykrateia und Manto); Tempel der Aphrodite Praxis (mit Statuen); der der Tyche; ein anderer mit Statuen. Der Markt. Grab des Koroebos: des Wettkämpfers Orsippos; der verhängnißvolle Oelbaum. Die Gerade Straße. Das Nymphadische Thor. Heiligthum des Beschützers Apoll (mit Statuen). Das alte Gymnasium (Der Karneische Apoll; Heiligthum der Eileithyia). Ueber Megarische Spiele. — Inschriften und Münzen aus Megara.

Leben und Treiben in Megara. Bevölkerung. Aufenthaltsort vieler Verbannten. Lebhafte Passage. Sitz Megarischer Philosophie. Hetaerenschule. — Schicksale der Stadt von der ältesten bis zur neusten Zeit.

Nisaea. S. 158 — 168.

Straße von Megara dahin. Tempel der Schaafebringerinn Demeter. Die langen Mauern (Schicksale derselben). Lage von Nisaea. Name. Hügel mit der Akropolis Nisaea. Klippe der

Athena Aithyia (Pandions Grab). Denkmal des Lelex. Wall und Festungswerke. Die Vorstadt. Das Nisosthor. Tempel des Nisos. Weg von da nach Minoa; auf demselben der Tempel des Poseidon. — Hafen, Ankerplatz, Arsenal — Salz. — Schicksale der Stadt und des Hafens.

Anhang. Zu den Karten. S. 171 — 182.

Erste

Erste Abtheilung.

Cuncta Graecia, quae fama, quae gloria, quae doctrina, quae plurimis artibus, quae etiam imperio & bellica laude floruit, parvum quendam, ut scitis, locum Europae tenet semperque tenuit.

Cic. Or. pro Flacco. 27.

Bayerische Staatsbibliothek München

So wie die Natur unter die Thier- und Pflanzenwelt ungleichmäßig ihre Gaben vertheilt, und, während sie einen Theil stiefmütterlich und gewaltsam zurückdrängt, einen andern mit allen undenklichen Gaben und Vorzügen ausstattet, so hat sie auch gegen die einzelnen Theile der Erde selbst dieselben Rechte willkührlicher Vertheilung geübt. Während sie Australien und Afrika durch Vorenthaltung gewisser Naturformen als Unvollkommenheiten dahinstellte, während sie beiden eine der Verbreitung der Cultur im Binnenlande nachtheilige, abgerundete Form verlieh, während sie jenem seegenbringende Gewässer versagte, dieses mit öden Steppen und Wüsten umkleidete, ließ sie Europa, reich an den mannigfaltigsten Naturformen, vor den übrigen Theilen der Erde hervortreten. Europas, dieses zerrissensten Gliedes der Veste der alten Welt, als Sitz höherer menschlicher Cultur, als Schauplatz der wichtigsten und einflußreichsten Weltbegebenheiten im Buche der Geschichte bezeichnet — Europas

treustes Abbild giebt uns eins seiner Glieder, die Griechische Halbinsel, die, jene einzelne Formen, durch welche dieses Erdtheils übrige Theile characteristisch hervortreten, auf ihrer Oberfläche nebeneinander paarend, auf dem kleinsten Raume ein sich der Vollkommenheit am meisten näherndes Ganze bildet. Die sich von dem gesammteuropäischen Naturschatz in ihr abspiegelnde Fülle ist es nun, die ihr (und gewiß nicht mit Unrecht) den Namen eines kleinen Europa erwarb. Die Betrachtung eines Theilchens dieser im Alterthum als der Mittelpunkt europäischer Cultur, als Wohnsitz des vor den Völkern aller Zeiten durch Wissenschaft und Kunst hervorragenden, hochgefeyerten Volks wird daher dem Forscher oft gleiche, wenn nicht größere Befriedigung gewähren, als die manches unermeßlichen Länderstrichs Asiens und Afrikas. Und ein solches Theilchen ist das Ländchen, das die alten Megarer bewohnten, ein Ländchen, der Betrachtung, die wir dem Alterthum desselben widmen wollen, gewiß nicht unwerth.

Die Formen der Oberfläche von Megaris.

Allgemeiner Charakter der Oberfläche von Megaris ist Ungleichheit [1]); vorherrschende Form die der Erhebung. Diese Erhebungen sind aber nicht so bedeutend, als daß wir sie, wie aus Mißbrauch bei Bezeichnung von Erhebungen ähnlicher Art bisher so oft geschehen ist, Berge nennen könnten, unter denen ja schon bedeutendere Höhen verstanden werden müssen [2]). Die meisten sind vielmehr Hügel verschiedener Höhe, und verschiedenen Umfangs, von denen vielleicht nur die allerhöchsten den Namen Berge

---

[1]) Daher ἀνόμαλος, uneben, als Epitheton des Ländchens in den bei Strabo lib. IX p. 392. ed Cas. (vgl. annott. Siebenkees. Tom. III. P. 341.) aus einer verloren gegangenen Tragödie des Sophokles angeführten Versen.

[2]) Die Erdkunde von Carl Ritter. Berlin 1822. Erster Theil. S. 66 und 74.

verdienen würden. Nennen wir nun eine durch solche kleinere Erhebungen gebildete Oberfläche Hügelland, so möchte diese Bezeichnung auf Megaris anwendbar sein. Den größten Theil desselben füllen im Alterthum die Oneischen Hügel und die nach dem Geraneia-Hügel benannte Hügelstrecke; die zwei Theile, in die auf diese Weise der größte Theil des Ländchens zerfiel, nennen wir 1) Oneisches und 2) Geraneisches Hügelland, wovon ersteres mehr als eine Reihe theils abgesonderter, theils zusammenhängender Hügel, letzteres als mehr massenartige in kleine Plateaus auslaufende Erhebung betrachtet werden kann. Beide Hügelreihen scheidet eine mäßige Einsenkung [1]). Der östliche Theil der Oneischen Hügel fiel allmählig gegen die Ebene ab, in der die Hauptstadt des Landes lag. Von dieser an anderthalb Stunden langen Ebene steigen die schon ansehnlicheren Kerata-Hügel mit zwei Hauptgiebeln auf; mit ihnen verzweigt sich der südliche Vorsprung des Boeotischen Kithaeron, durch einen heutiges Tages Diaselos genannten Bergisthmos mit dem Geraneischen Hügellande zusammenhängend. Diese bilden zusammen das

[1]) The itinerary of Greece by William Gell. London. 1819. 8. P. 9.

alte Megaris, Griechenlands kleinstes Ländchen, dessen Länge nur 6, dessen Breite an mancher Stelle kaum 3, und dessen Flächenraum nur 16 geographische Meilen betragen haben mag [1]). Jene beiden ersten Hügelländer fallen steil zum Meere ab, und bilden theils ganz unzugängliche Küste, theils vortheilhafte Hafenküste, und zwar das Oneische zum südlichen Saronischen [2]) Meer oder Meerbusen, (heute Golf Engia), dessen innerste, durch die Megarische Küste und die ihr gegenüberliegende Insel Salamis gebildete Bucht die Megarische [3]) (Megaricus sinus) heißt; das Geraneische zum nördlichen Halkyonischen Meer (θάλαττα Ἀλκυονίς) [4]), dem Theile des sich weiter hinauferstreckenden bald speciell Krissaeischen, [5]), bald allgemeiner Korinthischen, [6])

---

[1]) Mannert Geographie der Griechen und Römer. Theil VIII. S. 338.

[2]) Σαρωνικὸς πορθμός. Aeschyl. Agamemnon v. 314.

[3]) Plinii Hist. natural. IV. 12.

[4]) Strabonis Geograph. VIII. p. 335. ed C. IX. p. 400 und 393. vgl. Voyage de Dalmatie, de Grèce et du Levant par Mr. G. Wheler; traduit de l'Anglois. A la Haye. 1723. 8. Tom. II. p. 309.

[5]) Strabo. VIII. p. 380.

[6]) Strabo IX. p. 409.

genannten Meerbusens. Gegen die Küsten beider Buchten hin, über welche im Alterthum die Passage von Hellas, das mit Plinius [1]) zu reden, auf den Schultern von Pagae und Megara lag, nach dem Peloponnes ging, erheben sich Felsen und Klippen, die noch heutiges Tages die Passage sehr erschweren; aber nicht nur hier, sondern auch im Innern dieses hügeligen Ländchens erheben sich die steilsten Felsen, an die sich die unwegsamsten Schluchten anreihen. Erst den neuern Bemühungen gelang es, über den Rücken der Oneischen Hügel eine Straße zu bahnen.

Untergeordnete Form ist die Einsenkung. An schönen und vortheilhaften Thalbildungen gebricht es dem Hügellande sowohl, als den östlichen zum Megarischen Gebiete noch gehörenden Erhebungen. Im Innern des Landes vermissen wir daher eine bedeutende Ansiedlung, sowohl in alter als neuerer Zeit; diese beschränkte sich nur entweder auf das um die Hauptstadt sich ausbreitende Hochthal und die Ebene, oder auf die Hafenküsten und einzelne Abfälle der Erhebungen. Kleine Bäche, strömende Wasser ohne Bedeutung und ohne Namen, Regenbäche, deren Bett den größten Theil des Jahres ausgetrocknet

---

[1]) Plinii H. N. IV. 7.

ist, machen die mäßige Bewässerung des Ländchens aus [1]).

Der Boden, dessen nähere Betrachtung ich an den zweiten Abschnitt, in dem die Ebene um Megara behandelt wird, anknüpfen werde, ist, wie der des benachbarten Attika, steinig [2]), im Ganzen genommen mager (λεπτόγαιος), [3]) wie wir weiter unten sehen werden, zum Theil thon- und gipsartig, und von den Neuern fruchtbarer als von den Alten geschildert [4]). Wie Attika characterisirt auch dieses Hügelland Rauhigkeit (τραχὺ τῆς χώρας [5]); παράλυπρος) [6]); düstre Wolken umziehen, nicht selten von furchtbar wü-

---

1) Gell Itinerary an verschiedenen Orten.

2) Daher Isocrates (Symmachia s. orat. de pace ed. Hieron. Wolf. Basil. 1594. 8. p. 432.) die Megarer als πέτρας γεωργοῦντες bezeichnet. Das vorhergegangene καὶ γῆν μὲν οὐκ ἔχοντες, οὐδὲ λιμένας ist rhetorische Uebertreibung.

3) Theophrast. Histor. plantarum II, 9.

4) A classical and topographical tour trongh Greece by Ed. Dodwell. Lond. 1819. 2 Vol. 4. Vol. II. p. 177.

5) Steph. Byzant. urb. catalog. s. v. Μέγαρα. P. 542. ed. Berkel.

6) Strabo IX. p. 393.

thenden Orkanen begleitet, die von Fichten und Tannen umwachsenen Höhen, machen die Gegend unfreundlich [1]), und das Klima ungesund [2]).

In Rücksicht der Bezeichnung und Benennung der einzelnen Theile des Hügellandes finden wir bei den Alten manche, wenn gleich nicht sehr bedeutende, Abweichungen, deren nähere Erörterung den nächsten Abschnitten aufbehalten bleibt. Die geographischen Bücher von Cellarius, Mannert, die alten wie die neueren Commentatoren der alten Classiker (Poppo, u. A.) haben nämlich rücksichtlich der Benennungen das historische Element ganz aus dem Auge, und die Verschiedenheit der Zeiten, in denen sie vorkommen, ganz unberücksichtigt gelassen. So dehnt der früher lebende Schriftsteller den Namen und den Begriff für einen gewissen Theil aus, den der später lebende wiederum einschränkt, und umgekehrt. Während daher bei Thukydides G e r a n e i a die vorherrschende Bezeichnung der hügeligen Theile des Ländchens ist, so sind es bei Polybios und Strabo die O n e i a. Sorgfältiger sondert wiederum der später, als letzterer, lebende Plu-

---

[1]) Voyage dans la Grèce par P o u q u e v i l l e, Paris. 1820. 8. Tom. IV. P. 120.

[2]) Dodwell. II. P. 177.

tarch [1]) Geraneia von Oneia, während bei dem noch spätern Pausanias Geraneia vorzuherrschen scheint.

Die neueren Benennungen der Hügel stimmen ziemlich mit einander überein. Die heutigen Bewohner des Ländchens nennen die ganze östliche Erhebung, die einen Theil der alten Oneischen Hügel, der Kerata und einen Theil des Kithaerons umfaßt, bald mit geringerer, bald mit größerer Ausdehnung Makriplai, Makriplagi oder die lange Bergstrecke [2]); die ganze westliche Hügelpartie aber nach ihrer Ableitung von γέρανος (alt) Palaeo-vouni, den alten Berg [3]), oder auch Gerao [4]), und zwar dessen nordöstliche Erhebung den großen Derveni [5]) von dem heute auf demselben befind-

---

[1]) Plutarch. Cleomenis vita. c. 20.

[2]) Wheler Voyages. Tom. II. P. 233. Travels in Greece by Richard Chandler. Oxford. 1776. 4. P. 195; Gell Itinerary P. 108. Dodwell. Vol. II. P. 181; Pouqueville Vol. IV. P. 138.

[3]) Wheler. II. P. 308. Chandler. P. 195.

[4]) Travels in various countries of Europe and Afrika; by E. D. Clarke. London 1814. Part. II. Sect. II. P. 763.

[5]) Gell. Itin. P. 4.

lichen Wach-Haus (derbeni) [1]. Oft heißt der eben genannte Palaeo-vouni auch Derveni-vouno (der Wachberg) [2]; die Keratahügel heißen heutzutage Kerata-Pyrgos von einer auf dem einen Gipfel derselben befindlichen Thurmruine [3].

---

[1]) Pouqueville IV. P. 135. Dodwell II. P. 181.

[2]) Dodwell II. P. 183.

[3]) Derselbe II. P. 175.

I. Das Oneische Hügelland.

Die Ausdehnung der vielleicht nach ihrer äußern Gestalt τὰ Ὀνεῖα ὄρη [1]) (Eselsberge) genannten Hügel war gewöhnlich die vom Isthmos — bis wohin sie auf der einen Seite Polybios [2]), indem er das von Kleomenes zwischen Akrokorinth und den Oneischen Hügeln errichteten Walls gedenkt, ausdrücklich ausdehnt — bis gegen Megara hin. Wenn Strabo sie erst bei den Skironischen Felsen, also ohnweit Megara anfangen, und beim Kithaeron in Boeotien abfallen läßt, so mag er den Begriff nach dieser

---

[1]) Strabo IX. p. 393. Plut. vit. Cleomenis c. 20. cf. Annott. ad Hesychii lexicon ed. Alberti s. v. Ὀνεῖον, [wo Proverb. Vaticanian. III. 71. p. 308. und Pantin. ad M. Apostol. Cent. XVII. 8. p. 346. citirt.] vgl. K. O. Müller Geschichten hellen. Stämme und Städte. Bd. II. Dorier. Abthlg. II. S. 432. Breslau 1824.

[2]) Polybii Hist. II. 52.

Seite eben so sehr ausgedehnt, als nach jener eingeschränkt haben.

Gänzlich getrennt von dieser Hügelreihe, östlich von Korinth, nahe bei Kenchreae, und ohngefähr zwischen diesen beiden Orten und Solygeia lag der **Oneische** Hügel, τὸ ὄρος Ονεῖον [1]), (besser λόφος bei Xenophon [2]), wo ὑπὲρ Κεγχρεῶν nach Müller im weiteren Sinne zu nehmen ist. Daß er da nur gelegen haben kann, geht aus der Stelle des Thukydides, die Wheler [3]), indem er wie Clarke [4]) und Andre diesen Hügel irrigerweise zwischen Krommyon und Kenchreae setzte, mißverstand, deutlich hervor. Ein Theil der Korinther nämlich, der Ol. 88. 4. im siebenten Jahre des Peloponnesischen Kriegs als Observationskorps bei Kenchreae stand, damit nicht die Athener heimlich und ungesehen nach Krommyon seegeln sollten, konnten das ganz in der Nähe von Kenchreae am Fuße des Oneischen Hügels zwischen Athener und Korinther gelieferte Tref-

---

1) Hesychii Lexic. s. v. Thucydides. IV. 44.

2) Hist. graec. VII. 1. 41. Mannert Thl. VIII. P. 339. **Müller** Dorier. II. S. 431.

3) Wheler. II. P. 243.

4) Clarke travels. P. II. S. II. v. Vignettenkärtchen. P. 741. vgl. P. 751.

fen nicht sehen; nur der in die Luft auffliegende Staub brachte sie auf die Vermuthung, daß dasselbe vorgefallen sey. Nach der Schlacht eilten die Athener auf die Schiffe, steuerten auf die vor dem Continente liegenden Inseln (ἐπικειμένας νήσους) los und seegelten von da (mithin in der Richtung von Südwest nach Nordost) nach Krommyon. Die Angabe dieser Lage bestätigt noch eine Stelle bei Xenophon [1]), wornach Epaminondas den in Argolis befindlichen Peisias überredet, von dort aus den Hügel einzunehmen, über den die bald nachkommenden Thebaner gegen Achaia marschiren.

In vereinzelten, neben einander gelagerten Erhebungen steigen die Oneischen Hügel beim Isthmos aufwärts, und füllen den Landesstrich zwischen demselben, dem Geraneiahügellande, und dem Saronischen Meerbusen. Während sich ihr östlicher Theil zu einer breiten Ebene abdacht, bilden ihre südlichen Fortsetzungen gegen das Saronische Meer hin die steilsten, unwegsamsten Küsten. Bei weitem sanfter ist ihre Abdachung nach Westen und Nord-Westen hin; im Norden bilden sie mit dem sich mit ihnen verzweigenden

---

[1]) Xenophon Hist. graec. VII. 1. 41. Polyaen. Strategem. II. 3. 5. und 9.

südlichen Theile der Geraneiahügel die Bergpässe, über welche die heutige bei Vertreibung der Venetianer aus Morea 1715 von Ali Pascha gebahnte [1]), von neuern Reisenden beschriebene Straße führt [2]). Mitten durch die Hügel in der Richtung von Süd-Ost nach Nord-West lief die gewöhnliche Grenzlinie, die späterhin die Megarische und Korinthische Gemarkung von einander schied. Nur die Abfälle dieser Hügel bieten dem Alterthumsforscher Stoff zu interessanten Beobachtungen dar. Ihre Höhen sind zum Theil kahl, zum Theil, wie die des Geraneischen Hügellandes, mit hohen Fichten und Tannen übersäet; ihnen entströmen nur Bäche und höchst unbedeutende Wasser [3]).

1. Westliche Hügelparthie.

Diese westliche Hügelparthie, die sanft gegen das Meer abfällt, begrenzen im Osten die Molurischen Klippen; ihr entströmen mehrere kleine Wasser, welche meist die an der Küste her führende Straße durchschneiden. Zwischen den Seitenabfällen zweier in der Mitte dieser Hügel-

---

1) Pouqueville Voyage Vol. IV. p. 135. note.

2) Dodwell Vol. II. p. 182 und 83. Gell. Itiner. P. 8.

3) Gell. Itinerary. P. 1 — 4.

parthie gelegenen Hügel und der Küste breitet sich eine von einem kleinen Wasser begrenzte breite Ebene aus, in deren Nähe sich heutiges Tages eine Kirche mit antiken Verzierungen befindet [1]). Diese Stelle nennen die Einwohner des nahe liegenden Dorfes Kineta Leandra. Verläßt man die hinter diesem Orte sich einbiegende kleine Bucht, so überrascht der Anblick schöner Wälder. Hier wird schon die von Korinth nach Megara führende Straße felsiger und schroffer, bis endlich die benachbarten Anhöhen zurückweichen, und auch das unbewaffnete Auge die über den Rücken der Oneischen Hügel führende Straße zu entdecken vermag. Die schroffen, durch kleine Bays eingeschnittenen Felsen bilden hier mehrere kleine Kaps, wovon sich die zwei östlicheren vor einem mit Fichten bedeckten kleinen Thale lagern; weiter westlich ist Flachküste und morastiger Boden, wovon (Kineta, Morast) das heutige, ohnweit der See in einem reizenden Olivenwäldchen gelegene Dorf Kineta den Namen führt; Mückenschwärme suchen daher im Herbst diese Gegend heim [2]). Dieser Ort giebt dem Alterthumforscher keine Ausbeute; er

---

[1]) Gell Itinerary. P. 3.

[2]) Gell a. a. O.

scheidet ohngefähr die westliche Hügelparthie von der östlichen.

Der westliche Abfall bildet die vortheilhafte Hafenküste, an welcher der Korinthische Hafenort Schoenus lag, in dessen Nähe die Isthmischen Spiele gefeyert wurden, und noch heutiges Tages manche Ueberreste aus dem Alterthum, wie das Stadium, der Poseidontempel und andre mehr zu sehen sind [1]).

Der südwestliche Abfall neigt sich zu der vom Saronischen Meerbusen umströmten kleinen Halbinsel, in deren westlichem Theile am Ausgange einer kleinen Bucht der Korinthische Hafenort Sidus [2]), und in der Nähe der dieser entgegengesetzten, an Größe fast gleichen der meist Korinthische, früher nur Megarische Ort Krommyon [3]) (ὁ Κρομ(μ)υών, ἡ Κρομ(μ)υωνία) lag. Spuren dieses, nicht von Kromos, Sohn des Poseidon [4]), sondern wahrscheinlich von dem,

---

[1]) Gell. P. 1. Clarke Travels. P. II. S. II. P. 755.

[2]) Dessen Ruinen bei Gell. Itin. P. 2. Dodwell. II. P. 183. Hauptstellen über Sidus bei Müller Dorier II. S. 431.

[3]) Strabo VIII. p. 380. cf. Anott. in ed. Siebenk. Tom. III. p. 273. Thucydid. IV. 45.

[4]) Pausan. Graeciae descriptio. II. 1. 3. cf. Siebelis annott. p. 162. ed Lips. 1822. Tom. I.

wie im Megarischen Gebiete, auch in dieser nicht unfruchtbaren [1]) Gegend in Fülle wachsenden Zwiebellauch (κρομμυών) so genannten Ortes fanden neuere Reisende [2]). Gewöhnlich gehörte er noch zum Korinthischen Gebiet, wozu ihn auch alle alten Schriftsteller, wie Thukydides u. A. rechnen; nennt es Strabo sonderbarerweise an einer Stelle [3]) ausdrücklich Megarisch, so widerspricht er sich wieder an einer andern [4]), wo er es mit der Bemerkung, daß es früher Megarisch gewesen sey, als Korinthischen Ort aufführt. Die früheren und späteren Grenzstreitigkeiten zwischen Megarer und Korinther knüpfen sich natürlicherweise an ihn, als Grenzort, an [5]); im Peloponnesischen Kriege finden wir ihn befestigt (φρούριον) [6]). Wie die benachbarte Skironische Küste, so war auch das Krommyonische Gebiet in der Sage als

---

[1]) Wheler II. P. 242.

[2]) Nach Gell P. 2. in der Nähe des heutigen Kasidi, nach Dodwell II. 183. östlicher zwischen Kasidi und Kineta; zu weit westlich bei Pouqueville IV. P. 55, richtiger P. 59.

[3]) Lib. IX. p. 390.

[4]) Strabo. VIII p. 380.

[5]) Derselbe IX. p. 392. Chandler. P. 198.

[6]) Diodor. Sic. XII. 65.

unwirthlich und gefährlich verrufen. Hier soll die sogenannte Krommyonische Sau, Phaia mit Namen, Mutter des Kalydonischen Ebers, gewüthet, hier der Menschenwürger Sinnis Pithyokamptes, von dem weiter unten die Rede seyn wird, erzogen worden seyn [1]); beide erlegte Theseus. Gegen das Meer hin stand ein Altar des von einem Delphin hierher ans Land gebrachten Melikertes, Sohn der Ino.

Daß Krommyon schon in den frühesten Zeiten abwechselnd bald Megarisch, oder richtiger zu reden, bald Jonisch, bald Dorisch war, läßt sich bei den mannichfaltigen mit abwechselndem Glück zwischen Peloponnesier und Jonier geführten Kriegen sehr leicht denken. Ueber den Besitz desselben stritten die verschiedenen Stämme lange Zeit hindurch [2]). Diese immerwährenden Streitigkeiten gaben nach Strabo die Veranlassung zur Errichtung einer Säule, die den Peloponnes von Hellas scheiden sollte. Sie setzten dieselbe beim Isthmos, und versahen sie mit folgender

---

[1]) Pausanias II. 1. 3. Strabo VIII. p. 380. Diodor. Sicul. IV. 59.

[2]) Strabo l. l.

Inschrift, und zwar nach der Seite des Peloponnes mit den Worten:

Τὰ δ᾽ ἐστὶ Πελοπόννησος, οὐκ Ιωνία,

nach der gegen Megara hin:

Τὰ δ᾽ οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ᾽ Ιωνία [1])

Nach der Rückkehr der Herakliden, und der Theilung des Landes vertilgten die aus Attika vertriebenen Dorier jene Säule wieder (ἠφάνισαν). Das obige die Errichtung der Säule betreffende Datum setzt Strabo noch vor die Herrschaft des Kodros zu Athen [2]); Plutarch [3]) und mit ihm mehrere Andre, wollen sie schon von Theseus in der Zeit, da derselbe zum Athenischen Gebiete das Megarische erlangte, gesetzt wissen. Clarke [4]) scheint den am Skironischen Thor bei den Skironischen Felsen mehr nach Westen befindlichen, mit einer unleserlichen Inschrift versehenen Stein für die Basis jener Säule zu halten; dieser möchte jedoch nur ein gewöhnlicher mit einer Inschrift versehener Grenzstein seyn, den nach langwierigen Grenzstreitigkeiten die Korinther und

---

[1]) K. O. Müller Geschichte hellen. Stämme und Städte. Erster Band. (Breslau 1820.) Orchomenos und die Minyer. S. 237.

[2]) Strabo IX. P. 393.

[3]) Plutarch. vita Thesei. Cap. 25.

[4]) Travels. P. II. S. II. p. 741.

Megarer gesetzt haben. Als solchen betrachtet ihn auch richtiger Gell [1]); Wheler [2]) trug daher mit Recht Bedenken, das fast in der Mitte zwischen Megara und Korinth befindliche, drey Klafter (brasses) über der Erde hervorragende, von ihm beschriebene achteckige Denkmal für die Basis jener Grenzsäule zu halten. Auch er sagt, daß dieselbe weiter nach dem Isthmos hin müsse gestanden haben. Wenn er aber das so eben erwähnte Denkmal, wie Gell, für ein Ueberrest des Tempels des Apollo Latous halten will, so durfte er es nicht in die Mitte, sondern mußte es in das erste Drittheil des Weges von Megara nach Korinth setzen; denn daß derselbe nur da gestanden haben kann, geht aus den ziemlich übereinstimmenden Angaben des Pausanias, [3]) und Gell hervor [4]).

2. Oestliche Hügelparthie.

Die nördlichsten Hügel dieser Hügelparthie fallen steil gegen die südliche Gerancia ab; eine Masse zwischen diesem nördlichen Theile und der

---

[1]) Gell Itinerary, P. 5.
[2]) Voyage. Tom. II. P. 242.
[3]) Pausanias. I. 44. 14.
[4]) Gell Itinerary P. 5.

Küste emporragender schroffen Felsen bilden die unwegsamsten Schluchten. Es führt daher heutiges Tages der beschwerlichste Weg von Kineta nördlich über diese Felsmasse zu der von Korinth nach Megara führenden Bergstraße [1]). Eichel-, Oliven- und Fichtenbäume bedecken die einzelnen Anhöhen. Eine vortheilhafte Thalbildung hat die Natur auch diesem Theile versagt, nur ein kleiner Fluß, ein Bach, und einzelne Wasserbehälter begegnen dem, der diese Höhen besteigt. Diese östliche Oneische Hügelparthie ist es nun, die durch ihren Steilabfall gegen das Saronische Meer eine längs der Küste fortlaufende Reihe unwegsamer, im Alterthum unter dem Namen der Skironischen bekannter, Klippen bildet. Auf dem Gipfel des über diesen hängenden, von Strabo [2]) als schwerzugänglich und hoch (δύςβατόν τε καὶ ὑψηλόν) geschilderten Hügels stand der Tempel des Zeus des Befreiers (Ἀφεσίου); diesen Beinamen gab man Zeus, weil er, durch das Opfer, das ihm, als Panhellenischen Zeus, bei einer in Griechenland entstandenen Trockenheit Aeakos dem Orakel gemäß dargebracht hatte, bewogen, habe regnen lassen, und so von der

---

[1]) Gell Itinerary, P. 4.

[2]) Lib. IX. p. 391.

Trockenheit befreit habe [1]). Daselbst befanden sich auch Statuen der Aphrodite, des Apollo, und des Pan. Etwas weiter westlich stand das Denkmal des Eurystheus, den nach dem Kampfe der Herakliden Iolaos getödtet haben soll. Mehr seitwärts war der Tempel des Apollo Latous, hinter welchem gleich die Megarische und Korinthische Grenze, auf welcher Hyllos, des Herakles Sohn, im Zweikampf gegen den Arkader Echemos geblieben seyn soll, anfing [2]). Mehr nach der Küste hin, auf dem Wege von Megara nach Korinth, stand das von der Kleopatra, Philipps Tochter, dem Samischen Flötenspieler Telephas errichtete Denkmal [3]), so wie das des Kar, Sohn des Phoroneus, welches, da es im Anfang nur in einem Grabhügel bestand, mit Muschelmarmor auszuschmücken das Orakel befohlen hatte.

---

[1]) Pausanias. I. Cap. 44. 13. vgl. Annott. Facii ad h. l. Tom. I. p. 173. Ich folge Facius Conjektur, der an gedachter Stelle statt κομίσαντα δὲ ἀφεῖναι — ὕσαντά τε ἀφεῖναι lesen will. Vgl. Siebelis Annott. in Pausan. I. p. 157.

[2]) Pausanias. I. 44. 14.

[3]) Idem I. 44. 9. über ihn Schweighaeuser ad Athenaeum. VIII. 351.

Diese ganze Küste besteht aus einer Klippenreihe, die weit hinter der Megarischen Grenze nach Korinth zu beginnt, und nicht weit von Megara aufhört. Als eine Fortsetzung derselben ist das Cap Minoa mit dem kleinen vor ihm liegenden Inselchen Minoa zu betrachten. In Verbindung mit den Fortsetzungen des nordwestlichen Hügels von Megara bilden sie durch allmähligen Abfall die vortheilhafte Hafenküste von Nisaea.

In der Enge des an der Skironischen Felsenküste vorüberführenden Weges ragte, von den Skironischen Klippen umgeben, der Molurische Fels [1]), Μολουρίδος πέτρα, Μολουριὰς (Heuschreckenfels), auch χελώνη (Schildkröte) genannt [2]), hervor. Von der See aus gesehn, gewährt er einen grandiosen Anblick [3]). Folgende Sage geht über ihn. Von ihm habe sich Ino mit ihrem jüngsten Sohn Melikertes ins Meer gestürzt. Das ungestüme Wesen ihres Gemahls, der zuvor schon im Wahnsinn ihren ältern Sohn Learch getödtet hatte, und die Wuth, mit welcher er bei der ihm von der unter den Orchomeniern ausgebrochenen

---

[1]) Pausan. I. 44. 11. Hemsterh. ad Lucian. Tom I. p. 307. Chandler P. 197. Müller Dorier II. p. 432.

[2]) Diodor. Sicul. IV. 59.

[3]) Dodwell. II. p. 182.

Hungersnoth und dem dadurch herbeigeführten Tode des Sohnes seiner andern Frau, Phryxos, hinterbrachten Nachricht, auf sie als die vermeintliche Urheberinn des Todes seines Sohnes losging, bewog sie zu entfliehen, und sich mit ihrem Sohne diesen Felsen hinab in die Wogen zu stürzen. Den Melikertes, den ein Delphin aus dem Meere an den Isthmos herausgetragen haben soll, erwies man viele Ehrenbezeugungen; man änderte seinen Namen in Palaemon, und feyerte ihm zu Ehren die Isthmischen Spiele [1]). Sie aber wurde unter den Namen Leukothea apotheosirt, angeblich von dem in Megaris befindlichen weißen Feld (διὰ τοῦ λευκοῦ πεδιοῦ), über welches sie ans Meer eilte, so genannt [2]).

An den Moluris-Fels schließen sich die Skironischen Felsen [3]) (αἱ Σκειρωνίδες πέτραι,

---

[1]) Pausan. I. 1. u. II. 1. 5. Schol. Aristoph. Σφηκές v. 1404. — Equit. v. 606. Clarke. P. 755. Der ihnen geweihte Tempel beim heutigen Dorfe Kineta. Pouqueville Vol. IV. P. 59.

[2]) Etymol. Magn. s. v. Λευκοθέα. Pausan. I. 42. 8. Ueber den nach ihr Καλῆς δρόμος benannten Ort vgl. Abthlg. II. dieser Schrift.

[3]) Strabo IX. p. 391. Ovid. Metamorph. VII. v. 444. sq. Hemsterh. ad Lucian. I. p. 307. Wheler II. P. 241. Chandler P. 196. Clarke P. II. S. II. P. 762.

Σκιράδες [1]), Scironia saxa [2]), Scironides rupes) an, deren Länge Plinius [3]) auf 6000 röm. Schritt, mithin auf etwas mehr als eine deutsche Meile setzt. Sie erhoben sich hinter der spätern Megarischen Grenze, und bildeten die bis zum östlichen Cap Minoa sich hinziehende, unzugängliche Steilküste. An diese Felsen knüpfte das Alterthum die mythische Erzählung von Skiron (Σκίρων, Σκείρων), der durch seine Räubereien diesen von ihm bewohnten Küstenstrich im Alterthum verrufen machte. Er beraubte nach der gewöhnlichen Sage den Wandrer auf folgende Weise. Stolz und übermüthig befahl er den vorüberreisenden Fremdlingen, ihm seine vorgestreckten Füße abzuwaschen. Die alsdann im Abwaschen Begriffenen trat er mit denselben, und stürzte sie in die Meereswogen hinab, wo sie die Beute einer herbeischwimmenden Schildkröte wurden. Die Befreiung von dieser Plage hatte das Land dem Theseus zu verdanken, der diesen Wüthrich die Felsen hinab ins Meer stürzte [4]). Allein die Megarischen Schriftsteller

---

[1]) Polybius XVI. 26. 4.

[2]) Pompon. Mela. II. 3. 7.

[3]) Plinius hist. natur. IV. 7.

[4]) Pausanias. I. 44. 12. Plutarch. vita Thesei c. 10. Apollodor. Biblioth. III. 16. 2. cf. Siebelis ad

dehnten und umgingen nach Simonides, auf den sich Plutarch [1]) beruft, die Erzählung dieser Räubereien, indem sie behaupteten, Skiron sey weder Räuber, noch überhaupt gewaltthätig, vielmehr als ein so vielen ausgezeichneten und rechtschaffenen Männern befreundeter Mann der Bestrafer (κολαςτὴν) alles Diebsgesindels gewesen. Doch dieß ohne genügenden Grund. Indem sie aber Skirons Ehrbarkeit durch Aufzählung seiner geheiligten Ahnen und für ihn ehrenvoller Verwandschaften zu beweisen suchten, verstrickten sie sich in Beweise, und verwechselten unglücklicherweise den Namen Skiron mit Chiron. Wohl zu unterscheiden von ihm ist der von den krummen Fichten, über die er die Vorüberreisenden spannte, und zu Tode marterte, Pityokamptes (Πιτυοκάμπτης) genannte Unhold Sinnis, der am Isthmos wohnte, und gleichfalls durch Theseus fiel [2]).

Wie jener Räuber hieß auch bei den Athenern der von den östlichen Höhen der Skiron. Felsen

Pausan. Vol. I. P. 157. §. 12. Diodor. Sicul. IV. 59. Alciphron. Ep. III. 70.

[1]) Vita Thes. l. l.

[2]) Strabo IX. p. 391. Pausan. II. 1. 4. Diodor. Sicul. IV. 59. Clarke travels P. II. S. II. P. 755.

her wehende, Sturm erregende, ungestüme Wind, Skiron [1]) (Σκείρων).

Ueber diese Felsen, oder vielmehr am Abhange derselben (πλησιάζει ταῖς πέτραις ἡ ὁδός) führte die südliche Straße von Megara nach Korinth, die man nach den Felsen die Skironische (Σκιρώνη [2]), richtiger Σκιρωνὶς [3])) nannte. Außer ihr führte im Alterthum kein andrer, vom Meere entfernter Weg, wie Mannert [4]) will, in dieser Richtung von Megara nach Korinth. Nach dem von unserm Skiron verschiedenen Skiron [5]), dem Befehlshaber der Megarischen Truppen, der zur bequemen Passage für dieselben jenen Weg angelegt haben soll, wollten Einige, besonders die Megarer, die Straße benannt wissen. Den Weg selbst machte der über ihn hängende hohe Hügel an den Seiten sehr steil und beschwerlich

---

[1]) Strabo. IX. p. 391. Chandler. p. 197. Dodwell. Vol. II. p. 182.

[2]) Pausanias. I. 44. 10. Strabo. IX. p. 391.

[3]) Herodot. VIII. 71. cf. Siebelis Annott. in Pausan. Vol. I. P. 156.

[4]) Geographie der Griechen und Römer. Thl. VIII. S. 346.

[5]) Pausan. I. 44. 10. Ueber die Unzuverlässigkeit dieses Datums vgl. Abtheilung II. dieser Schrift. cf. Heyne ad Apollodor. P. 871. 72.

(παράκρημνος Strabo). Durch Vernachlässigung verfiel dieser Weg [1]), den der Kaiser Hadrian so breit hatte machen lassen, daß zwei Wagen sich bequem einander ausweichen konnten [2]); von seiner alten Breite läßt sich heutiges Tages kaum mehr eine Spur entdecken [3]). Die Gefahr, mit der man diese Straße passirt, und die Beschwerlichkeiten und Mühseligkeiten, die der Reisende dabei zu bekämpfen hat, rechtfertigen ihren heutigen Namen Kaki Skala [4]) (die schlimme Straße). An der Straße erheben sich die schroffsten und steilsten Felsen, die durch ihre Höhe von 100 Klafter [5]), vom Meere aus gesehen,

---

[1]) Clarke P. II. S. II. P. 763.

[2]) Pausan. l. l.

[3]) Pouqueville IV. P. 59.

[4]) Chandler P. 197 u. 98. Clarke P. II. S. II. P. 763. 64. Dodwell II. P. 182. Der Name Kaki Skala leidet heutzutage eine Ausdehnung, indem derselbe nach Dodwell II. P. 182. auch auf die ganze beschwerliche Passage über den heutigen Derveni-vouno (das alte Gerania) übertragen zu werden pflegt. Πλάγιον κακὸν nennt sie Georg Phranza nach demselben. Eben so nahm sie in weiterem Sinne Pouqueville IV. P. 138, der sie überhaupt nicht so beschwerlich fand.

[5]) Wheler Voyages II. P. 240.

einen romantischen Anblick gewähren [1]). Einige Reisende wollen sie bequem, andre, wie Wheler, mit der größten Lebensgefahr passirt seyn. Die Wahrheit der letztern Nachricht verbürgt das vom Pascha publizirte, und häufig wiederholte Verbot wider das Betreten jener Straße [2]). Was das Alterthum von diesen Felsen, und der Straße, als dem Sitz der Räubereien eines Skiron, dichtete, das scheint die Menge der sich heutiges Tages hier umhertreibenden, das Skironische Gewerbe (the Scironian profession [3])) fortsetzenden Korsaren zu verwirklichen [4]). Im Alterthum machten die Skironischen Felsen einen großen Theil der am Saronischen Meerbusen sich hin erstreckenden, als unsicher verrufenen, Küste aus [5]). Auch die Schiffahrt in diesem Theile des Saronischen Meerbusens, an den Skironischen Klippen und in der Nähe derselben war noch zu Simonides Zeit als beschwerlich (βαρεῖα ναυτιλίη) und gefahrvoll verschrieen [6]).

---

[1]) Clarke travels P. II. S. II. P. 762.

[2]) Gell Itinerary P. 5. Pouqueville IV. P. 137.

[3]) Clarke P. II. S. II. P. 762.

[4]) Wheler II. P. 241.

[5]) Ovid. Metamorph. VII. 435.

[6]) Epigramm. Simonid. in Antholog. graec. I. P. 76. (ed. Jacobs 1794.)

Die Straße führte auf einem Pflasterweg durch das ohnweit Megara befindliche Skironische Felsenthor, von dem jetzt nur noch eine Steinmasse, und die über dem Schwibbogen befindlichen Ziegeln übrig sind [1]). Der hier befindliche weiße Marmorblock hatte nach Clarkes Vermuthung eine die durch Hadrian bewerkstelligte Ausbesserung dieser Straße betreffende Inschrift enthalten. Der aber in der Nähe dieses Blockes stehende Stein [2]), den Clarke als ein Ueberrest der vom Theseus zur Grenzbezeichnung zwischen Hellas und Peloponnes gesetzten Säule betrachtet, war, da diese Theseïsche Säule weiter nach Westen und ganz nahe am Isthmos gestanden haben muß, wie schon oben bemerkt worden, etwa nur der Grenzstein, der das Korinthische Gebiet vom Megarischen schied [3]).

Ohnweit des Einganges zu der Skironischen Felsenstraße, da, wo Chandler [4]) eine Menge Steinhaufen, und Dodwell [5]) Spuren alter Ansiedelung fand, die er fälschlich für die des alten

---

[1]) Clarke. P. II. S. II. P. 764. Gell Itin. P. 5.

[2]) Clarke. P. 765.

[3]) Gell Itiner. P. 5.

[4]) Chandler. P. 196.

[5]) Dodwell II. P. 179.

Megarischen Orts Ereneia, dessen frühere Existenz übrigens noch ungewiß ist, hält, lag wahrscheinlich der Megarische Ort Alykon (Ἄλυκον), nach Dikaearch bei Plutarch [1]) vom Sohne des Skiron, Alykos, der sich im Feldzuge gegen Amphidnae an die Dioskuren angeschlossen haben, gefallen, und daselbst begraben seyn soll, so benannt. Es ist ohnstreitig derselbe Ort, den Theophrast [2]) ein wenig verändert Φάλι[υ]κον nennt, und wegen seiner vorzüglichen Feigen preist. Ich möchte vermuthen, der Ort habe von der Nähe zum Meere Ἀλυκὸν [3]) geheißen; die Vorzüglichkeit seiner Feigen, die nur auf feuchtem Boden [4]), und besonders an der Meeresküste, wie in Phibalis [5]), gut gedeihen konnten, weist auf die Lage des Orts an der Küste hin. Wie in Nisaea, wurde auch hier vielleicht das gepriesene Megarische Salz gesammelt.

Die Skironischen Felsen liefen nun gegen Osten in das Cap Minoa (ἄκρα Μίνωα [6]))

---

[1]) Vit. Thes. C. 32.

[2]) Histor. Plant. II. cap. 9. init.

[3]) ἀλυκός, ή, όν Schol. Aristophan. Lysistrat. P. 404. Darnach hieß eine Stadt im Peloponnes.

[4]) Athenaeus Deipn. Lib. III. P. 296. ed. Schweigh.

[5]) Schol. Aristophan. Acharn. v. 802.

[6]) Strabo IX. P. 391.

(heute Sybasi [1])) aus. Bei demselben lag das als dessen submarine Fortsetzung zu betrachtende, felsige Inselchen gleichen Namens, Minoa [2]) (Μίνωα ἡ νῆσος). Durch eine Brücke mit dem an dieser Stelle sehr sumpfigen festen Lande verbunden [3]), gewährte es mit dem früher auf ihm befindlichen Kastell [4]) (Φρούριον) dem zum Theil durch dasselbe gebildeten Hafen von Nisaea keinen geringen Schutz. Von Megara führte ein gerader Weg zur Insel, auf welchem, doch Megara näher, der Tempel des Ares (τὸ Ἐνυάλιον) stand [5]). Der Tradition gemäß verlieh ihm seinen Namen Minos, der Kretische König, der, als er im Kriege gegen Athen den in Megara herrschenden König Nisos bekriegen wollte, zuerst daselbst gelandet seyn soll [6]). Einen Hauptangriff erlitt später dieses Eiland im Peloponnesischen

---

[1]) Pouqueville IV. P. 59.

[2]) Thucydid. III. 51. vgl. Ducker ad h. l. Strabo l. l. Wheler II. P. 239. Müller Dorier Abthlg. I. S. 229.

[3]) Thucydid. IV. 118.

[4]) Steph. Byzant. s. v. Μίνωα. P. 562. Strabo VIII. P. 368.

[5]) Thucydid. IV. 66.

[6]) Apollodor. III. 15. Pausan. I. 44. 5. Chandler. P. 193.

Kriege Ol. 88. 2. durch die Athener unter Nikias, der es nach der Einnahme von Lesbos, nach mehreren früheren vergeblichen Versuchen endlich einnahm [1]. Um diese Zeit hatten die Megarer einen Thurm nebst Vorwerk daselbst errichtet. Gegen Nisaea hin ragten zwei andre Thürme hervor, die gleichfalls Nikias wegnahm; letztrer verstärkte die Festungswerke durch ein neues, in das er eine Besatzung hinein legte. Nach Ol. 89. 1. und 2. finden wir die Athener im Besitz des Inselchens [2], das sie aber vermöge des in dem letzteren Jahr abgeschlossenen Vertrags nicht überschreiten durften [3].

Als gleiche submarine Fortsetzung sind die zwischen Megaris und der Insel Salamis im Megarischen Busen gelegenen, Methuriden, Μεθουριάδες [4], (Methurides [5]) genannten, fünf Inselchen [6] (πέντε νησία) zu betrachten.

---

1) Thucid. III. 51.

2) Idem IV. 67.

3) Idem IV. 118.

4) Simonid. Epigr. in Antholog. Graec. ed. Jacobs. 1794. I. P. 76.

5) Histor. natural. IV. 12.

6) Strabo IX. P. 393. Pouqueville IV. P. 60.

II. Thal und Ebene von Megara.

Der östlichste Abfall der Oneischen Hügel bildet die Uebergangsform zum Thale und der sich in fast viereckiger Gestalt um die Stadt Megara ausbreitenden Ebene (quadrangular plain [1]), von der Clarke [2]) ein sehr reizendes Gemälde entwirft. Sie beginnt gegen Süd-West mit dem Abfall der Skironischen Klippen und schließt die nach Norden und Nord-West sich hinerstreckenden zwei Hügel, an welchen Megara lag, in sich ein. Hier ist mehr Hochebene. Im nordöstlichen und östlichen Theile begrenzt sie der Abfall der Keratahügel, und hier ist sie am längsten, nämlich über eine Stunde lang [3]). An ihren südlichen Theil lagern sich noch die unbedeutenden Fortsetzungen des Cap Minoa, die den Hafen von Nisaea bilden. Nach

---

1) Clarke P. II. S. II. P. 766.

2) Derselbe P. 765.

3) Wheler. II. P. 232. Clarke. a. a. O.

dieser Seite hin ist die Gegend hügeliger, und waldig, der Weg nach der See höher und felsiger [1]). Reichlich bewässert ist diese Ebene nicht; zwischen Megara und Nisaea wird dieselbe durch einen kleinen, unbedeutenden Regenbach, und hinter Nisaea in etwas größerer Entfernung durch einen zweiten durchschnitten [2]).

Vieles, was die Natur dem übrigen Hügellande versagte, verlieh sie dieser Ebene, die um so mehr unsre Aufmerksamkeit verdient, als sie den Mittelpunkt aller Megarischen Cultur, die Hauptstadt des Ländchens, Megara, in sich schloß. Nicht so rauh und kahl, wie Strabo im Vergleich mit Attika dieses Ländchen im Allgemeinen nennt [3]), war diese Strecke; sie war es, die den Bewohnern noch die meisten, und zu ihrer Erhaltung und ihrem Erwerb erforderlichen Bedürfnisse darbot. An die Betrachtung der Cultur dieser Ebene möge sich nun am passendsten die der allgemeinen des ganzen Ländchens anschließen.

---

[1]) Chandler. P. 143.

[2]) Derselbe. P. 196. Gell. P. 15.

[3]) Strabo. IX. p. 393.

Der Boden; Cultur desselben. Der Boden war bis auf den fruchtbareren der Ebene im Ganzen genommen sehr mager [1]) (λεπτόγεως); gegen das Meer, und die südliche Küste, besonders gegen das Inselchen Minoa [2]), und, wie es scheint, gegen die nördliche bei Aegosthena [3]) hin wären viele sumpfige, nasse und feuchte Stellen, zu deren Fruchtbarmachung man sich des weißen Thons (λευκάργιλλος) bediente [4]). War auch die hügelige Gegend von Megaris, wie die des Nachbarlandes Attika meist steinig, so war der Boden doch mitunter Gyps- oder Thonboden, worauf außer diesem Leukargill noch andere Data hinweisen. Hierauf ist nämlich das vorzugsweise so genannte Thonfeld Kimolia [5]) in Megaris zu beziehen, auf welchem (ἐν τῇ λεγο-

---

[1]) Theophrast. Histor. plant. II. 9.

[2]) Thucydid. III. 51.

[3]) Plutarch. Quaest. Graec. P. 214. Tom. VII. ed. Reiske.

[4]) Plinii Historia naturalis. lib. XVII. 7.

[5]) Κιμώλια im Alterthum Bezeichnung einer weißen Thon- oder Bolusart von der Insel Kimolos (vgl. Schneider. Lexicon. s. v.); wurde nach der Sitte der Alten nachher auf andre Thonarten und so auch, wie es scheint, auf die Megarische übertragen.

μίνη Κιμωλία) Ol. 80. 3. während der Grenzstreitigkeiten mit den Megarern die Korinther von den letztern zu Hülfe geeilten Athenern geschlagen worden [1]. Daß Kimolia, wie Mehrere es angenommen zu haben scheinen, ein bewohnter Platz war, möchte ich mit Dodwell [2] bezweifeln. Hierauf bezieht sich nicht minder das mit Kimolia vielleicht identische weiße Feld, über welches (διὰ τοῦ λευκοῦ πεδιοῦ) Ino zum Meere geeilt seyn soll [3], zu dessen Benennung unstreitig die weiße Farbe des Thonbodens Anlaß gab. Stünde vielleicht der Name der Skironischen Felsen mit σκίρος, σκίῤῥος, σκεῖρος, Gyps, in Verbindung?

Aus dieser Thonart machten die Bewohner des Ländchens Töpferarbeiten, besonders Gefäße, Trinkgeschirre, κέραμοι Μεγαρικοὶ [4], die im Alterthum rühmlichst bekannten Μεγαρικὰ πιθάκνια [5], und eine Art Becher, die man vorzugsweise

---

[1]) Diodor. Sicul. XI. 79.

[2]) Dodwell. II. P. 179.

[3]) Etymolog. Magnum s. v. Λευκοθέα.

[4]) Steph. Byzant. s. v. Μέγαρα; über Megarische Töpferarbeiten Aristophanes ed. Invernizio. Commentar. Vol. II. P. 357.

[5]) Athenaeus lib. I. p. 106. ed. Schw.

γυάλας nannte [1]). Aehnliche fand noch Dodwell [2]). Aus dieser Thonart verfertigte man späterhin die nach dem Boden so benannten Terracottas; heutigen Tags werden noch dergleichen gefunden; ein einziges in schwarzer Farbe fand Clarke [3]) in Krommyon, an der Alt-Megarischen Grenze. Auch ganze Bilder verfertigte man aus jener Thonart, so z. B. ein Bild des Zeus und andere zu Megara sonst befindlichen [4]).

In Megaris finden wir characteristisch den aus Meermuscheln (κόγχοι θαλάσσιαι) bestehenden weißen Muschelmarmor [5]) (λίθος κογχίτης), white limestone bei Clarke [6]), pierres Echinites bei Pouqueville, sonst auch marbre à coquille, marmo conchite genannt, den die Megarer nach Pausanias einzig und allein besaßen. Facius, der Herausgeber des Pausanias,

---

[1]) Nach des Philetas vermischten Schriften, bei Athen. lib. XI. p. 228. ed. S.

[2]) Tour &c. II. P. 180.

[3]) Clarke P. II. S. II. P. 762.

[4]) Pausan. I. 40. 3. wo γύψος und πηλὸς zusammengestellt.

[5]) Pausan. I. 44. 9. Siebelis ad. h. l. P. 156. §. 9. Heyschii lexic. s. v. κογχίτης.

[6]) Clarke P. II. S. II. P. 752.

hält ihn für dieselbe Steinart, die bei Pollux unter den Namen κογχυλίας und κογχυλιάτης vorkommt [1]). Seine Farbe war blendendweiß (ἄγαν λευκός); er selbst wegen seiner ungeheuren Weiche (ἄλλου λίθου μαλακώτερος) ungemein leicht zu behauen [2]), daher von den Megarern zu Kunstwerken, Gebäuden u. a. m. so häufig angewandt. Nicht nur in Megara selbst finden wir Vieles daraus errichtet, sondern ihn auch in andern Städten, wie im Parthenon zu Athen [3]), vielfältig benutzt. Die Ausfuhr dieser dem Ländchen eigenen Steinart mag wohl zu den Haupterwerbszweigen der Bewohner gehört haben. Dem Zahne der Zeit vermag jedoch dieser sehr leicht verwitternde Stein nicht lange zu widerstehen; diesem Umstande ist daher ganz besonders der frühe Verfall Megarischer Monumente, von denen fast gar keine Ueberreste mehr vorhanden sind, so wie der der meisten öffentlichen Gebäude zuzuschreiben [4]). Die aus diesem Material verfertigten Megarischen Kunstwerke waren im Alterthum sehr berühmt, und hatten mehr

---

[1]) Pollux Onomasticon VII, P. 100.

[2]) Pausanias l. l.

[3]) Chandler P. 194.

[4]) Chandler. a. a. O. Dodwell. II, P. 177 u. 78. Pouqueville IV. P. 131.

Namen, als sie nach Dodwells Ausspruch [1]) wirklich verdienten. Wie theuer sie bezahlt wurden, ergiebt sich aus einem Briefe des Cicero an Attikus, wo jener sie signa Megarica nennt [2]). Die Megarische Kunst beschränkte sich nämlich nicht auf eine bloße technische Fertigkeit, wie sie sich in den feinern Thon- und Töpferarbeiten äußert; ins Gebiet der höheren Kunst gehören die berühmten Werke der Megarischen Künstler Theokosmos [3]) und Kallikles [4])

Auf die Cultur des Bodens legten die Megarer keine geringe Sorgfalt. Da wo der Boden feucht war, gediehen ganz vorzüglich die Feigenbäume [5]); ein Leckerbissen waren die getrockneten Feigen (ἰσχάδες) von Phibalis, einem auf der Megarischen und Attischen Grenze gelegenen, bald zu diesem, bald zu jenem Gebiete gezählten Orte [6]); sie erregten, nach Tische ge-

---

[1]) Dodwell. Vol. II. P. 180.

[2]) Ciceronis epistol. ad Atticum. Ep. 8 & 9. Clarke; P. II. S. II. P. 765.

[3]) Pausanias I. 40. X. 9.

[4]) Idem. VI. 7.

[5]) Athenaeus lib. III. P. 296. ed S. Theophr. Hist. Plant. II. 8. zu Ende; und Anfang 9.

[6]) Aristophan. Acharn. v. 802 cum Schol.

nossen, ungeheuere Hitze und Unruh im Körper [1]). Eins der vorzüglichsten Produkte des Megarischen Bodens, das zu so manchen Späßen und Anspielungen im Alterthum Anlaß gab, war der Zwiebel- oder Knoblauch (σκόροδον [2]) bulbi Megarici [3])), die man besonders zum Säen empfahl, und denen Plinius die besondere Eigenschaft der Erregung des Geschlechtstriebes beilegt [4]). Sie gaben, als Leibgericht der Megarer [5]),

---

[1]) Athenaeus lib. III. p. 295. — Hesych. lex. s. v. φιβαλία.

[2]) Schol. Aristoph. Pac. v. 245. Comment. ed Invernìz. Vol. IV. P. 405 & 457.

[3]) Plinii Hist. Natur. XIX. 5. Ovid. de remed. amor. v. 797. Cato de re rustica. 8. Columella lib. X. 106.

[4]) Plinii H. N. XX. 9.

[5]) Hier möchte wol der drollige Traum des Megarischen Philosophen Stilpo die passendste Stelle finden: Es war bekanntlich einem Jeden, der Zwiebeln oder etwas Aehnliches gegessen hatte, der Eintritt in das Heiligthum der Kybele untersagt. Als Stilpo, von Zwiebeln gesättigt, gegen dieses Verbot in besagtem Tempel einst übernachtete, und ihm die Göttinn, im Traume erscheinend, mit den Worten: „Stilpo, Du bist ein Philosoph, und übertrittst die geheiligten Gesetze," jene Untugend vorwarf, soll dieser ihr erwiedert haben: „Gieb Du

Anlaß zu dem von denjenigen Leuten gebrauchten Sprüchwort: Μεγαρέων δάκρυα, denen der scharfe Geschmack der Zwiebel (δριμύτης) erheuchelte Thränen abzwang [1]). So gehörte der Megarische Schierling (cicuta) unter die kräftigsten [2]); nicht minder kräftig war das Gemüse und der Kohl, den sie zum Markt nach Athen brachten [3]). Den Rosen aus Megara gab nach Athenaeus Nikander im zweiten Buch der Georgiken [4]) den zweiten Rang. Das Salz, das besonders an der Hafenküste von Nisaea in Masse gesammelt und ausgekocht wurde [5]), war wegen seiner Schärfe und Trockenheit zum Einsalzen des Fleisches besonders tauglich [6]). Spelt und Dünkel (χόνδρος [7]) Μεγαρικὸς, alica), gehörte mit zu den bessern Erzeugnissen des Bo-

---

mir was zu essen, und ich esse keine Zwiebeln mehr" (καὶ σκορόδοις οὐ χρήσομαι). Athen. Deipn. lib. X. P. 44 S.

1) Schol. Aristoph. Pac. v. 248.

2) Plin. H. N. XXVI. 13.

3) Athen. lib. VII. P. 24. S.

4) Idem lib. XV. p. 491.

5) Schol. Aristoph. Acharn. v. 760 u. 520.

6) Plinii Hist. nat. XXXI. 7.

7) cf. Schneider Griech. Wörterb. s. v. χόνδρος.

dens [1]. Auf den Kopf eines Megarischen γλαύκος, einer Fischgattung, legten nach Athenaeus [2]) Archestratos und Antiphanas, letztrer in seiner Schrift über die Schaafhirten, keinen geringen Werth. Minder ergiebig war die Getraideerndte; das meiste Getraide kauften sie auf dem Markte zu Athen [3]. Glauben wir Pouqueville, so bringt der Boden den heutigen Bewohnern des Ländchens Wein, Getraide und Gerste im Ueberfluß [4]. Nur die Berücksichtigung der früheren vielleicht drei= ja viermal größeren Population, und der dadurch nöthig gewordenen bedeutenderen Menge Getraide sichert beiden scheinbar sich widersprechenden Nachrichten ihre Glaubwürdigkeit. Oelbäume und Oliven gediehen, wie in Attika, gewiß auch hier; wahrscheinlich, wie heutiges Tages, auch im Al=

---

[1]) Athenaeus. lib. III. p. 489 S.

[2]) Lib. VII. p. 77. — Bei Plutarch. de profect. virtut. sentent. P. 310. Vol. VI. ed. Reiske verspricht sonderbarerweise Poseidon dem Philosophen Stilpo und den Megarern im Traume das Gedeihen der Sardellen (ἀφυῶν).

[3]) Aristophan. Acharn. v. 758.

[4]) Pouqueville. IV. P. 132.

terthum, nicht in solcher Menge, wie sie die Nachbargegenden darboten [1].)

Viehzucht. Auch dieser widmeten die Megarer eine besondere Sorgfalt. Berühmt war im Alterthum Megarische Schaafzucht; hochgefeyert, und hochverehrt im Lande die Einführerinn derselben, die Schaafbringerinn Demeter (μαλόφορος), deren Haupttheiligthum auf dem Wege von Megara nach dem Hafen Nisaea stand [2]). Welche ungeheuere Sorge sie für ihre Schaafe trugen, geht daraus zur Genüge hervor, daß, während sie ihre Kinder nackt gehen ließen, sie die Schaafe mit Häuten bedeckten [3]); daher der treffende Witz des Diogenes von Sinope, der lieber der Widder, als der Sohn eines Megarers seyn wollte [4]). Aus dem Verarbeiten der Schaafswolle, und der Anfertigung einer gewissen Art wollener, einermeliger, Mannskleidungsstücke, die man ἐξωμί-

---

[1]) Derselbe IV. P. 125.

[2]) Pausan. I. 44. 4. Creuzers Symbolik und Mythologie. Thl. IV. S. 309.

[3]) Diogen. Laert. de vitis philosoph. VI. 41.

[4]) Aelianus Variae Hist. XII. 56. Diog. Laert. I. I. Plutarch. de cupiditate divitiarum Tom. VIII. P. 87. ed. Reiske.

δας nannte, und bald als Kleidung der Freien [1]), bald als die der Sklaven [2]) genannt werden, erwuchs nach Xenophon für die Megarer ein Hauptnahrungszweig [3]). Aehnliche Wollkleider tragen im Winter noch heutiges Tages die Bewohner des Landes [4]). Daß auch die Schweinszucht ihnen sehr am Herzen lag, zeigt eine Aristophaneische Stelle [5]). Während Antipater Megara belagerte, leisteten die Schweine den bedrängten Megarern treffliche Dienste; von diesen mit Theer, den man nachher anzündete, beschmiert, und so unter die feindlichen Elephanten gejagt, trieben sie diese durch den seltsamen Anblick in Bestürzung und Unordnung gerathenen Thiere auseinander [6]). Alles dieses, unter andern auch Hasen [7]), brachten die Megarer zum Verkauf

---

1) Schol. Aristophan. Lysistrat. 663.

2) Schol. Aristoph. Σφηκὲς. v. 442.

3) Xenophon. Memorab. Socrat. II. 7. 6. Aristoph. ed. Invernizio. Commentar. Tom. V. P. 142.

4) Pouqueville IV. P. 129. Zu Theognis Zeit waren die Landbauer noch mit Ziegenfellen (πλευρῇσι δορὰς αἰγῶν. Theognis Eleg. v. 55.) bekleidet.

5) Aristoph. Acharn. v. 768.

6) Aelian. de animalibus XVI. 36. Polyaen. Strategem. IV. 6. 3.

7) Aristoph. Acharn. v. 520.

auf den Markt nach Athen [1]); wie theuer und werth ihnen daher dieser war, zeigt schon die Anrede des Megarischen Bauers an den Markt in den Acharnern des Aristophanes:

Ἀγορὰ 'ν Ἀθάναις χαῖρε, Μεγαρεῦσιν φίλα.

Mit ähnlichen Dingen versorgen noch in neuerer Zeit die Bewohner die ganze Umgegend [2]). Diese verschiedenen Erwerbszweige entschädigten sie gewiß für den spärlichen Getraideertrag ihres Bodens; erwägt man dieß, so wird man bald das von Aristophanes in den Acharnern von der Dürftigkeit und dem Hungerleiden der Megarer entworfene und ausgemahlte Bild übertrieben finden [3]).

Cultur des Volks. Die Megarische Cultur schließt sich an zwei Hauptpunkte des Ländchens an, an den ersten, die Ebene um Megara nebst dieser Kapitalstadt, dann an die vortheilhafte Hafenküste des nördlichen Halkyonischen, und des südlichen Saronischen Meers an. Das Innere des eigentlichen Hügellandes tritt in den Hintergrund zurück; die Niederlassungen und Ansiedlungen, die wir dort finden, sind

---

[1]) Idem. v. 729.

[2]) Clarke. P. II. S. II. P. 132.

[3]) Comment. in Aristoph. ed Invern. Tom. V. P. 200.

höchst unbedeutend. Die Lage des Ländchens zwischen zwei tief einschneidenden Meerbusen, an der Brücke, die Hellas mit dem Peloponnes verbindet, der durch die Ausfuhr gewisser dem Ländchen eigener Produkte vorzüglicherer Art beförderte Verkehr mit den übrigen Griechen, die Nähe der Hauptstadt zum Meere, überhaupt die vortreffliche und günstige Lage derselben zwischen dem Peloponnes, Theben und Athen [1]), Nisaeas vortheilhafter Hafen, Alles dieses hatte ohnstreitig auf die frühzeitige Entwicklung Megarischer Cultur den entschiedensten Einfluß. Die Nachbarschaft Attikas, das so manche Bedürfnisse von Megaris bezog, begründete schon frühe den Verkehr mit demselben, und half den Megarischen Landhandel ausdehnen. Ihn unterbrach jedoch auf lange Zeit der Peloponnesische Krieg, vor dessen Ausbruch bereits ein Athenischer Volksbeschluß die Megarer von den Attischen Marktplätzen ausgeschlossen hatte [2]). Dieser sowohl als der gleichbedeutende, wenn nicht bedeutendere Verkehr zur See begründete den Reichthum und den Wohlstand, der sich

---

[1]) Steph. Byz. s. v. Μέγαρα; Isocrates (Symmachia) ed. H. Wolf. Basil. 1594. P. 432.

[2]) Thucyd. I. 67.

zu gewissen Zeiten, besonders in der Hauptstadt, kund that. Schon vor den Persischen Kriegen erbauten die Megarer ein Schatzhaus zu Olympia, worin sie die kostspieligsten Weihgeschenke hineinlegten [1]. Die Perserkriege untergruben jenen Wohlstand. Dieser hob sich aber nachher wieder so sehr, daß Isokrates in seiner Zeit Megaras reiche Häuser hervorhebt [2]. Zu Theokrits Zeit war der alte Wohlstand gesunken [3].

Die Nähe des Meeres mußte dies Völkchen schon frühzeitig auffordern, auf ihm sein Heil zu versuchen, und sich nach fernen Landen zu wagen [4]. Aus seinem kleinen, doch frühe schon gut bevölkerten Ländchen, schickte es Colonien aus, die den Mutterstaat an Macht und Ansehn bald übertrafen [5]. Eine seiner ältesten Coloni-

---

1) Pausan. VI. 19. Müller Dorier I. P. 89.

2) Isocrates l. l.

3) Theocrit. Idyll. v. 27. Νισαῖοι Μεγαρῆες, ὄλβιοι οἰκοίητε und XIV. 49. Δύστανοι Μεγαρῆες, ἀτιμοτάτῃ ἐνὶ μοίρᾳ.

4) Clarke. P. II. S. II. P. 765.

5) Histoire critique de l'etablissement des colonies grecques par Raoul Rochette (Paris 1815. Voll. IV. 8.) Tom. III. P. 57 ff. Müller Dorier. I. S. 120.

sationen war die auf der in der Nähe der Insel Kos gelegenen Insel Astypalaea [1]); im Osten gründete es ferner schon frühe Ol. 17. 3. Astakus in Bithynien [2]), Ol. 26. 2. Chalkedon am Bosporus, von dem aus 140 v. Chr. der Bithynische König Nikomedes Nikomedia am Pontos Euxinos bevölkerte [3]), dann Selymbria [4]), Ol. 30. 3. Byzanz, Chalkedon gegenüber [5]), um Ol. 74 oder 75 Mesambria am Pontos [6]) (nach einigen von Byzantiern und Chalkedoniern zusammen gegründet), später Megarike im Pontos [7]), Heraklea ebendaselbst [8]) (nach Strabo und Xenophon [9]) ausdrücklich Megarische, nach Andern Milesische Colonie); im Westen: Hybla in Sicilien [10]) um Ol. 13., auch Megara

---

1) Raoul Rochette III. P. 158.
2) Derselbe III. P. 233.
3) R. R. III. 234.
4) Herodot. VI. 33. cum Wessel. R. R. III. 276.
5) R. R. III. 2 7.
6) R. R. III. 230.
7) R. R. III. 305.
8) R. R. III. 306.
9) Strabo XII. p. 542. Xenophon. Anabasis VI. 2. 1.
10) Müller Dorier I S. 122. Ueber Megarische Gründungen in Sicilien. vgl. D'Orville Sicula. und

genannt[1]), das von allen Megarischen Coloniestädten mit der Metropolis im größten Verkehr blieb, vor der Gründung des Sicilischen Megara das kleine Trogilos [2]), und die wichtigere Stadt Thapsos, am westlichsten Theile der Insel den Ort Selinus ein Jahrhundert später. Außer diesen gab es noch einige andre unbedeutendere Megarische Gründungen, von denen, so wie von Megaras Colonieen überhaupt, von deren Verfassungen u. s. w. in den Megarischen Geschichten weiter abgehandelt werden soll.

Im Seewesen thaten es die Megarer ihren Nachbarn, den Athenern, bisweilen gleich; ja übertrafen sie zu gewissen Zeiten, so daß, erwägt man allzumal den geringen Umfang ihres Ländchens, sie hierin den ersten schiffahrenden Völkern Griechenlands gleich gesetzt werden können. Waren sie auch in übrigen Dingen etwas ungeschickt, und unbeholfen, so waren sie es in Rücksicht auf Seewesen weniger. Fertigkeit und Gewandtheit in der Schiffahrt gestand ihnen da-

---

Heyne Prolusiones 15. de civitatt. Graec. per Magnam Graeciam & Siciliam institut. in opp. academ. Vol. II. — Poppo Prolegomen. in Thucyd. Vol. I.

1) R. R. III. 213.

2) R. R. III. 217.

her auch ganz Griechenland zu; ἀριστεύοντες ἐρετμοῖς nennt sie Theokrit [1]). Die Anzahl der benannten Schiffe, die sie beim Ausbruch eines Krieges stellten, war für ihren kleinen Staat nicht unansehnlich; so im Perserkriege bei Artemisium, zwanzig [2]), bei Salamis eine gleiche Anzahl [3]), im Korkyraeischen Treffen zwölf [4]), und so bei andern Gelegenheiten. Auch in der Landmacht standen sie nicht zurück, so hatten sie z. B. bei Plataeae 3000 Mann [5]). Nur durch jene Fertigkeit im Seewesen konnten sie den Athenern so lange den Besitz von Salamis streitig machen; List allerdings, an welcher die Athener ihnen bei weitem überlegen waren, von Solon ersonnen, half diesen zum Besitz der Insel [6]). Nach dieser Zeit war aber auch noch den Athenern die Beunruhigung von Megarischer

---

[1]) Theocrit. Idyll. XII. v. 27. Dodwell. II. P. 178.

[2]) Herodot. VIII. 1.

[3]) Idem. VIII. 45.

[4]) Thucydid. I. 46.

[5]) Herodot. IX. 28. Plutarch. de defectu oracul. Vol. VII. ed. R. P. 629.

[6]) Plut. Solon. c. 8. Justin. II. 7 ff. Ael. Var. Histor. VII. 19. Müller Dorier I. S. 176.

Seite unerträglich; erst bei später erlangter Uebermacht zu Lande und zur See konnten sie sich den Besitz derselben sichern. Doch davon mehr in der politischen Geschichte. Daß die Megarer im Alterthum als erfahrene Seeleute bekannt gewesen seyn müssen, zeigt auch der Umstand, daß man gewöhnlich aus ihrer Mitte die Admirale nahm, so z. B. Pasion, der bei der Expedition des Kyros als Anführer von 700 Schiffen vorkommt [1]), und andre mehr.

Minder vortheilhaft, und minder günstig war die politische Lage von Megaris, das, zwischen mächtige Nachbarstaaten hineingedrängt, troß seiner Selbständigkeit doch zu allen Zeiten der Spielball jener blieb. Dieser letzte Umstand hemmte ungemein seinen politischen Einfluß; nicht minder aber auch der, daß seine Bewohner, im Allgemeinen zu wenig Sorgfalt auf ihre eigene Ausbildung legten, und durch ihr ganz eigenthümliches Wesen, durch eine gewisse Unbeholfenheit und Ungeschicklichkeit, da, wo es die gesunde Vernunft galt, sich in den Augen aller Griechen höchst lächerlich, ja verhaßt machten. Alle diese Lächerlichkeiten wußten nun die Griechen auch bis auf die geringste aufzufassen, und

---

[1]) Xenophon. Anabasis I. 2. 3.

hervorzuheben; endlich kam es so weit, daß man sie förmlich an den Pranger stellte, und alle jene Lächerlichkeiten und Fehler, in deren Aufdeckung die benachbarten Athener besonders stark waren, durch eine Reihe von Sprüchwörtern zu stereotypiren begann, die im Munde fast jedes Griechen lebten, und von denen uns Suidas und Andre eine ganze Liste aufbewahrt haben. Waren gleich diese vielfältigen, über ihr Betragen und ihr ganzes Wesen ausgesprochenen Klagen nicht ungegründet, ja gewisser Vorfälle wegen, wie der unverzeihlichen Ermordung des Athenischen Herolds Anthemokritos [1]), völlig gerechtfertigt, so ist doch auf der andern Seite nicht zu übersehen, daß man auch Manches übertrieb, ihrem Rücken, wie dem eines willigen Eseleins, das oft aufbürdete, was andern zukam, daß man aber auch die Auszeichnung nicht genug berücksichtigte, die sie sowohl des lebhaften Antheils wegen, den sie an vielen Schlachten, in denen Griechenlands Gemeinwohl gefährdet war, genommen hatten, als der tüchtigen Köpfe wegen, die aus ihrer Mitte hervorgegangen waren, in der That mit vollem Rechte verdient hätten. Wenn auch, wie gesagt, ihr verkehrtes Betragen und linkes

---

[1]) Pausan. I. 36. 3. Plut. Pericl. c. 30.

Benehmen zu solchen für sie beschimpfenden Bezeichnungen Anlaß gab, so wußten doch ihre Nachbaren, besonders die feinen Athener und ihre Komiker, wie ein Aristophanes, durch ihre Uebertreibungen das arme Völkchen in einem Lichte erscheinen zu lassen, das wahrlich nicht das vortheilhafteste war. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn sie bald verfluchte (κατάρατοι [1])), bald schmutzig und niederträchtig, (ἀνελεύθεροι [2])), bald knauserig und kleinlich (μικρολόγοι) genannt werden; bald warf man ihnen Unbeholfenheit oder schlechte Erziehung (ἀπαιδευσία [3])), bald Unwissenheit (ἀμαθία [4])), bald Betrug und Hinterlist (μεγαρικὴ μηχανὴ [5])), und andere unflätige Eigenschaften [6]) vor. Im Erdichten unwahrer, und Verunstaltung wahrer ihnen nachtheiliger Geschichten waren sie Meister; daher die historischen Notizen ihrer Geschichtschreiber, und ihre Traditionen, die in der Regel von denen der übrigen Griechen abweichen, mit

---

[1]) Demosthen. adv. Aristocrat. ed. R. Tom. I. P. 691.

[2]) Auctor or. adv. Neaeram. ed. R. Tom. II. P. 1356.

[3]) Aelian. var. Histor. XII. 56.

[4]) Ael. l. l.

[5]) Suidas s. v.; Aristoph. Acharn. v. 378.

[6]) Schol. Aristoph. Acharn. 724. 738.

der größten Sorgfalt und strengsten Kritik zu prüfen sind. Gelobt zu werden, hatten die Megarer aus allen diesen Gründen äußerst selten das Glück; und lobte man sie einmal, so geschah es sehr mäßig. Nur bei Gelegenheit einzelner Auszeichnungen, wie in den Schlachten von Leuktra und Plataeae, konnten sie einiges Lob von den Schriftstellern erheischen. Wie wenig Gewicht überhaupt die Griechen auf ihre Stimme, auf ihren Rath, oder Vorträge in Volksversammlungen legten, beweist hinlänglich die Antwort, die Lysander einem in der Volksversammlung zu vorwitzig redenden Megarer gab: „Deine Reden, Fremdling, bedürfen der Stadt" (πόλεως δέονται) d. h. sind nicht polirt genug [1]). Wer kennt nicht aus Suidas die Sprichwörter, „werth zu den Megarern zu gehören," (Μεγαρέων ἄξιος μερίδος) von einem ehrlosen, und verachteten Menschen, „die Megarer weder die dritten noch die vierten" (οὔτε τρίτοι οὔτε τέταρτοι [2])), ein Ausspruch des Orakels, Μεγαρ. ού λόγος οὐδ᾽ ἀριθμὸς von einem,

---

[1]) Plutarch. vita Lysandri. c. 22. Plut. de adulatoris & amici discrim. T. VI. P. 264 ed. R. Plutarch. Apopthegmata laconic. Vol. VI. p. 855.

[2]) Außer Suidas s. v. Theocrit. Idyll. XIV. 48.

der gar nicht in Betracht kommt [1]), „Megarischer Kunstgriff (μηχανή)," „Megarische Thränen" [2]), vom Weinen eines Heuchlers, „Megarische Sphinxen," (Μεγαρικαὶ σφίγγες) von den Hetaeren, oder auch σφίγκται genannten weichlichen Menschen, „Megarisches Gelächter [3])," das ironische „es ist Niemand klüger denn die Megarer" [4]) und andre mehr. Den Begriff ihres ganzen Wesens faßten die Alten im Worte μεγαρίζειν, Megarisiren, zusammen, das man aber auch oft auf einzelne Gegenstände, wie auf die Bezeichnung einer der Megarischen Sprache ähnelnden Sprache, und dergleichen mehr beschränkte [5]). Nicht selten bezeichnete man damit bloß „in der Art der Megarischen Philosophen, besonders einer der spitzfindigsten derselben, Stilpo, zu disputiren und zu witzeln." Letzterer that sich darin nach Diogenes Laertius so sehr hervor, daß ganz Griechenland von ihm angesteckt, zu seiner Zeit zu Megarisiren begann [6]). Ein Hauptzug im Megarischen Cha-

---

[1]) Callimach. in Antholog. Gr. ed. Jacobs T. I. P. 85.

[2]) Schol. Aristoph. Pac. v. 248.

[3]) Idem. Vesp. v. 57.

[4]) cf. Erasmi Roterd. Adag. (aus Diogenian.)

[5]) Schol. Aristoph. Acharn. v. 822.

[6]) Suidas s. v. μεγαρίσαι.

racter war Eigensinn und Eigendünkel, Stolz auf angestammte Rechte. Dieß bewiesen sie bei Gelegenheit des Hermon, des Admirals des Lysander, den sie nicht eher zu ihrem Bürger machen wollten, als bis ihn auch die Lacedämonier zu dem ihrigen gemacht hätten [1]); dieß dadurch, daß, als sie Alexander dem Großen das Bürgerrecht ertheilen wollten, demselben sagen ließen, außer Herkules und ihm habe noch kein Fremdling ihr Bürgerrecht erhalten [2]).

Die Particularisation des Griechischen Characters und Geistes zeigt sich am Megarischen Völkchen gewiß sehr deutlich; Megarischer Geist und Character trägt, wie der aller Nichtathener und Nichtspartaner, im Gegensatz gegen den einzig und allein für sich freien Athenischen und Spartanischen, das Gepräge des Sklavischen, Unterdrückten. In ihm erscheint das weiche Jonische Element des mächtigen einflußreichen Nachbarvolks der Athener amalgamirt mit dem in Megaris acclimatisirten, zwar beschränkten Dorismus. So thaten sie es an Wollust und

---

1) Demosthen. adv. Aristocratem. Tom. I, P. 491. ed. R.

2) Plutarch. de Monarch. Dem. & Olig. IX. P. 285. ed. R.

Jonischer Ueppigkeit den Athenern fast gleich: und während sie nach Athenaeus [1]) nach der Schlacht bei Leuktra angeblich lediglich aus Abneigung gegen die Wollust und Ueppigkeit der Boeoter von denselben zu den Achaeern übergingen, so war doch ihre Hauptstadt die Hetaerenschule von Athen; und der Sitz niedriger Kuppler und Kupplerinnen. Der Dorismus erhielt sich am reinsten in ihrer Sprache, für deren nähere Betrachtung die des in den Acharnern des Aristophanes auftretenden Bauers die meiste Ausbeute giebt. Auch in andern Instituten tritt der Dorische Character hervor [2]); ihn entdeckt man wiederum in der ihnen mit ihren Stammverwandten, den Spartanern, gemeinen Anlage zum Witzeln und Spitzfindigreden; Megarische Spaßhaftigkeit, Megarische Komik war die Grundlage der nachher weiter ausgebildeten Attischen Komödie [3]). Das Gepräge jenes Witzelns und jener Spitzfindigkeit tragen fast alle geistvolle Individuen, die Megara gebar, Euklides, Stifter der Megarischen

---

[1]) Athen. lib X. P. 27. ed. Schw.

[2]) Müller Dorier II. S. 531. Syssitien in Megara (Müller II. S. 273), Begräbnißweise (Müller II. 401.), Kleidung (II. 271. 4.)

[3]) Derselbe II. S. 349.

philosophischen Schule [1]), Stilpo, Terpsion, im Alterthum gefeyerte Namen. So viel als Excurs vom Megarischen Character, dessen Darstellung überhaupt besser gelingen würde, prangten heute noch die Schriften eines Dieuchidas, Epicharmos, Theophrast, die sich lediglich mit Megaris und seinen Bewohnern beschäftigten, und gewiß die schätzbarsten Notizen enthielten, in der Reihe der Griechischen Klassiker.

Geschichte. Um die in die Mythen Griechenlands verwebten Anfänge der Geschichte dieses Ländchens zu betrachten, müßte man gleichfalls von diesem Thale und der Ebene, als Entwickelungspunkt Megarischer Cultur und nachheriger Selbständigkeit, ausgehen. Die Sagen von Kariern, und Lelegern, als ersten Bewohnern dieses Ländchens, reichen ins graue Alterthum hinauf [2]); das Dämmerlicht der Geschichte läßt uns diesen Landesstrich als Inbegriff des großen Staates der Jonier erblicken [3]). Homer konnte daher Megarer noch nicht besonders nennen, son-

---

[1]) Ueber sie später in einer andern Schrift mehr: vgl die kurze und bündige Auseinandersetzung in T. A. Rixners Handbuch der Geschichte der Philosophie. Erster Band. S. 263 — 68. Sulzbach. 1822.

[2]) Pausan. I. 39. 5. IV. 36.

[3]) Strabo IX. P. 392.

dern begriff sie, wenn er im Schiffskatalog Attikas Bewohner aufzählt, in folgenden Versen mit unter jene: [1])

Οἱ δ᾽ ἄρ᾽ Ἀθήνας εἶχον ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

Und wenn der Dichter später die mit den Joniern vereint gegen Troja ziehenden Völkerschaften besingt: [2])

Ἔνθάδε Βοιωτοὶ καὶ Ἰάονες,

so sind nach Strabo unter die Ἰάονες auch die Bewohner des nachher Megaris genannten Ländchens mitzubegreifen. Jonisches Gepräge trugen damals noch ihr Character und ihre Sitten. Nach dem Zuge der Peloponnesier gegen die Jonier, den die Tradition weit hinaufsetzt, blieb der Landesstrich noch Jonisch; denn als im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts vor Chr. nach Pandions Tod Attika in vier Theile unter dessen vier Söhne vertheilt wurde, fiel der Theil von Attika, der später Megaris in sich faßte, dem jüngsten Nisos durchs Loos anheim [3]). An die Herrschaft des Nisos knüpft sich, wie wir weiter unten in der zweiten Abtheilung dieser

---

[1]) Homer. Iliad. II. v. 546. bei Strabo citirt. vgl. Eustath. ad h. l.

[2]) Iliad. XIII. 685.

[3]) Strabo. IX. P. 392.

Schrift sehen werden, schon die Erzählung von der Gründung der Hauptstadt und des Hafens [1]). Als aber gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts vor Chr. Theseus den Thron von Attika bestieg, vereinigte er den bisher getrennt gewesenen und besonders regierten, immer noch namenlosen, Theil von Attika mit dem großen Athenischen Gebiete, und errichtete am Isthmos die bereits oben erwähnte Grenzsäule zwischen Hellas und Peloponnes. Bis zum Isthmos war daher damals alles Land Jonisch oder Athenisch [2]). So stand es noch einige Zeit unter Attischen Königen oder von diesen eingesetzten Fürsten, deren letzter Hyperion war. Schaffte man auch diesen aus der Welt, und setzte jährliche Magistratspersonen [3]), (ἄρχοντας) ein, so wurde dieser Theil Attikas oder die Hauptstadt doch noch keineswegs unabhängig, sondern blieb, wie zuvor, gewiß unter strenger Aufsicht des benachbarten Attikas. Diese Landesstrecke blieb unter diesen Verhältnissen so lange mit dem Attischen Gebiete einverleibt, bis gegen das eilfte Jahrhundert die Dorier aus dem Peloponnes

---

[1]) Pausan. I. 39. 4.

[2]) Plutarch. Theseus cap. 25.

[3]) Pausanias. I. 43. 3.

zur Zeit des Königs Kodros in Attika einfielen, und, nachher wieder daraus vertrieben, auf dem Heimwege diesen Theil Attikas an sich rissen [1]). Sie gründen nicht, sondern erweitern und vergrößern nur den unbedeutenden Ort Megara, und schenken ihren Bundesgenossen, besonders Korinthern und Messeniern [2]) Wohnsitze im Ländchen. Es dauerte nicht lange, so werden Dorische Sprache und Dorische Sitten daselbst heimisch [3]). Mit der Losreißung dieses Gliedes von dem großen Jonisch-Attischen Rumpfe war auch die Entstehung einer eigenen Benennung desselben verknüpft. Nicht mehr unter Attika begriffen, erhält es von nun an, als Dorischer Staat, nach dem Hauptorte den Namen **Megaris**, ἡ Μεγαρὶς [4]), ἡ Μεγαρικὴ sc. γῆ, Νισαία Μεγαρὶς [5]), poetisch Μεγαρῆϊς [6]) [auch Μεγαρῖτις] [7]), und wird als Anfang des Pelo-

---

[1]) Strabo IX. P. 393 Vellei. Paterc. hist. rom. I. 2.

[2]) Scymn. Chii Orbis Descript. v. 500.

[3]) Pausan. I. 39. 4. Müller Dorier I. S. 88.

[4]) Strabo IX. P. 390. nach der Sitte der Alten Μεγαρὶς auch als Name eines Megarischen Schiffs bei Thucydid. VIII. 3.

[5]) Athenaeus lib. XV. P. 491. S.

[6]) Steph. Byz. s. v. P. 542.

[7]) Cod. Aug. Polyb. IV. 67. 7.

ponnes (ἀρχὴ Πελοποννήσου) betrachtet [1]); mit ihm entsteht für die Bewohner der Name οἱ Μεγαρεῖς, οἱ Μεγαραῖοι [2]), und zum Unterschied von den Bewohnern des Sicilischen Megara, ihrer Colonie, und denen andrer gleichbenannten Städte, nach dem alten Namen der Stadt „Nisa" die Nisaeischen Megarer, Νισαῖοι Μεγαρεῖς [3]). Nur gar zu bald nahm das benachbarte Korinth eine gebieterische Miene an, bis es Megaris endlich unter seine Bothmäßigkeit brachte, von der letztres sich erst zur Zeit der Bacchiaden loszuwinden wußte [4]). Mit dieser Epoche beginnt die eigentliche Selbständigkeit des Megarischen Staats. Die Korinther, wiewohl öfters geschlagen, lassen doch nicht ab, immerwährende Grenzkriege gegen die Megarer zu führen [5]), die zur Zeit, als die

---

1) Dicaearch. Βίος Ἑλλάδος. v. 108.

2) Nach einer Münze und Steph. Byz. s. v. Κύδραρα.

3) Diodor. XI. 53. Theocr. Id. XII. 27. Apollon. Rhod. II. 747. ed. Beck. Lips. 1797. Pausan. VI. 19. unterscheidet sie durch den Zusatz: οἱ πρὸς τῇ Ἀττικῇ.

4) Schol. in Pindar. Nem. VII. 155. Schol. Aristophan. Ran. v. 442. Suidas s. v. Διὸς Κόρινθος, Raoul Rochette I. P. 48. Müller Dorier I. S. 88.

5) Diodor. Sicul. XI. 79. Thucyd. I. 103.

Römer Herren von Griechenland waren, noch nicht ganz aufgehört zu haben scheinen [1]). Auf die Losreißung von der Herrschaft der Bacchiaden scheint zu Megara Aristokratie oder vielmehr Timokratie gefolgt zu seyn; denn nur durch Begünstigung des durch den unerträglichen Druck von Seiten der Reichen empörten gemeinen Haufens konnte Theagenes um Ol. 45. die Oberherrschaft an sich reißen [2]). Nach dessen Vertreibung hielt sich nur kurze Zeit die gute Verfassung; durch Heranziehung der Periöken aber wird in der Zeit der Perserkriege die heftigste Flamme der Demokratie angefacht [3]), zügellose Demokra-

[1]) Livii Histor. Rom. XXXI. 22.

[2]) Aristotel. Polit. V. 4. 5. Müller Dorier II. S. 166 ff.

[3]) Müller Dorier II. S. 167. Ein Gemählde von der damaligen Unordnung in der Hauptstadt entwirft in seinen Elegieen der eifrige Aristokrate Theognis (v. 39. ff. und an andern Stellen). Fehlen uns gleich unumstößliche Beweise, die uns vollkommen berechtigen, diese so wie andre Stellen des Theognis, der wahrscheinlich kein Nisaeischer, sondern ein Sicilischer Megarer war (vgl. darüber Müller Dorier II. S. 122. 3.) aber lange Zeit in unserm Megara lebte, auf letztre, als die Metropolis des Sicilischen Megara

tie [1]) (Zurückforderung gezahlter Zinsen, παλιντοκία, und Tempelraub [2]) verwirrte, und hemmte den Gang der Regierungsgeschäfte; ins alte Geleise brachte Alles erst später eine mildere Oligarchie [3]), die sich wol die Perserkriege hindurch und später behauptet haben mag. Im Anfange des Peloponnesischen Kriegs begegnet uns demokratische Verfassung, die jedoch bald von einer lange dauernden aristokratischen Ol. 89. 1. verdrängt wurde [4]). Plato nennt es zu seiner Zeit einen wohlorganisirten Staat [5]) (um Ol. 93.); Ol. 101. 2. finden wir wieder Demokratie [6]). Als der Hammer Makedonischer und später Römischer Herrschaft den ächten Kern des Hellenenthums spaltete, ihn zerrieb, und mit fremdartigen Elementen

oder Hybla, zu beziehen, so möchte ich es doch mit Müller thun, in dem sich auch jene Verse dem Sicilischen Megara in jener Zeit nicht füglich anpassen lassen.

[1]) Plutarch. Quaest. Graec. Vol. VIII. P. 183. ed R.

[2]) Plutarch. ibid. P. 213.

[3]) Aristotel. Polit. V. 4. 3.

[4]) Thucyd. IV. 74.

[5]) Plato Crito ed. Bipont. Tom. I. P. 123.

[6]) Diod. Sicul. XV. 40.

vermengte, enthellenisirte sich auch Megaras Verfassung.

Weitläufiger dieselbe abzuhandeln, erlaubten nicht die vorgesteckten Grenzen dieser Schrift [1]); des Ländchens äußere, politische Geschichte ist zum Theil bei den einzelnen Städten berührt, die ausführliche Darstellung beider bleibt die Aufgabe der dieser Schrift nachfolgenden Abhandlungen über Megaris. Nur noch einiges Allgemeine über Megarische Verfassung hier anzumerken scheint mir nothwendig.

Daß Megara ursprünglich eine rein Dorische Verfassung hatte [2]), geht aus dem auf Inschriften vorkommenden Namen des Stammes der Pamphyler hervor [3]). Aber auch hier scheint, wie bei mehreren Dorischen Staaten, in denen sich der Aristokratische Geist nie so rein wie z. B. in Sparta erhielt, der Geist des Aristokratismus dem des Demokratismus bald gewichen zu seyn. Daß aber gerade der demokratische Geist des

---

[1]) Ueber Megar. Verfassung Einiges bei Müller Dorier II. S. 168. und Tittmanns Darstellung der Griechischen Staatsverfassungen. S 372 ff.

[2]) Müller Dorier II. S. 109.

[3]) Müller II. S. 77. noch zu Hadrians Zeit der Name dieses Stamms. Wheler Voyage II. P. 234.

nahen Athens, mit dem Megara aus Politik gerne schon befreundet blieb, und ihm zu schmeicheln manches seiner Institute aufnahm, es war, der auf den aristokratischen in Megara keinen geringen Einfluß hatte, beweist schon das in Megara eingeführte rein demokratische Institut der zehnjährigen Verbannung im Staate zu mächtig gewordener Individuen — der Ostrakismos [1]). So in Argos, wo theils Antipathie gegen Sparta, theils der politische Grundsatz, mit den Athenern befreundet zu bleiben, den Geist der Demokratie hervorrief. Findet man auf den Inschriften späterer Zeit noch Könige von Megara (βασιλεῖς) genannt, so sind sie denen der übrigen Dorischen Staaten gleich zu achten, wo der βασιλεὺς nur Schattenkönig, bloß Führer im Krieg ohne Einfluß auf Staatsverwaltung und Regierung war. Noch müssen wir einer Eintheilung des Landes in fünf κώμας, der Heraeer, Piraeer, Megarer, Kynosurer, Tripodiskier, Erwähnung thun, eine Eintheilung, die gewiß in die allerältesten Zeiten zurückgeht, wo das Gebiet bei weitem ausgedehnter, als später, war. Sie fällt noch in die kindliche Zeit, wo man dem im

---

[1]) Aristotel. Polit. III, 13. Müller Dorier II. P. 167.

Bürgerkriege gefangen genommenen Gegner den sanften Namen δοϱύξενος (durchs Schwerd errungener Freund) verlieh [1]).

Wir kehren nun zum Geographischen der Ebene selbst zurück. Die Megarische Ebene begrenzte der kleine in einem kleinen Thale gelegene, von der Hauptstadt nicht sehr entfernte alte Ort Rhus [2]), Ῥοῦς (heute Palaia-Chorio [3]). Es führte vom Markte in Megara ein gerader Weg dahin [4]), also dicht an der östlichen Seite der nördlich von Megara gelegenen Akropolis Karia vorüber. Pausanias, der über letztre stieg, und sich von da nach Rhus führen ließ, machte in der Absicht, die Merkwürdigkeiten der Burg und die übrigen in der Nähe derselben befindlichen Denkmale zu besehen, diesen Umweg. Unserm Orte Rhus, den der Griechische Reisende einmal mit dem Diminutivum χωϱίον, und gleich hinterher wieder mit πόλις bezeichnet, soll das von den über der Stadt hervorragenden Hügeln

---

[1]) Plutarch. Quaest. Graec. Tom. VIII. P. 182. ed. R. Müller Dorier I. 89. II. 69. Anm. 3.

[2]) Pausan. I. 41. 2. Dodwell übersah ihn bei Aufzählung der Megarischen Ortschaften. II. P. 179.

[3]) Wheler Voyages. T. II. P. 239.

[4]) Plutarch. vit. Thes. c. 27.

herabgeflossene (ῥυῆναι) Wasser den Namen gegeben haben; der oben bereits erwähnte Usurpator der Oberherrschaft zu Megara, Theagenes, leitete dieses Wasser anderswohin, und errichtete an der Stelle, wovon er dasselbe abgeleitet, dem Achelous einen Altar. Nahe bei diesem Altar stand noch zu Pausanias Zeit das Denkmal des Hyllos, des Herakles Sohn, der gegen den Arkadier Echemos im Zweikampf fiel [1]); begraben war er jedoch in Megara. Ohnweit dieses war der Tempel der Isis, und dicht dran der des Jägers Apoll (ἀγραῖος), und der Jägerinn Artemis (ἀγροτέρα). Beide soll nach der Megarer Erzählung [2]) Alkathoos nach Erwürgung des Kithaeronischen Löwen (den übrigens nach andern Herkules getödtet haben soll) geweiht haben. Nachdem unter andern auch der Megarische Prinz Euïppos dieses Thieres Beute geworden war, versprach Megareus dem, der den Kithaeronischen Löwen erwürgen würde, die Hand seiner Tochter, und mit ihr die Thronfolge. Alkathoos, Pelops Sohn, der Erwürger

---

[1]) Pausan. I. 41. 3. Pausan. VIII. 4. Heyne ad Apollod. P. 503. Auch in Tegea hatte er ein Monument (Pausan. VIII. 53).

[2]) Pausan. I. 41. 4. Schol. Apoll. Rhod. I. v. 517.

des Leuen, gelangte auf diese Weise zur Herrschaft, und erbaute aus Dankbarkeit jenen Gottheiten diese Tempel. In diese Erzählung setzt Pausanias, und gewiß nicht mit Unrecht, Zweifel, weil die Megarer, um nur die unter Nisos vorgefallene Eroberung der Stadt durch Minos von Kreta zu bemänteln, auf jenen König Nisos gleich den Megareus, und diesem den Alkathoos folgen ließen [1]).

Stieg man vom Heiligthum des Apoll und der Isis abwärts, so zeigte sich der Heroentempel des Pandion [2]), Kekrops des Zweiten Sohn, der, durch die Metioniden vom Attischen Throne verjagt, mit seinen Kindern zu Pylas, seinem Schwiegervater, nach Megara floh, wo ihm derselbe die Regierung übergab [3]). War er gleich an der zwischen Minoa und Nisaea gelegenen, Ἀθηνᾶ Αἴθυια [4]) genannten Meeresklippe, begraben, so brachte man ihm doch in der Stadt Megara selbst Todtenopfer. Seine Statue stand auf der Akropolis zu Athen. In der Nähe die-

---

[1]) Pausan. I. 41. 5. cf. Siebelis ad Pausan. Tom. I. P. 146. §. 5.

[2]) Pausan. I. 41. 6.

[3]) Apollodor. III. c. 15.

[4]) Pausan. I. 5. 3. I. 39. 4.

ses Tempels stand das Denkmal der Amazone Hippolite [1]), die nach der Megarer Erzählung, in dem von den Amazonen um die Antiope gegen die Athener geführten Kriege die Anführerinn der Amazonenschaar war. Der von Theseus über diese davongetragene Sieg, und der schmachvolle Tod fast sämmtlicher Kampfgenossinnen nöthigte sie mit den wenigen Uebriggebliebenen nach Megara zu fliehen, wo sie, an eine künftige Rückkehr nach Themiskyra, ihrem Hauptsitz in ihrer Heimath, verzweifelnd, aus Kummer ihr Leben geendigt haben soll. Man begrub sie hier, und errichtete ihr ein der Gestalt eines Amazonischen Schildes nachgebildetes Denkmal [2]); ῥομβοειδὲς nennt es Plutarch [3]). Die Angabe der Stelle, wo nach Pausanias dieses Denkmal stand, stimmt mit der Plutarchs, der es auf den vom Markt zu Megara nach Rhus führenden Weg setzt, genau überein.

Nicht weit davon stand das Denkmal des Tereus [4]), Gemahls der Progne, Pandions

---

[1]) Pausan. I. 41. 7.

[2]) Pausan. I. 1.

[3]) Plutarch. Thes. c. 27. Xylander ließ in seiner Anmerkung die Stelle bei Pausanias ganz unbeachtet.

[4]) Pausan. I. 41. 8.

Tochter, der nach der Megarer Erzählung bei den Quellen von Megaris (περὶ τὰς πηγὰς), unter denen wahrscheinlich der Megarische Ort Pagae zu verstehen ist [1]), regiert haben soll. Dieß berichtigt Pausanias, der selbst Spuren fand, die es erweisen, daß er nicht hier, sondern zu Daulis oberhalb Chaeronea seinen Sitz hatte [2]); auch Strabo [3]) bezeugt es. Selbstmord endigte zu Megara sein Leben; ein Grabhügel wurde ihm darauf errichtet, bei dem man jährlich Opfer brachte, wobei man sich statt des Opfermehls kleiner Steinchen bediente. Während des Opferns soll zuerst ein Widehopf erschienen seyn.

Mit Stillschweigen übergehn die übrigen alten Schriftsteller diesen alten Ort. Im Uebrigen schweigt die Geschichte von ihm. Auf die Trümmer seiner alten Tempel wurden zum Theil in späterer Zeit Kirchen gebaut, von denen Wheler [4]) noch 6 bis 7 vorfand. Dieser Reisende entdeckte daselbst unter andern auch sehr alte Inschriften, wovon er nur die aufgezeichnet hat, welche der dem Nikias, Sohn des Hermias, wegen

---

1) Siebelis ad Pausan. Tom. I. P. 143.

2) Pausan. X. 4.

3) Strabo. IX. P. 423. C.

4) Wheler. II. P. 239.

der während seiner Regierung gehabten Verdienste vom Rathe zu Megara errichtete Marmorstein enthielt. Wheler hält diesen Nikias für denselben, den Plinius [1]) als Erfinder der Walkerkunst erwähnt. Er scheint ein späterer Schattenkönig gewesen zu seyn. Noch eine andre lateinische einem gewissen Quintus Curtius Salassi zu Ehren aus später Zeit fand Wheler. Die ohngefähr eine Stunde weit von Megara in der Richtung nach dem heutigen Kondoura hin noch befindlichen Spuren dieses alten Orts hielt Gell [2]) irrigerweise für die des ungewissen Fleckens Ereneia.

---

[1]) Hist. natural. VII. 16.

[2]) Gell Itinerary. P. 11.

III. Die Keratahügel und der Vorsprung des Kithaeron.

Von der Ebene um Megara steigen nach Nord-Ost allmählig die Keratahügel [1]) auf. Sie laufen in die zwei höchsten steilen Giebel aus, deren Hörnergestalt (τὰ Κέρατα) den Hügeln den Namen gab [2]). Gabelförmig (forked topes) nennt sie Gell [3]); im Norden und Nord-Ost verzweigen sie sich mit dem bedeutenderen Kithaeron; ihr südlicher Abfall bildet die Steilküste am Eleusinischen Meerbusen [4]). Hierüber ging die Hauptpassage vom Peloponnes nach Attika, und der Weg von Megara nach

---

1) Diod. XIII. 65. πρὸς τοῖς λόφοις τοῖς Κέρασι καλουμένοις.

2) Strabo. IX. P. 395. Plutarch. Themistocles c. 13. Chandler. P. 191. 201. Clarke P. II. S. II. P. 770. Pouqueville IV. P. 123.

3) Itinerary P. 14.

4) Pouqueville IV. P. 126.

Eleusis und Athen [1]). Diese Hügel schieden das Attische und Megarische Gebiet von einander, und zwar so, daß die Grenze die Richtung von Süd=Ost nach Nord=West nahm. Der südlichste Theil des Kithaeron, der, begrenzt von einem kleinen Flusse, noch in die Megarische Gemarkung springt, bildete die Grenze gegen Boeotien hin, wo sich das τεῖχος Βοιωτῶν befunden haben mag [2]), und fällt gegen das Halkyonische Meer hin zu Ebene und Flachküste ab. Am Fuße des östlichen Theils der Hügel her führte die gewöhnliche Straße von Megara über Eleusis nach Boeotien; über die Megarisch=Attische Grenze fortlaufend, trennte sie sich nördlich von Eleutherae in zwei Arme, von denen der rechte nach Thebae, der linke nach Plataeae führte [3]). Durch das zwischen Kerata und Kithaeron gebildete nordwestliche Hochthal führt heutiges Tages von Megara aus über die Ueberreste des alten Orts Rhus durch reizende Fichtenwaldung eine Straße nach dem heutigen Ort Kondoura [4]). Lief etwa der

[1]) Pausan. I. 39. 1. Philostrat. de vitis Sophist. I. 26. Clarke. P. II. S. II. P. 770. Chandler P. 192.

[2]) Müller Orchomenos und die Minyer. P. 492.

[3]) Strabo. IX. P. 412. Pausan. I. 38. 8. Siebelis ad Pausan. P. 140. Gell Itin. P. 18.

[4]) Gell Itinerary P. 11 u. 12.

gerade Weg von Pagae nach Athen, dessen eine alte Inschrift Erwähnung thut [1]), nach dieser Richtung über dieses Hochthal?

Das historische Interesse dieser Hügel ist geringfügig. Auf einem derselben befindet sich heutiges Tages eine Thurmruine [2]), nach welcher der Hügel den Namen Kerata-Pyrgos führt [3]). Hier war es, wo Xerxes bei der Musterung seiner Truppen gesessen haben soll [4]). Am Fuße der Hügel erlitten die Megarer Ol. 92. 4. durch die Athener eine Niederlage [5]).

Auf dem ganzen Küstenstrich zwischen Megara und Eleusis begegnet uns im Alterthum nur eine einzige Ansiedlung. Ein kleines Wasser χαράδρα Ἰαπὶς [6]) (nicht Ἀπὶς) genannt, von welchem Ἰαπὶς, als Bezeichnung der Umgegend (χώρα Ἰαπὶς), schon Gronov nach Skylax richtig zu sondern wußte, trennte etwa zwanzig Stadien hinter Eleusis, das zu einer gewissen Zeit,

---

1) Müller Orchomenos und die Minyer. S. 492.

2) Chandler P. 191. Gell. P. 14.

3) Dodwell II. P. 175.

4) Plutarch. Themistocl. c. 13.

5) Diodor. XIII. 65.

6) Steph. Byz. s. v. Ἰαπὶς cum Berkel.; Scylax P. 21. cum Gronov. annott.

und zwar kurz vor der Thronbesteigung des Theseus, Megarisch gewesen seyn soll [1]), Attika von Megaris [2]). Der in der Richtung vom Meere nach den Hügeln aufsteigende, heute noch sichtbare Steindamm ist ein Werk des Alterthums, und bezeichnete wol diese Grenze [3]). Die daselbst befindlichen Ruinen und sonstigen Ueberreste sprechen für die Lage des im Alterthum von Einigen zu Attika gezählten Megarischen Orts Phibalis [4]), in dessen nächsten Umgebungen die zum Trocknen geeignetesten, bereits oben erwähnten, wie der Ort selbst, φιβάλεις genannten Feigen am vorzüglichsten

---

[1]) Plut. Theseus. c. 10.

[2]) Ueber den Weg von Eleusis bis an die Megarische Grenze, und dessen Merkwürdigkeiten, wie den blühenden Brunnen (φρέαρ ἄνθινον) u. a. m. vgl. Pausanias I. 39. 1 — 4. Siebelis ad h. l. P. 140. Vol. I. Chandler P. 191. Gell. P. 13 — 15. Dodwell. II. 174. Auf diesem Wege, doch nahe bei Eleusis lag der Athenische Sophist Sekundus begraben (Philostrat. de vitis sophist. I. 26).

[3]) Clarke P. II. S. II. P. 771. Gell. P. 14. Dodwell II. P. 175.

[4]) Schol. Aristoph. Acharn. v. 802. Φίβαλις, τόπος Μεγαρίδος, ἄλλοι δ' Ἀττικῆς. Eine Andeutung davon etwa bei Pouqueville IV. 123.

gediehen. Noch heute ist die Umgegend feigenreich [1].)

Zwischen der Megarischen Grenze und Eleusis am Abfall des östlichen Keratahügels erstreckte sich der den Eleusinischen Göttinnen geweihte, Megarern und Athenern gemeinschaftliche heilige Boden, der unter dem Namen ἡ γῆ ἱερὰ [2]), γῆ ἀόριστος [3]), und ὀργὰς [4]) vorkommt. Ihn zu ackern und zu bebauen, war verpönt. Als die Megarer vor Ausbruch des Peloponnesischen Kriegs, unbekümmert über jenes Verbot, jenen Boden bebaut hatten, sandten die Athener den Herold Anthemokritos mit der Mahnung an sie, fernerhin dieß bleiben, und den heiligen Boden unangetastet zu lassen. Die Megarer begingen hierauf die gottloseste That (ἀνοσιώτατον ἔργον), und erschlugen gegen alles Völkerrecht den an sie gesandten Herold, dem nachher die Athener zur Verewigung dieses Schandflecks, und zur Schmach für die Megarer auf dem heiligen Wege zwischen Eleusis und Athen an dem Thriasischen

---

1) Dodwell II. 175.

2) Thucydid. I. 139. Pausan. I. 36.

3) Schol. Thucyd. l. l.

4) Demosthen. περὶ συντάξεως. T. I. P. 175. ed. R. Creuzers Symbolik und Mythologie. Th. IV. S. 332.

Thor ein Denkmal errichteten [1]). Diese Verletzung des heiligen Gebiets, wegen welcher sie die Gottheit, wiewohl vergeblich, später zu besänftigen suchten [2]), und jene unüberlegte That hatte für die Megarer die schädlichsten Folgen. Bei der Nachricht von diesem Vorfall wurde das Athenische Volk so wüthend, daß es die Megarer von der Theilnahme an den Eleusinischen Mysterien auf der Stelle ausschloß [3]). Hierauf gründete sich auch der durch einen Volksbeschluß genehmigte Antrag des vom Perikles geleiteten Charinos, dem zufolge unversöhnliche und tödtliche Feindschaft, und zwar mit dem Zusatze ihnen verkündet wurde, daß jeder Megarer, der von nun an das Attische Gebiet betrete, ohn' Erbarmen den Kopf verlieren würde [4]). Wie streng dies Verbot gehandhabt wurde, beweist schon die bekannte Geschichte des Philosophen Euklides, der sich nur mit der größten Lebensgefahr, unkenntlich durch seine Weiberkleidung,

---

[1]) Pausan. I. 36. Philippi Epistol. apud Demosthen. Vol. I. P. 159. ed. R. Plutarch. Pericles. c. 30.

[2]) Pausan. III. 4.

[3]) Demosthen. l. l. Henric. Vales. in notas Mausaaci ad Harpocration. P. 227.

[4]) Plut. Pericl. c. 30. Thucyd. I. 67. Schol. Aristoph. Pac. 604. 605. 608.

in der Dämmerung zu seinem Lehrer Sokrates nach Athen stehlen konnte [1]). Daß zum Theil daraus, daß trotz der Lakedämonier Ansuchen die Athener dies Verbot unter keiner Bedingung zurücknehmen wollten, der Griechenlands Blüthe abstreifende Peloponnesische Krieg entstand, ist bekannt genug. Doch hiervon mehr in der politischen Geschichte. — Die Verletzung des heiligen Gebiets findet Plutarch an der erwähnten Stelle einiger Nachsicht werth: um so mehr aber wüthet auch er gegen jene Mordthat, die sie nach ihrer Weise durch andre (bei Plutarch erwähnte) Ausflüchte zu bemänteln und zu läugnen suchten. Ob aber Hadrian, wie Pausanias meint [2]), in Erwägung dieser That wirklich einen Beweggrund gefunden habe, einzig und allein die Megarer von den Wohlthaten, die er den übrigen Griechen erwies, auszuschließen, muß noch dahin gestellt bleiben.

Nördlich von Eleusis fand Wheler eine Statue ohne Hände und Füße; es war ein goldenes Lamm, das die Megarer der Demeter geweiht hatten [3]).

---

[1]) Aul. Gellius Noct. Attic. VI. 10.

[2]) Pausan. I. 36.

[3]) Wheler II. P. 231.

Steigt man vom westlichen Keratahügel nach Nord-West abwärts, so beginnt die Verzweigung desselben mit dem südlichen Vorsprung des Kithaeron [1]), und bildet eine mäßige Einsenkung. Als submarine Fortsetzung des Kithaeron sind etwa die westlich im Halkyonischen Meere liegenden, heut zu Tage Kala-Nisia (les bonnes îles) genannten vier Inselchen zu betrachten [2]).

Da, wo sich der nördlichste Theil der Keratahügel mit dem Kithaeron verzweigt, lag vielleicht der Megarische Flecken

Ereneia, Ἐρενεία κώμη [3]). Nur Pausanias kennt ihn; Stephanos von Byzanz der ihn Ἐρε-

---

[1]) Strabo IX. P. 405.

[2]) Pouqueville IV. P. 50. 138.

[3]) Pausanias I. 44. 8. Dem Rathe Dodwells (II. P. 175) und Müllers (Dorier II. S. 431), an dieser Stelle Ἐρενεία in Γερανεία zu ändern, der sich noch dadurch, daß der Cod. Uffenb. Lysiae Epitaph. c. 10. für das daselbst richtige Γερανεία umgekehrt Ἐρανεία liest, unterstützen ließe, sollte ich eigentlich folgen. Da aber keine einzige Handschrift des Pausanias anders als Ἐρενεία liest, und auch Stephanos von Byzanz, die Endsylbe abgerechnet, so gelesen hat, so sind wir noch nicht berechtigt, zu einer solchen willkührlichen Aenderung zu schreiten,

νιάτης [1]) nennt, hat ihn wieder aus des Letztern Reisebeschreibung entlehnt. Pouqueville [2]), der nicht wie Gell [3]) irrigerweise die Ruinen von Rhus für die von Ereneia hält, legt ihn in die Nähe der heutigen, über 3 Stunden von Megara entfernten Kondoura [4]) und Palaio-Kondoura, in deren Umgebungen noch viele Trümmer alter Gebäude u. a. m. zu sehen sind. In diesem Flecken zeigte man noch zu Pausanias Zeit ein Denkmal der Autonoë, Tochter des Kadmos, die aus Gram über den Tod ihres Sohnes Aktaeon, und durch ihr übriges häusli-

---

sondern können höchstens die frühere Existenz des Orts für problematisch erklären, und nur in so fern ihn mit dem τεῖχος Γεράνεια, von dem weiter unten die Rede seyn wird, vielleicht verwechselt halten. Daß der Name dieses Orts nur an dieser einzigen Stelle des Pausanias und nirgend anders vorkömmt, wäre zwar ein Einwurf, der sich hören ließe, berechtige aber immer noch nicht zu obiger Aenderung.

1) Steph. Byz. s. v. Ἐρινιάτης.

2) Tom. IV. P. 134.

3) Itinerary P. 11.

4) Pouqueville Vol. IV. P. 122. Gell P. 12. Dodwell II. P. 285.

ches Unglück gebeugt, nach Aegosthena gezogen seyn soll [1]).

Am Abfall des Kithaeron selbst lag (eine genaue Angabe der Lage ist unmöglich) eine uralte Megarische Stadt, Isos, (ἡ Ἴσος πόλις) der nur Strabo als einer zu seiner Zeit nicht mehr existirenden gedenkt [2]). Die bei Anthedon noch befindlichen Ruinen hält Gell für die dieses nach Strabo wirklich bei diesem Orte gelegenen, früher Megarischen, später Boeotischen Orts [3]).

An dem allersüdlichsten Theile des Kithaeron, der durch den heut zu Tage Diaselos genannten [4]) Paß sich an den östlichsten Theil des Geraneischen Hügellandes anschließt, finden wir gar keine Ansiedlungen; nur etwas nördlicher gegen die Küste hin, und zwar landeinwärts (μεσογαία bei Ptolemaeos) lag.

---

[1]) Pausan. l. l.

[2]) Strabo IX. P. 405. Ich folge hier des Politus scharfsinniger Verbesserung und Ergänzung dieser lückenhaften Stelle. cf. ed. Siebenkees Tom. III. P. 415. not. 7.

[3]) Itinerar. P. 148.

[4]) Pouqueville IV. P. 126.

Aegosthena; τὰ Αἰγόσθενα gewöhnlich [1]), bei Ptolemaeos Αἰγοσθένεια, auch Αἰγίσθαινα [2]), Αἰγίσθενα (der Einwohner Αἰγοσθενεύς, bei Polybios Αἰγοσθενίτης, Aegosthenensis bei Plinius). Skylax nennt es unter den an dem nördlichen Megarischen Küstenstrich gelegenen Orten von Boeotien aus zuerst. Nach Berkelius Ansicht wäre es mit der Stadt, die bei Stephanus von Byzanz [3]) unter den Namen Aegirusa, Αἰγείρουσα, vorkommt, und bei demselben nach Theopomp sonst Αἴγειρος heißt, identisch; derselben Meinung scheint auch Blanchard [4]) gewesen zu seyn. Und in der That ist diese Ansicht nicht ganz zu verwerfen. Auch Strabo [5]), der, wäre Aegosthena und Aegirusa nicht ein und dasselbe gewesen, Aegosthena, als einen schon bedeutenderen Megarischen Ort gewiß besonders aufgeführt hätte, gedenkt nur einer

---

[1]) Steph. Byzant. s. v. P. 54. Hierocles Synecdem. in Itin. Antonini ed. Wessel. Amst. 1735. 4. P. 645.

[2]) Pausan. I. 44. 6.

[3]) s. v. P. 50 cum Berkel. adnott.

[4]) Blanchard recherches sur la ville de Megare in den Memoires de l'acad. des inscript. & des belles lett. Tome XVI. p. 126.

[5]) Strabo IX. P. 391.

Stadt Aegirusa, und scheint somit Aegosthena unter dieselbe begriffen zu haben. Für das Alter dieses Orts bürgen die daselbst angeführten Verse:

> Αἴας δ' ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν νέας, ἔκ τε Πολίχνης [1]),
> Ἔκ τ' Αἰγειρούσης, Νισαίης τε, Τριπόδων τε.

welche die Megarer, um den Athenern zu beweisen, daß Salamis früher Megarisches Besitzthum gewesen sey, gedichtet haben sollen. Auch bei Plutarch [2]), der ihn richtig an die vom Peloponnes nach Delphi führende Straße setzt, ist ohnstreitig unter Aegirusa Aegosthena zu verstehen [3]). Als nämlich während der nach Vertreibung des Theagenes zu Megara erfolgten zügellosen Demokratie Peloponnesische Theoren auf dem Wege vom Peloponnes nach Delphi diese Stadt passirten, wurden sie von trunkenen Megarern sammt ihren Wagen in die λίμνη ge-

---

[1]) Die Lage dieses nur in jenen Versen genannten Orts ist nicht auszumitteln. Reichard hat ihn willkührlich an die südliche Küste gesetzt.

[2]) Quest. Graec. Tom. VII. P. 214. ed. R.

[3]) Eine Aenderung in der Lesart vorzunehmen, wäre daher unnöthig. vgl. Müller Dorier II. P. 432.

stürzt. Diese λίμνη hält Müller [1]) für die nach der Gorgopis, Tochter des Megareus, und Gattinn des Korinthos, (die sich bei der ihr von der Ermordung ihrer Kinder hinterbrachten Nachricht, in diesen See gestürzt haben soll [2])), benannte λίμνη Γοργῶπις, die früher Ἐσχατιῶτις hieß [3]). Ob sie, wie Müller glaubt, wirklich den innersten Winkel des Halkyonischen Meers bezeichne, läßt sich bei den ungenauen und unbestimmten Angaben, wie die des Etymologikon (λίμνη κειμένη μετὰ τὸν Ἴσθμον) und Phavorin (λίμνη ἐν Κορίνθῳ) sind, nicht mit Bestimmtheit entscheiden. Die bei Plutarch in der Nähe von Aegosthena erwähnte λίμνη scheint mehr in der gewöhnlichen Bedeutung von sumpfigem Wasser, (was immerhin die Eigenschaft des Küstenwassers bezeichnen kann) genommen werden zu müssen, indem Plutarch an der eben angeführten Stelle bei Bezeichnung der Todesart der Gesandten das Wort ersticken (ἀποπνιγῆναι) gebraucht. Von Aegosthena ging es wol etwas jäh gegen die Küste abwärts, will man dieß aus dem Hinabwälzen der Wagen

---

[1]) Müller a. a. O.

[2]) Etymolog. Magn. s. v. ἐσχατιῶτις P. 348.

[3]) Etymol. Magn. l. l. Hesych. s. v. Γοργῶπις P. 352.

(ἀνακυλίσαντες) abnehmen. Dem Ausspruch des Delphischen Orakels gemäß wurden die so eben erwähnten Frevler theils beim Leben, theils mit Verbannung gestraft; noch die Nachkommen derselben nannte man spottweise Wagenhinabwälzer, Ἁμαξοκυλισταί. — Berkelius will [1]), auf die Sitte der Alten sich stützend, Aegirusa vom Ueberfluß der in seiner Umgegend früher wachsenden schwarzen Pappeln (αἴγειροι) benannt wissen.

Einen Hafen hatte dieser ohnweit der See gelegene Ort wol nicht. Durch ihn führte die im Alterthum als sehr beschwerlich geschilderte Hauptstraße von Boeotien nach dem Peloponnes. Die Beschwerlichkeit des Wegs machte diesen Ort gewöhnlich zu einem Ruhepunkt für Reisende. So rastete Kleombrotos, der Lakedämonische König, der Ol. 100. $\frac{2}{3}$ zur Züchtigung der rebellischen Thebäer von den Ephoren ausgeschickt war, von einem Sturme auf der See überfallen, einen ganzen Tag in Aegosthena, wohin sich seine Leute, um sich nur so viel wie möglich durch Nahrung zu erholen, geflüchtet hatten [2]). Als nach der Schlacht bei Leuktra zwischen Thebäer

---

[1]) Berkel. annott. in Steph. Byz. l. l.

[2]) Xenophon. Histor. Graec. V. 4. 18.

und Lakedämonier ein Waffenstillstand zu Stande gekommen war, nahmen auch Ol. 102. 1. die Lakedämonischen Feldherrn diesen beschwerlichen Weg (χαλεπὴν ὁδὸν), um nach Aegosthena zu gelangen, wo sie des Archidamos Lakedämonische Mannschaft erwarteten [1]). Dieses Datum zeigt hinlänglich, daß man gleich nach dem ersten Eintritt in Megaris von Boeotien aus nach Aegosthena kam, und reicht schon allein hin, um Gell und Poppo, der letztrem blindlings folgte, und Pagae zunächst Boeotien über Aegosthena setzte, zu widerlegen. Doch hiervon ein Mehreres in der Erläuterung zur ersten Karte.

Nur eine Merkwürdigkeit dieses Orts hat Pausanias aufgezeichnet [2]); es ist das Heiligthum des berühmten Sehers Melampus, Amythaons Sohn, dessen Statue auf einer Säule stand. Man brachte ihm Opfer, und beging ihm zu Ehren jährlich ein Fest. Autonoe, des Kadmos Tochter, soll durch den Tod ihres Sohnes Aktaeon und ihr häusliches Unglück gebeugt, hierher gezogen seyn.

In dem heutigen Porto Germano, wo noch bedeutende alte Festungswerke und ein

---

[1]) Xenophon. Histor. Graec. VI. 4. 26.

[2]) Pausan. I. 44. 8.

Thurm zu sehen sind, will Gell (doch ohne Aufführung triftiger Beweisgründe) das alte Aegosthena wieder finden [1]). In die Nähe des heutigen M a z i setzt es Pouqueville [2]).

---

[1]) Itinerary P. 7.

[2]) Voyage. T. IV. P. 134.

IV. Das Geraneische Hügelland.

Unter Γερανεία der Alten hat man zweierlei zu verstehen: erstens, das im Norden des Oneischen Hügellandes gelegene Hügelland, das beim südwestlichen Abfall des Kithaerons beginnt, den Aegiplanktos in sich faßt, die ganze Megarische Küste am Halkyonischen Meere füllt, und im nordwestlichsten Punkte, im Kap Olmiae zum Meere abfällt. Als solches heißt es schlechtweg ἡ Γερανεία [1]), Γερανία [2]), mit dem Epitheton ἠερίη (in der Luft hervorragend [3]). Zweitens: vorzugsweise der einzelne Hügel Geraneia selbst, der der ganzen Hügelstrecke den Namen gab. Nur durch Festsetzung dieses Unterschieds ist eine Vereinigung der in Rücksicht der Ausdehnung der Hügelstrecke von einander abweichenden Bestim-

---

[1]) Thucydid; Steph. Byz.; Etymol. Magn.

[2]) Suidas; Pausanias. vgl. Müller Dorier II. S. 432.

[3]) Epigr. Simonid. in Antholog. Graec. ed. Jacobs. Vol. I. P. 76. 1794.

mungen bei den Alten möglich. Am weitesten dehnt Thukydides die Hügelstrecke aus; die beiden von ihm angegebenen Endpunkte sind das Kap Geraneia [1]), als westlichster, der Ort Tripodiskos (den übrigens auch Pausanias an Geraneia setzt [2])), als östlichster, da wo sie sich durch einen Bergisthmos an den Kithaeron anschließt [3]). Zu seiner Zeit füllte also Geraneia den größten Theil von Megaris, zu Strabos Zeit hingegen den größten (τὸ πλέον) die Oneischen Hügel [4]). Erwägt man die Ausdehnung des Begriffs für Geraneia bei Thukydides, und wiederum die Einschränkung desselben bei Andern, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn auf der einen Seite Wheler Geraneia bis zum Kap Olmiae, und zwar mit vollem Rechte ausdehnen konnte, während auf der andern Seite mit gleichem Rechte manche alten Classiker, wie Simonides und Andre [5]), Geraneia oberhalb der Skironischen Klippen setzen.

---

[1]) I. 105. cum Schol.

[2]) Pausan. I. 43.

[3]) Thucydid. IV. 70.

[4]) Strabo IX. P. 393.

[5]) Simonidis Epigr. l. l. wo dieser Theil κακὸν λέπας heißt. Poppo prolegomena in Thucydidem. Lips. 1823. Pars I, Vol. II, P. 237.

Geraneia zerfällt in drei Massen, wovon die östlichste eine längliche, die mittlere, steilste eine abgerundete, abgeschlossene Form hat, und die westlichste, mit der größten Erhebung [1]) terassenförmig nach allen Seiten abfällt. — Diese größte westlichste Erhebung dieser Masse sowohl, als des ganzen Hügellandes scheint es nun zu seyn, welche man im Alterthum vorzugsweise Γερανεία nannte. Und folgt man der Ordnung, die Skylax [2]) bei Aufzählung der an und in der Nähe der nördlichen Megarischen Küste gelegenen Orte beobachtet, so dürfte man das von ihm nach Aegosthena und Pagae aufgeführte τεῖχος Γερανεία, das als gewöhnlichen Ort auch Aristides und Plinius kennen, auf diese größte Erhebung legen [3]). Durch ähnliche, wenn gleich nicht so bedeutende, Festungswerke scheint auch die östlichste Gruppe

---

[1]) Wheler. II. P. 251. 308. Als solche bezeichnen sie auch die Karten von Gell, Baudoncourt u. A.

[2]) Scylax Peripl. P. 15. Dodwell folgte der falschen Lesart, die τεῖχος in zwei Kommata einschließt. Er setzt II. P. 179 das Castell Geraneia in die Gegend des Skironischen Wegs.

[3]) Plinius Hist. Natur. IV. 7. vgl. über Geraneia Müller Dorier II. S. 432.

der Geraneia befestigt gewesen zu seyn; so fand Gell auf dem mit dem Vorsprung des Kithaeron den Diaselos bildenden Hügel mehrere Ueberreste alter Bauten und Thürme [1]). Das durch den Abfall der westlichsten Parthie gebildete nordwestliche Kap heißt gewöhnlich, wie bei Strabo und andern, Olmiae, αἱ Ὀλμιαὶ ἀκρωτήριον [2]), beim Scholiast des Thukydides [3]) wie das Hügelland selbst Cap Gerania, Γερανία ἀκρωτήριον, bei Livius [4]) promontorium Iunonis, quam vocant Acraeam, bei Plutarch [5]) schlechtweg Akraea, (heutiges Tages Cap Malangara); Nennt gleich der Scholiast des Thukydides dasselbe Megarisch, so war es doch zu Thukydides Zeit und später gewiß Korinthisch [6]); nur in den ältesten Zeiten, als Megaris in fünf Komen eingetheilt war, gehörte es zu einem derselben. Nach demselben Scholiasten gab diesem sich nach dem Mittellande neigenden (νεῦον εἰς τὴν

---

1) Itinerary P. 8.

2) Strabo VIII. p. 380. Wheler p. 308.

3) Schol. Thucyd. I. 105.

4) Livius Rom. Hist. XXXII. 23.

5) Plutarch. Cleomen. c. 20.

6) Harpocrat. s. v. Γερανεία.

μεσόγειαν) und länglichen (ἐπιμηκὲς) Kap seine dem Granich (γέρανος) ähnliche Gestalt den Namen, welche Ableitung mir um so mehr zusagt, als ihr, in Betreff dieser Benennung der Berge und Hügel nach Thiergestalten, Analogieen wie die des Moluris Fels nach der Heuschreckenform u. a. m., an die Seite gesetzt werden können. So wurde nachher der Name Geraneia auf die ganze Hügelstrecke übertragen. Nach der mythischen Erzählung soll der von einer der Sithnidischen Nymphen dem Zeus geborene Megaros (eus) von den vorüberfliegenden Granichen (γεράνων), deren Geschrei er bei der Deukalionischen Fluth folgte, und sich so auf die höchste Spitze der Geraneia rettete, dem bis dahin namenlosen Berg den Namen Γερανία verliehen haben [1]).

Beinahe auf der äußersten Spitze des Cap lag das alte Heiligthum und Orakel der Hera Akraea, τὸ τῆς Ἀκραίας μαντεῖον Ἥρας, das zu Strabos Zeit nicht mehr existirte [2]); auch heißt es schlechtweg τὸ Ἡραῖον. In seiner Nähe war die Einbiegung der vom Peloponnes nach Boeotien führenden Straße [3]).

---

[1]) Pausan. I. 40. 1. Etym. Magn. s. v. Γερανεία.

[2]) Strabo. VIII. p. 380. Scylax. p. 15.

[3]) Plutarch. Cleomenes c. 20 & 26. Xenophon. Histor. IV. 5. 5.

Ohnweit dieses Heiligthums, an dem schon steileren Abfall nach dem Halkyonischen Meere, lag, wie aus Strabo [1]) erhellt, in einer geraden Richtung vom Cap nach Pagae der früher Megarische, später Korinthische Küstenort Oenoe (Οἰνόη), den Pouqueville unrichtig in dem an der entgegengesetzten Küste gelegenen heutigen Ort Pera-Chora wiederfinden wollte [2]). Späterhin war er mit einem Kastell (ἐντετειχισμένον τεῖχος) versehn [3]). Der von Hesychius erwähnte schwer zu übersteigende Oenoeische Hügel (ῥίον Οἰναῖον [Ἀργείας durch Verwechslung des Oenoe in Argolis mit dem Korinthischen [4])] ὄρος χαλεπὸν) ist wol derselbe, über den Agesilaus auf dem Wege vom Heraeon nach Oenoe hinabstieg [5]).

Nach der Westseite fällt die Geraneia sanft gegen den Korinthischen Busen zu einer Ebene ab, welche Xenophon die Ebene von Lechaeon

---

[1]) Strabo IX. p. 409. VIII. p. 380. Müller Dorier II. S. 431.

[2]) Pouqueville IV. P. 134.

[3]) Xenophon. Hist. Graec. IV. 5. 5.

[4]) Müller Dorier II. P. 432. Hesych. s. v. ῥίον Οἰναῖον.

[5]) Xenophon. H. G. I. 1.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

(τὸ πλατὺ τοῦ Λεχαίου) nennt [1]). Diese Ebene begrenzten nach dem Cap Olmiae hin die Bäder, Θερμὰ [2]) (heute Lutrochori), deren heiße Quelle (source d'eau chaude) heute noch sprudelt [3]). Zwischen diesen Bädern und dem Heraeon lag der früher Megarische, später Korinthische Ort Peiraeon, Πείραιον [4]), den Schneider mit dem an den Grenzen von Epidauria gelegenen, anders accentuirten Πειραιὸν [5]) (welches letzte Müller nicht mit Unrecht in Σπείραιον geändert wissen will) verwechselt hat. Aus dem alten Peiraeon ist unstreitig das heutige Pera-Chora geworden [6]).

An den westlichsten Theil des Geraneiahügellandes reiht sich der mittlere, bei weitem steiler als jener zum Halkyonischen Meere abfallende, an. Unter dem Aegiplanktos, Αἰγί-

---

[1]) Xenophon. IV. 5. 8.

[2]) Ibidem. berichtige Schneiders Anmerkg. zu Xenophon IV. 5. 3.

[3]) Pouqueville IV. P. 50.

[4]) Xenoph. Hist. Gr. IV. 5 (1. 3. 4) cf. Schneider ad. IV. 5. 1.

[5]) Thucyd. VIII. 10.

[6]) Pouqueville a. a. O.

πλαγκτος, verstand Aeschylos gewiß diesen Theil [1]); sein Scholiast bezeichnet ihn ausdrücklich als Berg in Megaris. An der Klippenküste hin führte die alte höchst beschwerliche Hauptstraße vom Peloponnes nach Boeotien; heutiges Tages betritt man sie eben dieser Beschwerlichkeit wegen nicht mehr, und wählt lieber, um vom Peloponnes nach Boeotien zu kommen, die über den Rücken der alten Oneischen Hügel zum großen Derveni führende Straße. Dieser Theil des Geraneischen Hügellandes war daher im Peloponnesischen Kriege mit großer Sorgfalt verschanzt und bewacht, und gewährte auf diese Weise denen, die gerade Herren desselben waren, die allergrößten Vortheile, indem man, hatte man Pagae und Megara besetzt, mit geringer Mannschaft einem bedeutenden Heere die Passage von Boeotien nach dem Peloponnes, oder umgekehrt, sehr erschweren konnte. Beispiele davon liefert Thukydides [2]). Die besten Karten lassen am östlichen Abfall dieser Hügelparthie ein kleines Wasser fließen, das sich zum Halkyonischen

---

[1]) Aeschyl. Agamemnon v. 311, wo Stanlei für Αἰγίπλαγκτον (doch ohne genügenden Grund) Αἴγαιον vorschlägt. Müller Dorier II. S. 432.

[2]) I. 105. 107.

Meere windet. Dodwell [1]), der dasselbe ausgetrocknet fand, bezeichnet es als einen breiten Regenbach. Hier lag, nah beim Meere, auf der Hauptstraße der befestigte Megarische Hafenort

Pagae, Παγαὶ, Πηγαὶ πόλις [2]) Pagae [3]). Dieser bei den Alten bald als ἐμπόριον [4]) (Hafenort), bald als φρούριον [5]) (fester Platz) vorkommende Ort erhielt ohnstreitig nach den in und um dem Ort befindlichen Quellen (πηγαὶ) seinen Namen. Unter den vorzugsweise die Quellen von Megaris (αἱ πηγαὶ αἱ καλουμέναι τῆς Μεγαρίδος) genannten Quellen, wo die Megarer fälschlich des Pandion Schwiegersohn Tereus wohnen lassen, scheinen die Quellen von Pagae verstanden werden zu müssen [6]). Pagae lag von Megara 120 Stadien entfernt [7]), womit die Angabe der Peutingerischen Tafel, die diese Entfer-

---

[1]) Tour &c. II. P. 181.

[2]) Pausan. I. 44. 6.

[3]) Plinius H. N. IV. 7. Pomp. Mela II. 2. 10.

[4]) Schol. Thucyd. I. 103.

[5]) Strabo VIII. P. 380. παροικία bei Steph. Byz. s. v.

[6]) Pausan. I. 41. 8. X. 4. Siebelis ad Pausan. Vol. I. P. 148.

[7]) Strabo IX. P. 334.

nung auf 15 Röm. Meilen setzt, ziemlich übereinstimmt. Drei Hauptstraßen trafen in diesem Ort zusammen, a) die östliche von Korinth nach Boeotien, b) die südliche nach Megara und c) südöstliche nach Athen führende. Dieser Umstand, wie auch die Nähe zum Meere machten ihn lebhaft und besucht, und zum zweiten Hauptort in Megaris. Ueber das Innere der Stadt, deren Merkwürdigkeiten u. s. w. verlassen uns fast alle Nachrichten der Alten; Pausanias allein gedenkt einer ehernen Statue der Erhalterinn Artemis (σωτείρας [1]), die an Größe und Gestalt einer andern zu Megara damals befindlichen Statue dieser Göttinn gleich kam, so wie des Aegialeon (Αἰγιάλειον), des Grabmals des Aegialeus, Adrasts Sohn, der in dem zwischen den Argivern und Thebäern bei Glissae in Boeotien gelieferten Treffen blieb. Von seinen Verwandten hierhergebracht, wurde er hier beerdigt [2]). Auf die besondere Verehrung der Schaafebringerinn Demeter in diesem Orte, weisen mehrere mit der Aufschrift ΠΑΓΑΙΩΝ und ΠΑΓΕΩΝ versehene Münzen hin [3]). Sein Ha=

---

[1]) Müller Dorier I. S. 380.

[2]) Pausanias I. 44. 7. Pausan. IX. 19. 2.

[3]) Eckhel Doctrina Nummor. Vett. Pars I. Vol. II. P. 223.

fen scheint sehr besucht gewesen zu seyn. Perikles lag hier mit 100 Dreirudern, als er in seiner Jugend den Peloponnes umschiffte [1]). Beim Ausbruche eines Kriegs suchten sich die Feinde der Wichtigkeit seiner Lage willen in Besitz desselben zu setzen. Schon vor dem Peloponnesischen Kriege, als Ol. 80. 3. die Megarer von den Lakedämoniern abfielen, und sich an die Athener anschlossen, hatten es die Athener besetzt [2]); etwas später finden wir sie noch im Besitz des Orts [3]). Ol. 81. 3. schiffte von hier aus die Athenische Flotte unter Perikles gegen Sikyon [4]). Ol. 83. 3. mußten es die Athener nach einem Artikel des nach ihrer Rückkehr aus Euboea mit den Peloponnesiern geschlossenen dreißigjährigen Friedens nebst mehreren andern Orten letztern zurückgeben [5]). Erst Ol. 88. 3.

---

[1]) Plut. vita Pericl. im Anfang.

[2]) Thucyd. I. 103.

[3]) Thuc. I. 107.

[4]) Th. I. 111.

[5]) Th. I. 115. Müllers (Dorier I. S. 192. Anm. 4.) Vermuthung, das daselbst genannte Achaïa sey etwa ein Megarischer Ort gewesen, bedarf einer größeren Stütze als die ist, daß es in der Stelle des Thukydides zwischen zwei Megarische Orte genannt sey.

treten es die Peloponnesier den Athenern ab [1]). Nachdem Ol. 134. 2. der Achaeische Feldherr Arat den Makedoniern Megara abgenommen hatte, und sich die Megarer mit ihm vereinigt hatten, ging jener dem sich mit seinem Heer herannahenden Antigonus mit einigen Magistratspersonen nach Pagae entgegen, wo auch die Truppen dem Arat von Neuem Treue schworen [2]). In späterer Zeit hören wir bloß noch seinen Namen nennen. So kennen es noch Hierokles [3]) und die Peutingersche Tafel, letztre unter dem Namen Pache. Dem alten Pagae entspricht, wie Mannert richtig bemerkt, kein heutiger Ort: es an die Stelle des heutigen Psatho [4]), oder gar an die von Livadostro [5]), in die von Villia [6]), oder noch weiter hinauf zu legen [7]), möchte meines Erachtens ein Fehlgriff seyn.

---

[1]) Thucyd. IV. 21.

[2]) Plut. vit. Arat. c. 44.

[3]) Synecdem. ed. Wessel. P. 645.

[4]) Gell Itin. P. 7. und mit ihm Poppo Prolegomen. in Thucyd. Vol. I. vgl. Erläuterung I. der Karten.

[5]) Blanchard recherches sur la ville de Megare &c. Tome XVI. Mem. de l'Acad. &c. P. 126.

[6]) Pouqueville IV. P. 134.

[7]) Dodwell II. P. 179.

An der unwirthlichen Küste zwischen Pagae und Oenoe war im Alterthum keine Niederlassung, wir müßten denn den heutigen, weiter westlich gelegenen Hafenort Agril [1]), (Agrilio, Agryllio, Agrilos), mit Reichard und Andern für das alte Aris, Ἄρις, halten, das der einzige Skylax [2]) bei Aufzählung dieser Küstenörter nach dem Kastell Geraneia aufführt. Es bleibt ungewiß, ob wirklich ein Ort dieses Namens in Megaris existirt habe, oder ob nicht, wie Vossius und Gronov in einer Anmerkung zu dieser Stelle des Skylax vermuthet haben, Ἄρις aus einer schlechten Lesart entstanden, und aus dem oben bereits erwähnten Namen der Stadt Αἴγειρος zusammengezogen sey. Hielten wir Αἴγειρος nicht mit Αἰγόσθενα identisch, dürften wir denn vielleicht die Vermuthung wagen, das spätere Agril sey wirklich aus dem alten Αἴγειρος entstanden? Beinahe in der Mitte zwischen Pagae und dem Cap Olmiae war die spätere Megarische Grenze; die frühere ältere umfaßte noch den Strich von Krommyon in nordwestlicher Richtung bis zum Junonischen Heiligthum.

---

[1]) Pouqueville. IV. P. 51. P. 138.

[2]) Scylax Peripl. 15.

Die östliche Parthie des Geraneischen Hügellandes bildet mit dem Abfall des Kithaeron einen Bergisthmos, ὁ Ἰσθμὸς Γερανίας [1]), heute Diaselos genannt [2]), über den die Heerstraße (ἡ λεωφόρος) von Megara nach Pagae ging [3]). Eine Stunde oberhalb Megara, da wo die Gegend hügeliger zu werden beginnt, erhebt sich auf einer zum heutiges Tages Caridi oder Tripodis genannten Hügel gehörigen Anhöhe eine Felsparthie, in welcher die durch die von den Persern hineingeschossenen Pfeile verursachten Löcher und Vertiefungen noch heutiges Tages zu sehen sind [4]). Als sich nämlich die Perser, von der Beunruhigung des Megarischen Gebiets ablassend, zu ihrem Feldherrn Mardonius nach Thebae begeben wollten, soll durch die göttliche Fügung der Artemis plötzlich eine Finsterniß entstanden seyn, welche die Perser in tiefe Nacht hüllte, und auf Abwegen in den Schluchten umherirren ließ. Die Perser, ängstlich und im Wahne, ein feindliches Heer sey in der Nähe,

---

[1]) Diodor. Sicul XIX. 54.

[2]) Pouqueville. IV. P. 126. Gell. P. 7. Müller Dorier II. S. 433.

[3]) Pausan. I. 44. 6.

[4]) Gell. Itin. P. 6.

schossen ihre Pfeile ab, und hörten, da sie in dem vom Echo der benachbarten Felsen wiederhallenden wehklagenden Laut das Wehklagen verwundeter feindlicher Krieger zu vernehmen glaubten, nicht eher zu schießen auf, als bis alle ihre Pfeile verschossen waren. Mit Tagesanbruch machte die bewaffnete Schaar der Megarer einen Angriff auf das Persische Häuflein, und machte einen großen Theil desselben nieder [1]). Von der Statue, die man zum Andenken an diese Begebenheit der Retterinn Artemis weihte, wird weiter unter die Rede seyn. Pausanias will noch eine Menge jener Pfeile am Felsen hangend gefunden haben [2]).

Am Abfalle dieser Hügelparthie, (ὑπὸ τῷ ὄρει τῇ Γερανίᾳ [3]) ohnweit des Bergisthmos lag der Flecken (κώμη) Tripodiskos, Τριποδίσκος [4]), nach Kallimachos bei Stephanos πόλις, auch Τριποδίσκοι, nach Herodian bei Stephanos Τριποδίσκη, so wie auch Τριποδίσκιον, [5]) οἱ Τρίποδοι [6])

---

[1]) Pausanias I. 40. 2.

[2]) I. 44. 6.

[3]) Thucyd. IV. 70.

[4]) Steph. Byz. s. v. Τριποδίσκος.

[5]) Conon. Narratt. XIX.

[6]) Strabo IX. P. 394. καθ' ὃ ἡ νῦν ἀγορὰ τῶν Μεγαρέων κεῖται.

genannt. Auch dieser Ort gehörte zu einer der fünf Komen, in die Megaris in den frühesten Zeiten eingetheilt war [1]). Sein Alter verbürgen übrigens auch die oben erwähnten von den Megarern in Betreff von Salamis gegen die Athener gesungenen Verse, in denen der Ort unter dem Namen οἱ Τρίποδοι aufgeführt wird. Als Veranlassung zur Gründung dieses Orts nennt die Tradition folgende. Als Psamathe, Tochter des Argivischen Herrschers Krotopos [2]), aus Furcht vor ihrem Vater den ihr vom Apoll gezeugten Knaben ausgesetzt hatte, dieser Knabe aber die Beute der des Krotopos Heerde bewachenden Hunde geworden war, soll Apoll zur Rache die Ποίνη (Poena), eine der Rachegöttinnen, nach Argos geschickt haben. Sie raubte so lange den Müttern ihre Kinder, bis sie endlich durch des Koroebos Hand fiel. Der aber darauf unter den Argivern erfolgte Ausbruch einer epidemischen Krankheit bewog den Koroebos zu einer Reise nach Delphi, um sich dort von dem an der Poena verübten Mord vor der Gottheit zu sühnen. Als die weissagende Pythia ihm die Rückkehr nach Argos untersagt, und ihm befohlen

---

[1]) Plutarch. Quaest. Graec. Tom. VIII. P. 182. ed. R.
[2]) Ach. Statii Thebaid. I. v. 571. ff.

hatte, den Dreifuß aus dem Heiligthum zu tragen, und an der Stelle, wo er ihn fallen lassen sollte, dem Apoll einen Tempel zu erbauen, soll er jenen am Fuße der Geraneia haben fallen lassen. So gründete er an dieser Stelle den nach dieser Begebenheit genannten Ort Tripodiskos [1]) (τρίπους Dreifuß und δισκέω werfen), als dessen Gründer Konon, von Pausanias abweichend, den Krotopos nennt. Des Koroebos Grab, auf das ich unten wieder zurückkommen werde, war auf dem Markt zu Megara [2]). Tripodiskos war der Geburtsort des Susarion, der die Megarische Komödie in Athen einführen half [3]). In der Geschichte tritt dieser Ort im Uebrigen nicht weiter hervor. Im Peloponnesischen Kriege (Ol. 89. 1.) traf der Lakedämonier Brasidas mit den Boeotern, Korinthern, Phlyasiern, und Sikyoniern hier zusammen, um von da einen Angriff auf Megara zu machen, dessen Mauern die Athener bereits erobert hatten [4]). Die Hauptpassage, die durch diesen Ort ging,

---

[1]) Pausan. I. 43. 7. Raoul Rochette, histoire de gouvernement des colonies grecques &c. I. P. 201.

[2]) Pausan. l. l.

[3]) Müller Dorier II. S. 350.

[4]) Thucyd. IV. 70.

machte wol in Kriegszeiten manche Befestigung nöthig. Die Ueberreste eines heutiges Tages hinter den Ruinen dieses Orts die Straße durchkreuzenden Walls [1]) gehören ohnstreitig in die Zeiten des Peloponnesischen Kriegs, wo dieser ganze Theil des Geraneischen Hügellandes stark verschanzt war.

Dem alten Tripodiskos entspricht kein heuriger Ort: die alten Baureste bezeichnen genau seine Lage [2]).

[1]) Gell. P. 7 &c. 8.

[2]) Gell. P. 7.

Zweite Abtheilung.

Megara und sein Hafen Nisaea.

Aegina, Megara, Piraeeus, Corinthus — oppida quodam tempore florentissima.

Cic. Ep. ad Fam. IV. 5.

Megara und sein Hafen Nisaea.

An die obige Betrachtung des Thals und der Ebene von Megara schließt sich diese genauere der Stadt Megara selbst und seines Hafenorts Nisaea an.

Megara's Gründung geht ohnstreitig weiter als in die Zeit der Dorischen Wanderung zurück, wo es die aus Attika vertriebenen Dorier erbaut und mit Aeolischen Kolonien besetzt haben sollen. Daß diese Dorische Gründung nur auf eine bloße Erweiterung und Vergrößerung der Stadt einzuschränken sey, das verbürgen die verschiedenen Traditionen früherer Gründung durch Kar, Nisos und Megareus.

Nach der Megarischen Tradition, die von der gewöhnlichen der übrigen Griechen wohl zu sondern ist, fällt die erste Gründung der Stadt in die Zeit der uralten Karier [1]), deren

---

[1]) Pausan. I. 39. 4. I. 40. 5. Raoul Rochette I. P. 200.

Oberhaupt Kar, Sohn des Phoroneus, Gründer der Burg Καρία, die Stadt nach dem daselbst von ihm errichteten, vorzugsweise Μέγαρον [1]) genannten Tempel der Demeter τὰ Μέγαρα benannt haben soll: zwölf Geschlechter später lassen die Megarer den Lelex aus Aegypten kommen, und so in der Herrschaft die Leleger folgen. Mit Lelegia moenia bezeichnet daher Ovid unsre Stadt [2]). Thronfolger des Lelex ist sein Sohn Kleson, diesem folgt sein Sohn Pylas, dessen Sohn Skiron mit Pandions II., des Atheniſchen Herrschers, Tochter vermählt war. Nisos, Pandions Sohn, macht jedoch dem rechtmäßigen Thronfolger die Herrschaft über Megara streitig. Der in dieser Streitsache zum Schiedsrichter erwählte Aeakos spricht (aber auf eine der Strenge und Unpartheilichkeit nicht angemessene Weise, welcher Umstand schon der Megarer Dummheit im Ersinnen solcher Erzählungen beurkundet) dem Nisos und seinen Nachkommen die Herrschaft zu, während er den Skiron zum Chef des gesammten Kriegswesens (ἡγεμόνα πολέμου) ernennt [3]). Dieß ist derselbe, von dem, wie wir

---

[1]) Sonst jedes bedeckte Haus. Hesych. s. v. Μέγαρα.

[2]) Metamorph. v. 443.

[3]) Pausan. I. 39. 5.

oben gesehen haben, die Megarer die Skironische Straße gebahnt wissen wollten [1]). Dem Nisos folgt sein Schwiegervater Megareus, Poseidons Sohn, in der Herrschaft, und diesem sein Sohn Alkathoos [2]), Erbauer der nach seinem Namen genannten Burg in Megara. So weit die Erzählung der Megarer, die sie nur zur Bemäntelung der unter des Nisos Regierung im Kretischen Kriege vorgefallenen Eroberung ihrer Hauptstadt ersannen [3]).

Eine ganz andre ist die Tradition der Boeoter und der übrigen Griechen, der, als der gewöhnlichen, von der Megarischen in vielen Stücken abweichenden die alten Autoren, wie Pausanias, gefolgt sind. Sie widerlegt zwar nicht die Tradition von der ersten Anlage der Stadt in der Burg Karia durch Kar, schweigt aber davon, daß sie zur Zeit desselben nach dem Tempel der Demeter Megara genannt worden sey, und überhaupt damals schon so geheißen habe. Nach dieser Tradition folgt dem Pylas nicht Nisos, sondern der aus Athen vertriebene Pandion II., Sohn Kekrops des Zweiten,

---

[1]) Pausan. I. 44. 10.

[2]) Paus. I. 41. 5.

[3]) Paus. I. 39. 5. Ovid Metam. VIII. 15.

Königs von Attika, dem, als seinem Eidam, der wegen Ermordung seines Oheims Bias flüchtige Pylas im vierzehnten Jahrhundert v. C. die Herrschaft überließ [1]). Pandions Thronfolger war dessen jüngster Sohn Nisos, dem bei der nach der Vertreibung der Metioniden aus Athen erfolgten Vertheilung Attikas unter Pandions vier Söhne der später erst unter dem Namen Megaris vorkommende Theil des Attischen Gebiets zufiel [2]). Er benannte die Stadt, die bis auf ihn wol nur Karia geheißen haben mag [3]), nach seinem Namen Nisa, Νίσα [4]), erweiterte sie, legte in der Nähe den Hafen an, der (will man die Nachrichten der Alten in Uebereinstimmung bringen), als zur Stadt gehörig, damals noch keinen besondern Namen erhalten haben kann, sondern noch unter dem

---

[1]) Apollod. III. 15. Paus. I. 39. 4. wo nach Apollodor. l. l. die alte falsche Lesart mit Recht corrigirt worden. cf. Pausan. IV. 36. VI. 22.

[2]) Strabo IX. p. 392. Pausan. I. 39. 4.

[3]) Raoul Rochette I. P. 200. sagt, indem er sich auf Athenaeus (lib. III. P. 410. ed. S.), wo εἰς Ἴασον Καρῶν πόλιν steht, beruft, ganz sonderbar: la ville de Mégare est qualifiée de: ville des Cariens. Worauf sich dieß gründet, weiß ich wahrlich nicht.

[4]) Pausan. l. l.

Stadt und Hafen gemeinschaftlichen Namen Nisa mit begriffen worden seyn muß. Ja in späterer Zeit scheint zuweilen eine Gleichnamigkeit ähnlicher Art statt gefunden zu haben: so betrachtet auf analoge Weise Thukydides an einigen Stellen Stadt und Hafen als eins, und unterscheidet Megara von letzterm nur durch den Zusatz die obere Stadt (ἡ ἄνω πόλις). So wurde auf ähnliche Weise nach Ptolemaeos Megara's Hafen später auch Megara genannt; so ist noch zu Simonides Zeit Nisaea Megara's andrer Name [1]). Dem im Kretischen Kriege (in welchem Minos von Kreta der Stadt Nisa sehr zusetzte), bedrängten Nisos [2]) eilt (so lautet die gewöhnliche Erzählung) Megareus, gewöhnlich Poseidons, nach Andern andrer Götter oder Heroen Sohn [3]), aus Onchestos in Boeotien mit einem Häuflein Boeoter zu Hülfe, und bleibt bei der Stadt, wo man ihn auch beerdigt. Ihm zu Ehren nannte man von nun an das

---

1) Epigramm. ἀδεσπ. in Antholog. Graec. ed. Jacobs. 1794. Vol. III. P. 160.

2) Er hatte ein Denkmal hinter dem Lykeion zu Athen. Pausan. I. 19.

3) Steph. Byz. s. v. Μέγαρα. P. 542. ed Berkel.

bisherige Nisa Megara [1]). Seit dieser Zeit erst scheint man den Namen Megara für die Stadt von dem des Hafens, der von nun an allein Νίσα [2]), später erst Νίσαια hieß, gesondert zu haben. So weit die gewöhnliche Erzählung, zu der Pausanias noch hinzufügt, nach dieser Umwälzung des Megarischen Staats sey Alkathoos aus Elis gekommen und habe die Burg seines Namens gegründet [3]).

Zur bessern Uebersicht und Vergleichung beider von einander abweichenden, die Gründung der Stadt und des Hafens betreffenden Traditionen schien mir nebenstehende tabellarische Uebersicht nicht unzweckmäßig.

Aus dieser Tabelle ersieht man leicht, daß nach Megarischer Tradition die Stadt seit der Zeit ihrer Gründung Megara, nach der gewöhnlichen Tradition wahrscheinlich erst Karia, darauf Nisa, und dann Megara geheißen habe, und der Name Megaris für das Land erst nach der Zeit der Dorischen Wanderung entstanden sey.

---

[1]) Pausan. I. 39. 4. & 5. so alle andre, wie Steph. Byz., Scymn. Chios Orbis. Descript. v. 500.

[2]) S. noch Schol. Theocrit. XII. 27.

[3]) Pausan. I. 41. 5.

Sonderbar ist die Ableitung des Namens Megara „von der Rauheit der Gegend (τραχὺ τῆς χώρας)“ bei Stephanos von Byzanz [1]). Zur Erklärung oder Verbesserung dieser Stelle wäre eine Bentley'sche Kritik erwünscht. Berkelius will die in der rauhen Gegend früher befindlichen im Arabischen Megarath genannten, und bei Hesychius durch κατάγεια οἰκήματα erklärten unterirdischen Wohnungen (τὰ μέγαρα [2])) die sich die Einwohner zum Schutz gegen die Streifereien und Raubzüge eines Skiron und ähnlicher Gesellen erbaut hätten, auf die Stephanische Stelle beziehen; wie dieß damit zusammenhängt, vermochte ich nicht zu ergründen.

Die Stadt Megara, τὰ Μέγαρα, [3]), Megara, orum, zuweilen Megara, ae, lagerte sich in den Richtungen nach Nord-West, Westen und Süden an zwei Hügel, und zwar an einen nördlichen, und nordwestlichen. Im süd-

[1]) Stephan. Byz. s. v. Μέγαρα cf. Berkel. adnot. in h. l.

[2]) Schneider Lex. s. v. Μέγαρα.

[3]) Strabo IX. p. 393, außer diesem gab es im Alterthum noch viele Städte, die diesen Namen führten. vgl. Steph. Byz. Poppo Prolegg. in Thucyd. T. I. Vol. II. P. 235.

lichsten Theile der Stadt war auch eine kleine Erhebung, angedeutet in dem zu den Reisen des jüngern Anacharsis gehörigen Plan des Treffens bei Salamis, und von Fourmont als dritter Hügel von den dreien, an denen er Megara liegen ließ, genannt [1]). Der nördliche und nordwestliche Hügel bildet ein kleines, von neuern Reisenden als sehr reizend geschildertes [2]), von Pindar [3]) schon εὐαγκὴς genanntes Thal. Der letzte Hügel fiel allmählig bis zum Hafen Nisaea ab, so daß Megara in Vergleich mit dem Hafen hoch lag, und nur auf diese Weise im Gegensatz gegen diesen von Thukydides ἡ ἄνω πόλις, die obere Stadt, worunter keineswegs Megara's Akropolis zu verstehen ist, genannt werden konnte [4]). Seine Entfernung von der See betrug wol, wie die Länge der langen Mauern, nach Thukydides am angeführten Orte acht, nach Strabo [5])

---

[1]) Pouqueville IV. P. 127.

[2]) Chandler P. 193. Wheler Voyages II. P. 232. &c. 33.

[3]) Nem. V. 85.

[4]) Thucyd. IV. 66. cf. Duckeri annott. vgl. den Scholiasten, der, obgleich er diesen Unterschied anmerkt, gleich darauf aber wieder seine Bemerkung vergessen zu haben scheint, indem er unconsequent ἄνω πόλιν durch ἀκρόπολιν erklärt.

[5]) IX. p. 394.

achtzehn Stadien, bei welchem, wie aus den beigefügten Erläuterungen der Karten zu ersehen ist, δέκα καὶ vor ὀκτώ zu streichen rathsam ist [1]).

Von den Hügeln eröffnet sich eine prächtige Aussicht, nach Dodwell eine der schönsten und interessantesten, welche die Griechische Halbinsel darbietet [2]). Zwischen Megara und dem Hafen windet sich ein unbedeutender Regenbach zum Meere hin [3]).

Der nördliche Hügel mit der Akropolis Karia. An diesen von dem Mittelpunkt der Stadt entfernteren Hügel knüpft die Tradition die älteste Anlage des Orts, die Ansiedlung der Karier, deren Oberhaupt Kar die nach ihm benannte Akropolis Karia, die noch zu Pausanias Zeit stand, auf demselben erbaute [4]). Vom Haine des Zeus (Ὀλυμπίειον) stieg man aufwärts zu ihr: auf diesem Wege standen der Tempel des von der nächtlichen Dionysosfeyer Νυκτέλιος genannten Dionysos, und der Abwenderinn Aphrodite [5]), das Orakel der Nacht, νυκτὸς [ἐπι] μαντεῖον genannt; ferner der

[1]) Poppo Prolegg. in Thucyd. l. l.

[2]) Dodwell II. P. 180.

[3]) Chandler. P. 196. Gell. P. 15.

[4]) Pausanias I. 40. 5.

[5]) Pausan. ll. cf. Facii annot. Tom. I. P. 155

Akropolis näher das Heiligthum des Staub- erregers Zeus (Κονίου) ohne Dach, in welchem sich die von Bryaxis verfertigten Statuen des Aeskulap und der Hygiaea befanden; nahe dabei der oben schon erwähnte Μέγαρον genannte uralte Demetertempel, dessen Ueberreste vielleicht die von Gell daselbst gefundenen sind [1]). Von der Akropolis selbst fand Wheler noch einige Ueberbleibsel [2]). Stieg man gegen Norden von der Akropolis den Hügel abwärts, so sah man den Tempel des Olympischen Zeus und nahe dabei das Denkmal der Alkmene, die auf ihrer Reise von Argos nach Thebae im Megarischen Gebiete gestorben seyn soll. Des Herakles Söhne, im Streite, ob man, da die Gräber der von Herakles mit der Megara gezeugten Kinder zu Thebae wären, den Leichnam nach Argos zurückbringen, oder ihn in Thebae beerdigen solle, hatten nämlich auf die an das Delphische Orakel ergangene Anfrage von diesem den Bescheid, sie in Megara zu beerdigen, erhalten [3]).

---

[1]) Itin. P. 16. Müller Dorier I. S. 402. Auf Megarischen Münzen die mit beiden Händen eine Fackel schwingende Demeter. Eckhel Doctr. Num. Vett. P. I. Vol. II. P. 223. Dodwell II. P. 180.

[2]) Wheler II. P. 234.

[3]) Pausan. I. 41. 1. cf. Bayle Dictionnaire s. v.

Der nordwestliche Hügel mit der Akropolis Alkathoo. Dicht um den Gipfel dieses Hügels, an dem her sich der größte Theil der Stadt ausbreitete [1]), lief, wie die heutigen Ueberreste bezeugen, die vieleckige [2]) Stadtmauer, deren Ueberbleibsel, nach Pouqueville [3]) Kyklopischer Bauart, ein hohes Alter beurkunden [4]).

---

[1]) Dieser Hügel bei Pindar Nem. V. 84. Pyth. IX. 160. Nisoshügel, Νίσου λόφος; in seiner Nähe sind heutiges Tages viele Windmühlen. Chandler. P. 198. Pouqueville IV. P. 134.

[2]) Gell. P. 15.

[3]) IV. P. 127. Dodwell II. P. 177.

[4]) Die Megarer bauten überhaupt sehr für die Dauer. Hierauf beziehen sich die von Dodwell aus Tertullian. Apolog. adversus gentes c. 39. angeführten Worte: „die Megarer essen als wenn sie morgen sterben, und bauen als wenn sie ewig leben sollten.“ Von diesen beiden Sätzen habe ich jedoch bei Tertullian. c. 39 ed. Basil. 1521. p. 578. fol. nur den erstern: Megarenses obsonant, quasi crastino die morituri und weiter nichts finden können. Man scheint überhaupt die Megarischen Architekten im Alterthum geschätzt zu haben. Bei Herodot III. 60. wird der Megarische Baumeister Eupalinos, des Naustrophos Sohn, als Erbauer einer der größten und bedeutendsten Griechischen Wasserleitungen, der zu Samos, genannt.

Um die Burg Karia lief wol in den frühesten Zeiten bloß ein Wall; die später errichtete Mauer war bis zur Burg Alkathoo und weiter gegen Süden ausgedehnt. Als den eigentlichen Erbauer der Stadtmauer kann man Alkathoos betrachten [1]), da vor ihm nur ein Wall existirte, den die Kreter zerstört hatten [2]). Vor der Erbauung derselben opferte Alkathoos den sogenannten Bau-Vorbereitungs-Göttern, (προδόμεοι); von der Hülfe, die ihm Apoll beim Erbauen geleistet haben soll [3]), werde ich nachher zu sprechen Gelegenheit haben. Die Mauern blieben in den spätern Kriegen mehr als die nach dem Hafen Nisaea führenden verschont, indem der Feind immer nur auf letztere, als den Punkt, von dem aus die Einnahme der Stadt am besten vor sich ginge, ein Hauptaugenmerk richtete. Die harten Belagerungen, welche die Stadt in den Zeiten nach Alexander dem Großen und während der Römerherrschaft aushalten mußte, setzten der

---

1) Epigr. ἀδεσπ. in Anthologia Graec. ed. Jacobs. 1794. Vol. III. P. 160.

2) Pausan. I. 41. 5. Raoul Rochette I. P. 350.

3) Pausan. I. 42. 1. Megarische Münzen mit seinem Bilde. Eckhel Doctrina Num. vett. P. I. Vol. II. P. 223. Dodwell. II. P. 180.

Stadtmauer und den damit verbundenen Festungswerken am allermeisten zu. Auf einen bedeutenden Umfang der Stadtmauer lassen die Ueberreste derselben schließen. Wollen wir Fourmont Glauben beimessen, so hatten die Ruinen von Megara noch zu seiner Zeit den Umfang von Lyon; auf die unsrige fand Pouqueville diesen Vergleich keineswegs mehr anwendbar [1]). Die Mauer hat sich noch zum Theil erhalten [2]). Der so eben genannte Reisende konnte noch die Grundmauer (soubassemens) der Festungswerke, wodurch die Akropolis geschützt war, verfolgen [3]).

Fünf Hauptstadtthore, die auf die einzelnen Landstraßen führten, muß, nehmen wir die kleinen Thore, als Nebenaus- und eingänge, aus, das alte Megara gehabt haben. Durch sie ging man von außen in die Hauptstraßen der Stadt ein, welche alle in ziemlich gerader Richtung zum Markte zugelaufen zu seyn scheinen. Von allen diesen Thoren ist uns nur der Name des nach Nisaea führenden Hauptthors der Nymphadischen, πυλῶν Νυμφάδων, erhalten [4]),

---

[1]) Voyages IV. P. 127. Daselbst Fourmont.

[2]) Chandler. P. 193.

[3]) IV. P. 127.

[4]) Pausan. I, 44. 3.

vielleicht von den durch die ganze Stadt geleiteten Wasserleitungen der Sithnidischen Nymphen [1]) so genannt. Die übrigen waren: das nordwestliche nach Pagäe, das nord-nordöstliche nach dem Flecken Rhus, welches Plutarch durch Angabe der gerade von Megara aus dahin führenden Straße andeutet [2]), das östliche nach Eleusis und Athen, das südliche nach Minoa und Korinth, wohin sich die Straße dann gegen Westen wandte.

Nun zur eigentlichen Stadt. Am Fuße des nördlichen Hügels, auf dem die Akropolis Karia lag, an der durch beide Hügel gebildeten Einsenkung, war der heilige Hain des Zeus, τὸ Ὀλυμπιεῖον, [3]) in ihm ein interessanter und sehenswerther Tempel. Die Vollendung der unvollendet stehen gebliebenen Statue des Zeus unterbrach der Peloponnesische Krieg, während dessen durch die häufigen Einfälle der Athener die öffentlichen wie Privat-Kunstschätze von Megara bedeutend litten. Das Antlitz des Zeus war aus Gold und Elfenbein, der übrige Theil des Körpers aus einer gyps- und thonartigen

---

[1]) Idem. I. 40. 1. Siehe weiter unten.

[2]) Plutarch. Theseus. c. 27.

[3]) Pausan. I. 40. 3.

Masse gearbeitet; auf dem Haupte waren die Horen und Moeren, als Symbol des ihm von ihrer Seite zu leistenden Gehorsams, angebracht [1]. Diese Statue, das Werk des Megarischen Künstlers Theokosmos, war unter der Leitung des Phidias verfertigt. Die halbfertigen Holzarbeiten, die jener zur Vollendung der Statue mit Gold und Elfenbein verzieren wollte, befanden sich zu Pausanias Zeit im hintern Theile des Tempels. Hier wurde auch der eherne Schnabel eines den Athenern von den Megarern bei Salamis abgenommenen Dreiruderers aufbewahrt [2].

Etwas westlich von dem Haine des Zeus gegen den Hügel hin, auf welchem die Akropolis Alkathoo lag, war die Hauptwasserleitung (κρήνη) die, in mehrere Arme getheilt, die ganze Stadt mit Wasser versorgte [3]. Die von Chandler und Dodwell in der Beschreibung der Ueberreste des Hauptwasserbehälters, der Wasserbauten,

---

[1]) Hierüber vgl. die bei Siebelis ad Pausan. Vol. I. P. 144 &c. 45 aus Quatremaire Quincy u. A. gesammelten Stellen.

[2]) Pausan. I. 40. 4.

[3]) Pausan. I. 40. 1. Die Wasserleitung ist jetzt zerstört. Pouqueville IV. P. 134. Dodwell. II. P. 177.

der marmornen Säulen und Verzierungen des Aquaeduktes angegebene Lage [1]) der Hauptwasserleitung trifft ganz mit der von Pausanias angegebenen überein. Der oben schon erwähnte Usurpator Theagenes, der auf die Verschönerung von Megara keine geringe Sorgfalt legte, errichtete auch dieses durch seine Größe sowohl als durch äußere Pracht, durch seine große Säulenreihe und andere Schönheiten im Alterthum berühmte Werk. Das aus der Quelle in dieses Aquaedukt fließende Wasser nannte man das der Sithnidischen Nymphen, Σιθνίδων νυμφῶν, nach Andern auch Θηΐδων νυμφῶν, [2]) welche die Tradition zu Landeseingeborenen machte. Daß aus der Verbindung einer von ihnen mit Zeus Megareus geboren worden, habe ich bereits oben bemerkt. Auch im südlichen Theile der Stadt fand Wheler noch Ueberreste der Wasserleitung [3]). An den Ruinen der über der Quelle errichteten Hauptwasserleitung führt die heutige Bergstraße nach Korinth vorüber [4]); in ihrer Nähe sind heutiges Tages Marmorblöcke, und eine neuere

---

[1]) Chandler. P. 193. Clarke P. II. S. II. P. 769.

[2]) Außer Pausanias Etymol. Magn. s. v. Γεράνεια.

[3]) II. P. 233.

[4]) Dodwell II. P. 181.

Wasserleitung, deren Wasser den auf einigen Asias genannten, kleineren Hügeln befindlichen Quellen entsprudelt.

Ohnweit des Hauptbassins stand ein altes Heiligthum, in dem sich zu Pausanias Zeit Bildnisse Römischer Kaiser, und ein ehernes der Retterinn Artemis (σώτειρα) befanden, welches letztere die Megarer nach der oben bereits erzählten Begebenheit im Perserkriege setzten. In demselben Tempel sah man die Bildnisse der zwölf Götter, von denen Artemis Strongylions Werk war [1]).

Zur Akropolis selbst führte aus der Mitte der Stadt eine Straße hinauf: auf der rechten Seite derselben, ohngefähr südöstlich von jenem alten Tempel war das Denkmal des Megareus, der, wie wir wissen, den Megarern im Kretischen Kriege zu Hülfe gekommen war [2]).

Hier zeigte man den Heerd der vorbauenden Götter (προδόμειοι), denen Alkathoos, ehe er die Erbauung der Mauer begann, geopfert haben soll. Daß ihm Apoll, wie es heißt, dabei Hülfe geleistet habe, sollte der neben diesem Heerd befindliche Stein, auf den letzterer seine Zither

---

[1]) Pausan. I, 40. 2.

[2]) Idem. I. 42. 1.

niedergelegt haben soll, bezeugen. Zur Bekräftigung dieser Tradition beriefen sich die Megarer auf den Citherklang, den (was Pausanias übrigens bestätigt) jener Stein, κιθαριστὴς λίθος [1]), mit einem andern angeschlagen, von sich gäbe [2]).

In der Nähe stand das **Rathhaus** und **Archiv** der Megarer [3]), auf welche ich weiter unten zurückkommen werde. Von jenem Heerd und dem klingenden Stein stieg man den nordwestlichen Hügel aufwärts zu der von Alkathoos erbauten, und nach ihm den Namen **Alkathoo** führenden Akropolis [4]). Auf dem höchsten Punkte derselben [5]) stand der Tempel der **Athene** [6]).

---

[1]) Epigramm. ἀδεσπ. in Antholog. Graec. ed. Jacobs. 1794. Tom. III. P. 160.

[2]) Pausan. l. l. cum Facii annot. P. 161. Aehnliches fand Pausanias an der Statue des Memnon in Aegypten, was mehrere bei Siebelis ad Pausan. I. P. 149 gesammelte Stellen bestätigen. Ovid. Metamorph. VIII. 15 sqq.

[3]) Pausan. I. 42. 3.

[4]) Idem. I. 42. 1. Xenoph. Hellen. V. 4. 58.

[5]) Zu Whelers (II. P. 233) Zeit und noch jetzt (Gell. Itin. P. 16.) daselbst ein von elenden Häusern umgebener Thurm.

[6]) Pausan. I. 42. 4.

Ihre Statue, welche Aiax, des Alkathoos Thronfolger, hatte verfertigen lassen, war ganz von Gold; Haupt, Hände und Füße ausgenommen, die aus Elfenbein gearbeitet waren.

Eben daselbst war ein zweites Heiligthum der Siegerinn Athene (Νίκη), und das eines Aeantiden. Hier stand gleichfalls ein alter aus Ziegeln erbauter Apollotempel [1]), den später Hadrian in weißem Marmor aufführen ließ. In dem Tempel befanden sich die den Aegyptischen Schnitzbildern ähnliche Statuen des Pythischen und Zehntenempfängers Apoll (Δεκατηφόρος) [2]), und das elfenbeinerne Bild des Stammvaters Apoll (Ἀρχηγέτης). Ohnweit dieses Tempels war das Heiligthum der Gesetzgeberin Demeter (Θεσμοφόρου) [3]).

Von hier stieg man den Hügel abwärts zu den Gräbern außerhalb der Stadt, also außerhalb der Stadtmauer, in der an dieser

---

[1]) Pausan. I. 42. 5.

[2]) Müller Dorier II. S. 229. u. Anm. 3. Siebelis annott. in Pausan. I. P. 150. Δεκατ in Bezug auf den Zehnten des Tributs, den die Megarer früher nach Kreta senden mußten. Zu diesem Endzweck wurde z. B. Periboea, des Alkathoos Tochter, mit Theseus nach Kreta geschickt. (Pausan. I. 42. 1.)

[3]) Pausan. I. 42. 7.

Stelle eine kleine Pforte zum Aus- und Eingang angebracht gewesen zu seyn scheint. Daß diese Gräber, wie auch das Prytaneion, außerhalb der Stadt lagen, geht aus den nach der Aufzählung dieser zur Bezeichnung des Gegensatzes gegen die außerhalb der Stadt gelegenen Gräber von Pausanias gebrauchten Worten: εἰσὶ δὲ τάφοι ἐν τῇ πόλει (es giebt auch noch Gräber in der Stadt) deutlich hervor [1]).

Einen Schritt außerhalb der Stadtmauer zu wagen, sey mir nun vergönnt. Verließ man dieselbe beim Tempel der Demeter, so sah man das Denkmal des Kallipolis, des Alkathoos Sohn [2]). Die Veranlassung seines Todes war folgende. Bei der Nachricht von dem Tode seines Bruders Echepolis, der, dem Meleager zur Erlegung des Kalydonischen Ebers von seinem Vater zu Hülfe geschickt, dieses Thieres Beute geworden war, eilte er zu seinem dem Apoll auf der Akropolis gerade opfernden Vater, und schleuderte das Holz vom Altar weg; Alkathoos, vom Tode seines Sohnes Echepolis noch nicht unterrichtet, nahm im Zorn über diese frevelhafte That des

---

1) Pausan. I. 43. 2.

2) Idem. I. 42. 7.

Kallipolis den vom Altar herabgeworfenen Brander, und tödtete ihn damit.

Von hier kam man zum Heiligthum der Ino, das eine steinerne Mauer umgab, und wilde Olivenbäume umschatteten. Nur nach Megarischer Tradition soll Ino, an der Megarischen Küste ausgeworfen, von den Töchtern des Königs Lelex, Kleso und Tauropolis, gefunden, beerdigt, und Leukothea benannt worden seyn [1]. In der Nähe dieses Heiligthums war vielleicht der Ort oder der Platz, den nach dem Geographen Praxiteles bei Plutarch [2]) die Megarer davon, daß Ino mit ihrem Sohne von da ans Meer geeilt sey, der Schönen Lauf, Καλῆς δρόμος, nannten. Pausanias gedenkt seiner nicht. Daß, wie Müller [3]) sagt, der Molurische Fels, von dem sie ins Meer gesprungen, so benannt worden sey, deutet die Stelle des Plutarch keinesweges bestimmt an.

Von diesem Tempel gelangte man zum Prytaneion [4]), in welchem die Gräber des

---

[1]) Pausan. I. 42. 8. Etym. Magn. s. v. Λευκοθέα.

[2]) Plutarch. Symposiacon. lib. V. Quaest. III. Tom. VIII. P. 638. ed. R.

[3]) Orchomenos und die Minyer S. 176.

[4]) Pausan. I. 42. 8.

Menippos, des Megareus Sohn, und des oben erwähnten Echepolis, des Alkathoos Sohn, gewesen seyn sollen [1]. Nahe beim Prytaneion war der Anaklethra Fels, Ἀνάκληθρα, so benannt, weil Demeter (εἴ τῳ πιστά, setzt Pausanias hinzu), während sie herumirrend ihre Tochter suchte, dieselbe hier angerufen habe (ἀνεκάλεσεν). Zum Andenken an dies Anrufen thaten noch zu Pausanias Zeit die Megarischen Frauen ein Aehnliches [2].

In der Nähe des Prytaneions und des Heldendenkmals der Ino war das Heiligthum der Iphigeneia [3], welche die Megarer (deren Erzählung aber nach den ihm mündlich von den Arkadern erzählten, wie nach den von Hesiod und Herodot überlieferten Nachrichten Pausanias widerspricht) in Megara gestorben wissen wollen. Adrast, der, nach der Megarer Erzählung, nach der Eroberung Thebens auf dem Heimwege aus Altersschwäche und Kummer über den Tod seines Sohnes Aegialeus bei ihnen starb, und dem sie daher Ehrenbezeugungen angedeihen ließen,

---

[1]) Idem I. 43. 2.

[2]) Idem l. l. Etymol. Magn. s. v. Ἀνακληθρίς. Müller Dorier I. S. 383.

[3]) Idem I. 43. 1.

hatte wol, erwähnt es auch Pausanias nicht ausdrücklich, nahe dabei gleichfalls ein Heroendenkmal. In diesem Revier stand ferner ein Demetertempel, den Agamemnon, bei dem Besuche, den er dem in Megara wohnenden Kalchas, um ihn zur Theilnahme am Zuge gegen Troja zu bewegen, abstattete, hatte erbauen lassen [1].

Wir kehren nun zum Innern der Stadt zurück, und knüpfen unsre Betrachtung an das oben bereits erwähnte Rathhaus, βουλευτήριον, an, das, wie wir gesehn haben, rechts von dem vom Markte aus nach der Akropolis führenden Wege lag [2]. Früher war hier das Grabmal des Timalkos, des Megarischen Königs Megareus Sohn, den die Megarer fälschlich im Feldzuge, den er mit den Dioskuren gegen Amphidna unternommen haben soll, durch des Theseus Hand fallen ließen [3]. Unter den Gräbern, die in diesem Theile der Stadt waren, befanden sich auch die der im Perserkriege Gebliebenen. Das Rathhaus schloß das Denkmal für Helden, τὸ Αἰσύμνιον genannt, in sich [4]. Als

---

[1]) Pausan. l. l.

[2]) Idem. I. 42. 3.

[3]) Idem l. l.

[4]) Pausan. I. 43. 2.

nämlich Hyperion, Agamemnons Sohn, Megaras letzter Regent, ein Opfer seiner Habsucht und Uebermuth, durch Sandion gefallen war, beschlossen die der Monarchie überdrüssigen Megarer die Wahl von Magistratspersonen (ἄρχοντες) deren Regiment wechseln solle. Aesymnos, einer der angesehensten Megarer, ging nämlich nach Delphi, um das Orakel zu befragen, wodurch sie ihr Glück begründen könnten; da nun unter andern Antworten, die er erhielt, auch die war, daß das Regiment Mehrere theilen sollten, so bauten die Megarer dem Orakelspruch zufolge, der nach ihrer Meinung auch den Verstorbenen angehöre, auf dieser Stelle das Rathhaus, so daß sich von nun an das Grab der Helden in jenem befand [1]).

Ohnweit des Rathhauses war das Heroon des Alkathoos, das die Megarer zu des Pausanias Zeit bereits zum Archiv (ἐς γραμμάτων φυλακὴν) gemacht hatten [2]). Dieses, oder das Rathhaus ist es, unter dem bei Xenophon [3]) das ἀρχεῖον, das die allgemeine Bedeutung von Rathhaus, und die besondere von Archiv haben kann, zu

---

[1]) Pausan. I. 43. 3.

[2]) Idem. I. 43. 4.

[3]) Hellen. V. 4. 58.

verstehen ist. Während nämlich Agesilaos Ol. 100. 4. bei seiner Anwesenheit in Megara vom Tempel der Aphrodite, dessen weiter unten Erwähnung geschehen wird, zu diesem ἀρχεῖον, wie es bei Xenophon heißt, stieg, sprang ihm eine Blutader.

Zwischen dem Rathhaus und dem Archiv befanden sich zwei Denkmale: das der Pyrgo, der früheren Frau des Alkathoos, und das der Iphinoe, Alkathoos Tochter, die, noch Jungfrau, gestorben seyn soll. Vor der Hochzeit pflegten ihr die Megarischen Jungfrauen Todtenopfer zu bringen, und sich dabei, gerade wie die Delischen Jungfrauen bei dem der Hekaerge und Opis dargebrachten Opfer [1]), die Erstlinge des Haars abzuschneiden [2]).

Von hier ging Pausanias, wie man aus seiner Beschreibung leicht ersehen kann, auf den Markt zu, den er, um nach Nisaea zu gehen, später wieder verläßt [3]). Auf dem Wege dahin stand das Heiligthum des Dionysos, welches Polyeides, des Koeranos Sohn, welcher zur Sühnung der von Alkathoos an seinem Sohne verübten Mordthat nach Megara gekommen war,

[1]) Siebelis ad Pausan. Tom. I. P. 151. §. 4.

[2]) Pausan. l. l. cum Facii adnot.

[3]) I. 44. 1.

erbaute [1]). Bei dem Eingange in dieses Heiligthum war das Grab der Astykrateia und der Manto, Töchter des Polyeides. Ihr Vater weihte in diesen Tempel ein Schnitzbild des Gottes, das, bis auf das Gesicht, ganz bedeckt war; nebenbei stand ein aus Parischem Marmor von Praxiteles verfertigter Satyr. Jenes Dionysosbild war das des Väterlichen (Πατρῴου); es war aber noch ein andres des vom Haarigmachen der Weinstöcke (παρὰ τὸ δασύνειν τὰς ἀμπέλους) der Dassyllische (Δασύλλιος) genannten Dionysos da, das des Koeranos Sohn, Euchenor, geweiht haben soll [2]).

Nahe beim Dionysostempel stand das oben bereits berührte Heiligthum der geschäftigen, thätigen (listigen?) Aphrodite (Πρᾶξις), deren daselbst befindliches elfenbeinernes Bild das älteste der Bilder dieses Tempels war [3]). Hier zeigte man auch die Statue der Peitho, Göttinn der Ueberredung und der Paregoros (Trösterinn) von Praxiteles; ferner von Skopas ein Eros (Amor), ein Himeros (Begierde, Sehnsucht), ein Pothos (Liebeslust, cupido), alle in der äußern Haltung und Gestalt eben

---

[1]) Id. I. 43. 5.

[2]) Siebelis ad Paus. Vol. I. P. 151 infra.

[3]) Pausan I. 43. 6. Siebelis P. 152.

so verschieden, als verschieden in ihren Namen und ihrer göttlichen Kraft.

Neben diesem sah man den Tempel der Tyche (Glücksgöttinn), mit der Statue der Göttinn von Praxiteles; so wie ein andres Heiligthum, worin sich die Musen und ein in Erz gearbeiteter Zeus, beide Werke des Lysipp, befanden. Verfolgt man die Richtung, die Pausanias nahm, so muß dieses Heiligthum ganz nahe beim Markte, ἀγορὰ, gewesen seyn. Hier trafen, wie schon oben bemerkt worden ist, wahrscheinlich die übrigen Hauptstraßen, wie die von Rhus, und Nisaea, von denen wir es gewiß wissen, zusammen. Auf dem Markte befand sich das Grab des oben bereits erwähnten Koroebos [1]), des Gründers von Tripodiskos, das mit einem Gedicht auf die bei der Erzählung von der Gründung dieses Orts gleichfalls genannte Psamathe und Koroebos versehen war. Auf dem Grabstein war noch der die Poena erlegende Koroebos (nach Pausanias eine der ältesten Griechischen Darstellungen in Stein) vorgestellt.

Nahe dabei war das Grab des Megarischen Wettkämpfers Orsippos [2]), der gegen das

---

[1]) Pausan. I. 43. 7.

[2]) Pausan. I. 44. 1. Siebelis. P. 153 &c. 54.

alte Herkommen, dem gemäß man in den Hellenischen Spielen umgürtet erschien, in den Olympischen Spielen [1]) zuerst nackt auftrat, und im Wettlauf den Preis erhielt [2]). Als nachheriger Feldherr vergrößerte er das Megarische Gebiet durch ein den Nachbarn (wahrscheinlich Korinthern) abgenommenes Stück Land. Auf dem Markt stand ferner nach Plinius [3]) lange Zeit ein Oelbaum, an den die tapfersten Männer ihre Waffen geheftet hatten. Die über diese Waffen gewachsene Rinde hielt dieselben viele Jahrhunderte hindurch verborgen. Als man gegen den Ausspruch des Orakels, welches, sobald dem Baume die Waffen entnommen würden, Untergang und Verderben der Stadt prophezeit hatte, den Baum fällte, fand man innerhalb seiner Rinde Harnische und Helme. Pausanias übergeht dieß mit Stillschweigen.

Vom Markte führte nun die sogenannte Gerade Straße, ἡ ὁδὸς ἡ Εὐθεῖα, zu dem oben bereits im Vorübergehen erwähnten Nymphadischen Thor [4]). Rechts von der Geraden

---

[1]) Olymp 32. Müller Dorier II. S. 261. und 490.

[2]) Schol. in Thucyd. I. 6. wo ein auf ihn gedichtetes Epigramm zu lesen ist. Etym. Magn. s. v. γυμνάσια.

[3]) Hist. Natur. XVI. 39.

[4]) Pausan. I. 44. 1. Wheler II. P. 237. 38.

Straße, vom Markte aus nämlich, hatte man das Heiligthum des Beschützers Apoll (Προστατηρίου) [1]), das einen sehenswürdigen Apoll, eine Artemis, eine Latona und andre Statuen vom Meißel des Praxiteles enthielt. Am Nymphadischen Thor (und zwar innerhalb der Stadtmauer [dans les murailles vers la mer] traut man Wheler) [2]) war das alte Gymnasium; innerhalb desselben stand ein Stein, von der Gestalt einer nicht großen Pyramide, den man den Karneischen Apoll, (Κάρνειον) nannte [3]). Hier befand sich auch das Heiligthum der Eileithyia (Lucina); es scheint das kleine Gebäude gewesen zu seyn, dessen viereckiges Fundament

---

[1]) Idem I. 44. 2. Siebelis P. 154.

[2]) II. P. 234. &c. 37.

[3]) Pausan. I. 44. 3. Nicht Καρινὸν, vom alten Kar, wie mit Goldhagen Siebelis (P. 155.), der es so in den Text aufgenommen hat, will. Denn einmal hat dieser Apoll nichts mit Kar zu schaffen; und stünde er wirklich mit ihm in Berührung, so müßte, wie von Κὰρ die Burg Καρία, so er Κάριος heißen. Schon Siebelis fiel dieß auf. Richtiger änderte daher Sylburg ad Pausan. P. 719. Κάρνειον, von den ihm zu Ehren von den Doriern in Lakedämon gefeyerten Κάρνεια. (Müller Dorier I. S. 60. und II. S. 344. 2.)

Wheler daselbst vorfand. Von den zwei Marmorblöcken, auf welche dieser Reisende am Eingang in diesen Tempel gleichfalls stieß, mag der obige pyramidenförmige Stein etwa einer gewesen seyn [1]). Eine Inschrift, auf der eine Reihe von Namen sowohl Griechischer als Römischer Spiele (zu Ehren eines nicht genannten Siegers) aufgeführt wird, die mithin in spätere Zeit gehört, nennt uns Wheler. Hieran möchte sich am besten eine kurze Notiz von den Megarischen Spielen reihen [2]). Es gab deren drei Arten, a) die Diokleischen (Διόκλεια), zu Ehren des Heros Diokles [3]), die man nach Boeckh nicht bloß auf den von Theokrit erwähnten Wettstreit im Küssen (χείλεσι χείλη) [4]), in dem wahrscheinlich Diagoras siegte, einschränkte, sondern auch auf andre Wettkämpfe ausdehnte. b) die Alkathoischen (Ἀλκαθοῖα) zu Ehren des Alkathoos, der, wie wir oben gesehen haben, nach Erlegung des Kithaeronischen Löwen dem Apoll und der Artemis einen Tempel geweiht

---

1) Wheler II. P. 234 & 35.

2) Böckh Explicat. ad Pind. Ol. VII. 86.

3) Schol. Theocr. Id. XII. 28. Schol. Aristoph. Acharn. v. 774.

4) Theocrit. Id. XII. 31.

haben soll. Von ihnen zu trennen sind c) die zum Unterschiede von den größern Pythischen Spielen die kleinen Pythischen (Πυθιὰ τὰ μικρὰ) genannten [1]) Megarischen Spiele, zu Ehren des Pythischen Apoll, dessen Cult in Megara sehr alt war [2]). Faustkampf, und das Pankration, auch Wettlauf scheinen später die üblichsten Gegenstände dieser Spiele gewesen zu seyn. Die Namen der Sieger wurden auf Säulen (ἐν στήλαις) eingegraben [3]). Ueber diese Spiele, wie über die einzelnen Sieger in einer andern Schrift ein Mehreres.

Hiermit schließt sich nun die Betrachtung der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten; mehr Ausbeute dazu geben die Schriften der alten Klassiker nicht.

Noch Einiges über Inschriften und Münzen aus Megara. Die Anzahl der Megarischen Inschriften ist nicht sehr bedeutend. Manche neue, welche man in den bekannten Sammlungen von Muratori, Pococke und A. vermißt, werden die Fortsetzungen der auf Kosten der Berliner

---

[1]) Philostrat. de vitis sophist. I. 24. 3. Schol. Pind. Nem. 84.

[2]) Pausan. I. 42. 5.

[3]) Schol. Pind. Ol. VII. 86.

Akademie der Wissenschaften von Böckh herausgegebenen Inschriftensammlung darbieten. Ich nenne hier nur einige von neueren Reisenden erwähnte: 1) zu Ehren des Königs, (Schattenkönigs?) Nikias [1]). Ihn und den von Plinius [2]) als Erfinder der Walkerkunst genannten Megarer Nikias hält Wheler für eine Person [3]) 2) auf Sabina, Hadrians Gemahlin [4]) 3) auf Herodes Attikus, Megaras Wohlthäter, dessen weiter unten Erwähnung geschehen wird [5]) 4) auf einem großen zwölf Fuß hohen Marmorblock [6]) drei Inschriften zu Ehren eines Gymnasiarchen, eines Staatsschreibers, und des Demetrios, des Praxion Sohn 5) zu Ehren des Diogenes oder Theogenes, eines in späterer Zeit lebenden Verschönerers der Stadt [7]), u. A. Auf viele zerbrochenen Statuen, Piedestals und dergl. stößt der, welcher Megaras spärliche Ruinen durchwandert [8]).

---

[1]) Pouqueville IV. P. 128.

[2]) Plin. H. N. VII. 56.

[3]) Wheler II. P. 239.

[4]) Wheler II. P. 234.

[5]) Derselbe II. P. 157.

[6]) Derselbe II. P. 237 und 38.

[7]) Chandler. P. 194.

[8]) Derselbe P. 193. Dodwell II. 180.

Von Megarischen Münzen findet man größtentheils Kupfer- oder Bronze-Münzen, seltener silberne. Kupfermünzen mit Apollo, der Lyra, dem Schiffe, und dem Delphin bei Dodwell [1]. Ferner mit Delphin und Dreifuß [2]; eine bronzerne mit Dreifuß, und drei Silbermünzen, worauf ein mit Lorbeer bekränzter Apollokopf und drei an ihren Enden vereinigte Halbmonde, in deren Mitte die Buchstaben ΜΕΓ. Bei Pouqueville [3]) eine Münze mit einem Schiffe und zwei Fischen in den der Whelerschen Reisebeschreibung angehängten Abbildungen Griechischer Münzen [4].

Eine in früher Zeit schon nicht unbedeutende Bevölkerung der Stadt Megara verbürgt die Menge der von ihr ausgeschickten Colonieen. Diese Bevölkerung, nach deren näheren Angabe wir uns vergeblich bei einem alten Autor umsehen, muß bei der nachherigen Zunahme des Megarischen See- und Landhandels sogar sehr bedeutend geworden seyn. Der beständige Ver-

---

[1]) Chandler l. l.

[2]) Clarke P. II. S. II. P. 768. Eckhel D. N. V. II. P. 223.

[3]) IV. P. 131.

[4]) Münze 123 — 124.

kehr mit dem nahen Athen zog troz der durch politische Ereignisse bisweilen herbeigeführten Unterbrechungen viele Athener dahin. Dieser Umstand war es auch, der es zu einem der gewöhnlichen Asyle Athenischer Exsulanten machte, so daß Plautus z. B. den Charinos unter den Staaten und Städten, in denen er als Verbannter leben möchte, vorzüglich Megara nennen läßt [1]). So lebten hier im Exsil der Redner Lysias nach der Schlacht bei Aegospotamos (Ol. 93. 4) während der Herrschaft der dreißig Tyrannen zu Athen [2]); ferner Androtion, der seine, von Kolumella, Varro und Plinius angeführten, verloren gegangenen Werke über Ackerbau und Attische Alterthümer daselbst schrieb [3]), so Demosthenes im Anfang der Regierung Alexanders des Großen [4]). Ueber Einbürgerung der Athener in Megara, und umgekehrt der Megarer in Athen, sprechen mehrere Stellen der Alten, deren Aufführung einer andern Schrift aufbehalten bleibt [5]). Außer den genannten

---

[1]) Plaut. Mercat. Act. III. S. IV. v. 61.

[2]) Plutarch. Vitae oratt. Lysias. Tom. IX. P. 322. ed. R.

[3]) Idem de exsilio. P. 388. Tom. VIII. ed. R.

[4]) Justin. XIII. 5.

[5]) so μετοικία wechselseitig. Demosth. adv. Timotheon. P. 1191. ed. R.

Momenten zog auch sein als Stapelplatz und Arsenal sehr besuchter Hafenort Nisaea und am allermeisten seine von Stephanos bei Byzanz und Isokrates [1]) schon hervorgehobene Lage zwischen Peloponnes, Theben, und Athen, auf der sehr besuchten und belebten Heerstraße von Peloponnes nach Hellas viele Fremde dahin, und machte es auf diese Weise zu gewissen Zeiten zu einem ungemein lebhaften und höchst interessanten Ort. Nicht minder zog in späterer Zeit seine philosophische Schule viele berühmte Männer, wie Plato, der sich zu Euklid begab [2]), Empedokles [3]), Timon [4]), Aeschines, der zu Megara seine Dialogen vorlas [5]), und andre dahin, und schuf es für gewisse Zeit zum Sammelplatz merkwürdiger Individuen. Berühren wir hier die Bevölkerung, und das hierdurch in der Stadt herbeigeführte Leben und Treiben, so dürfen wir auch nicht die Hetaeren, an denen, sowohl höheren als niederen Rangs, Megara,

---

[1]) Steph. Byz. s. v. Μέγαρα. Isocrat. Symmach. ed. Hieron. Wolf. Basil. 1594. 8. P. 432.

[2]) Diogen. Laert. III. 6.

[3]) Idem. VIII. 73.

[4]) Idem. XII. 109.

[5]) Idem. II. 62.

als Hetaerenschule Athens, reich war, nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Auf die Menge derselben, und ihrer Trabanten, wie Hetaerenwirthe, und dergl. scheint Plautus anzuspielen [1]). Wir finden die Athenischen und Megarischen Hetaeren wechselseitig bald in Megara bald in Athen. Aus der Megarischen Hetaerenschule gingen hervor: die wohlbekannte Aspasia, des Perikles Genossinn [2]), gewiß auch die wegen ihrer Schönheit hochgefeyerte Lais [3]), ferner Nikarete, Stilpos Zuhörerinn [4]), Simaetha [5]) und andre. Die Kupplerinn Neaera wählte, und gewiß nicht zu ihrem Schaden, mit ihrem Gefolge Megara auf zwei Jahre zu ihrem Aufenthaltsort [6]).

Höchst interessant ist in Bezug auf Megarisches Hetaerenwesen eine Aristophaneische Stelle, in welcher der gewandte Komiker sie zur Ziel=

---

[1]) Pers. Act. I. S. III. v. 57. vgl. die naiven Verse bei Cic. Rhet. ad Herenn. lib. I. P. 8. ed. Berol. 1748.

[2]) Athenaeus lib. XIII. P. 481. ed. S.

[3]) Idem lib. XIII. P. 129.

[4]) Idem. lib. XIII. P. 158. Diog. Laert. II. 12. 114.

[5]) Idem. lib. XIII. P. 158.

[6]) Anct. Orat. adv. Neaer. P. 1356. Tom. II. ed. R. (Orat. Graec monumenta sqq.)

scheibe seines Witzes wählt, und auf höchst scherzhafte Weise den von Athenern und Megarern wechselseitig verübten Hetaerenraub als Ursache des Ausbruchs des Peloponnesischen Krieges angiebt [1]). Auf die Megarischen Gastwirthe wirft die bekannte Erzählung von den beiden Arkadiern, sey sie wahr oder nicht, kein vortheilhaftes Licht [2]).

Wir schließen die Betrachtung der Stadt Megara mit einer skizzirten Erzählung ihrer Schicksale:

Die erste Eroberung der Stadt, von der die ungewisse Geschichte spricht, fällt in die Zeit des Kretischen Kriegs, in welchem Minos, wie das ganze Ländchen, auch die Stadt hart mitgenommen [3]) und die (später erst von Alkathoos wiederhergestellten) Festungswerke geschleift haben soll [4]). Zur Zeit der Dorischen Wanderung, wo die Stadt einen Zuwachs neuer Colonisten erhielt, scheint sie selbst, wenn gleich im Schauplatz der von den Peloponnesiern gegen die Jonier geführten Kriege gelegen, eben so verschont

---

[1]) Aristoph. Acharn. v. 521. ff.

[2]) Cic. de Divinat. I. 27. Val. Max. I. 8. de somniis.

[3]) Apollodor. III. 25.

[4]) Pausan. I. 39. 5.

geblieben zu seyn, als während der nachherigen Grenzstreitigkeiten. In seinem Usurpator und Tyrannen Theagenes (um Ol. 45.) erhielt Megara einen Wiederhersteller dessen, was theils Kriege verderbt, theils der Zahn der Zeit benagt hatte. Minder verschont blieb die Stadt in den Perserkriegen, in denen es, als westlichster Punkt von Europa, bis zu welchem die Perser vordrangen, kurz vor der Schlacht bei Plataeae (Ol. 75.) beinahe an dieselben verloren gegangen wäre [1]). Nachdem die Megarer von der Peloponnesischen Symmachie abgefallen, und zu den Athenern übergegangen waren, besetzten leztre Ol. 80. 2. die Stadt [2]), in deren Besitz wir sie noch Ol. 81. 4. finden [3]). Kaum waren die Megarer bald darauf von den Athenern wiederum abgefallen, so wurden die Athener Ol. 83. 3. von den Peloponnesiern aus der Stadt vertrieben, ein großer Theil von ihnen niedergemacht, ein andrer nach dem Hafen Nisaea zurückgedrängt [4]); noch in demselben Jahre müssen die Athener den Pelo=

---

[1]) Herodot. VIII. 60. 1. 3. IX. 14.

[2]) Thucyd. I. 103.

[3]) I. 108.

[4]) I. 114.

ponnesiern Megara vertragsmäßig überlassen [1]). In dem bald darauf ausgebrochenen Peloponnesischen Kriege hatte die Stadt viel Ungemach zu erdulden. Während des Ol. 87. 2. von der ganzen Athenischen Macht ins Megarische Gebiet unternommenen Einfalls, und während der damit verbundenen Plünderung und Verheerung, blieb die Stadt selbst verschont und in den Händen der Megarer [2]). Zur Beobachtung der Stadt und zur Verhütung der Provianteinfuhr von Salamis aus, errichteten Ol. 87. 4. die Athener auf einem der der Megarischen Küste zugekehrten Kaps ein von Wachschiffen beschütztes Vorwerk [3]). Ol. 89. 1. finden wir nur Megarische Besatzung in Megara [4]). Die Athener schließen es in demselben Jahre ein, und greifen es an [5]); an der gänzlichen Eroberung der Mauern hätte nicht viel gefehlt [6]), wäre nicht der Athener Plan, den sie mit Hülfe Megarischer Verräther auszuführen gedachten, auf andre Weise

---

[1]) Thucyd. I. 115.

[2]) II. 31. Diod. Sicul. XII. 44.

[3]) Thucyd. II. 93.

[4]) Idem IV. 66.

[5]) IV. 67. ff.

[6]) IV. 68.

vereitelt worden [1]). Die Athener schicken sich zwar an, es mit Sturm einzunehmen, unterlassen es aber dennoch, und wenden sich nach Nisaea, das sie um so stärker blokiren [2]). Dem Lakedämonier Brasidas, den man, als er früher wegen beabsichtigter Hülfeleistung um Einlaß bat, aus Mißtrauen abgewiesen hatte [3]), öffneten nun die Megarer die Thore ihrer Stadt [4]). Vermöge des Ol. 89. 2. zwischen Peloponnesier und Athener abgeschlossenen Vertrags blieben erstre im Besitz der Stadt, mußten aber auf den des Hafens Nisaea und der kleinen Insel Minoa Verzicht leisten [5]). Ol. 92. 2. lag größtentheils Lakedämonische Besatzung drin [6]). Im Winter Ol. 92. 3. entwischt ein Theil der in den Steinbrüchen des Piraeeos eingeschlossenen Syrakusanischen Gefangenen hierher [7]). Ol. 94. 1. flohen viele Athener vor der Gewalt der dreißig Tyrannen nach Megara; als Asyl der berühm=

---

[1]) Thucyd. IV, 69.

[2]) Idem. l. l.

[3]) IV. 70.

[4]) IV. 74.

[5]) IV. 118.

[6]) Xenoph. Hellen. I. 1. 36.

[7]) Xenoph. I. 2. 14.

testen Männer, und andrer Flüchtlinge gewann es damals ein besonderes Interesse [1]); Ol. 100. 3. marschirte der von seiner Unternehmung gegen Thebae zurückkehrende Lakedämonier Agesilaos mit seinen Truppen durch die Stadt [2]). Ol. 100. 4. finden wir ihn zum zweitenmale in Megara [3]). Nach der für die Lakedämonier unglücklich ausgefallenen Leuktrischen Schlacht schickte der Thebaeer Pelopidas Ol. 102. 3. Leute zur Unterhandlung mit den Lakädemoniern hierher [4]). Nach der Schlacht bei Mantinea (Ol. 104. 3.) hatten die Thebaeer, welche in einem kleinen Treffen als Sieger über die Megarer hervorgegangen waren, bereits die Mauern der Stadt überstiegen; nur Megarische List vereitelte den der Ausführung so nahe gewesenen Plan, die Stadt zu überrumpeln [5]). Ol. 110. 1. öffneten die Megarer, die bisher der Athener Wohlwollen und Freundschaft wieder zu erheischen gestrebt hatten, dem Phokion die Stadtthore [6]); bei dieser Gelegenheit läßt derselbe

[1]) Xenoph. II. 4. 1.
[2]) Idem. V. 4.
[3]) Idem V. 4. 58.
[4]) Plutarch. vit. Pelopid. c. 13.
[5]) Pausanias VIII. 50. Plutarch. Philopoemen. c. 11.
[6]) Plutarch. Phoc. c. 15.

die verfallenen Festungswerke der Stadt wieder-herstellen. Nicht lange nachher, Ol. 110. 3., nach der Schlacht bei Chaeronea, ergiebt sich die Stadt dem Philipp [1]), der es schon früher an Versuchen zur Besitzergreifung nicht hatte fehlen lassen [2]). Wie Athen, besetzten auch sie späterhin die Truppen Alexanders des Großen, den die Stadt zur Besänftigung mit ihrem Bürgerrecht beschenkte [3]). Unmittelbar nach Alexanders Tod (Ol. 114. 1.) hatte sie eine Belagerung durch Antipater, dem Makedonien zugefallen war, auszuhalten, wehrte sie jedoch gut ab [4]). Ol. 118. 2. nimmt es Demetrius Poliorketes dem Kassander, der es bisher inne gehabt hatte [5]), ab, gestattet zwar im Anfang seinen Soldaten Plünderung, giebt der Stadt aber doch bald die Freiheit wieder [6]). Ol. 128. 2. belagert sie Antigonus

---

[1]) Aelian. Var. Hist. VI. 1. Plut. vitae orat. Dinarch. Tom. IX. P. 381. ed. Reisk.

[2]) Demosth. adv. Philipp. Or. IV. P. 133. de corona P. 248. ed R.

[3]) Plut. de monarch. dem. & arist. Tom. IX. P. 286. ed. R.

[4]) Aelian. de animal. XVI. 36.

[5]) Diod. Sicul. XIX. 4.

[6]) Idem. XX. 116. Plutarch. Demetr. c. 9.

Gonatas, Usurpator des Makedonischen Throns, und nimmt sie [1]). Sein Sohn und Thronfolger Demetrius nimmt sie später gleichfalls ein, und läßt sie plündern [2]). Makedonische Besatzung bleibt in der Stadt, bis sie Ol. 134. 2. der Achaeische Feldherr Arat daraus vertreibt, und die Stadt dem erneuerten Achaeischen Bunde hinzufügt [3]); Ol. 143. 2. (207. vor Chr.) war der Makedonische König Philipp, der im Kriege gegen die Aetoler und Römer durch Megara marschirte, wol einige Zeit im Besitz desselben [4]). Ol. 158. 2. oder 147. v. C. nahm es der Römische Feldherr Metellus ohne Schwertstreich, und legte viertausend Achaeer als Besatzung hinein [5]). Gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts vor Chr. nimmt sie Ptolomaeos Soter, der Aegyptische König [6]). Im Kriege gegen Mithridat hatte Sylla 87. vor Chr. sein Winterquartier daselbst aufgeschlagen. Später blieb sie Römisch. Zu Ciceros Zeit war sie in Folge

---

[1]) Aelian. de anim. X. 14.

[2]) Diogen. Laert. II. 115.

[3]) Plut. Arat. c. 24. Polyb.

[4]) Livius XXVIII. 7.

[5]) Pausanias VII. 15.

[6]) Diog. Laert. II. 115.

harter Belagerungen, die sie bisher auszustehen hatte, beträchtlich gesunken, und gewährte, wie die übrigen Griechischen Städte, als Schattenbild früheren Glanzes, einen höchst traurigen Anblick [1]). Unter August scheint sie sich wieder etwas gehoben zu haben; bei dem durch denselben wieder hergestellten Amphiktyonenbunde hatte sie mit Argos, Korinth und Sikyon Eine Stimme [2]). Hadrian schloß sie von den Wohlthaten, die er den übrigen Griechen angedeihen ließ, aus, und bewies sich überhaupt ungnädig gegen sie [3]); um so mehr aber zeigte sich der unter ihm lebende Tiberius Claudius Attikus als ihr Wohlthäter [4]). In der Kaiserzeit fuhr sie fort, Münzen zu prägen [5]). Hatte es gleich einige Zeit wieder Ruhe, so störte sie Alarich, der sie plünderte, und hart mitnahm [6]). Die

[1]) Cic. ep. ad fam. IV. 5.

[2]) Pausan. X. 8. Diese Notiz verdanke ich den Vorträgen meines würdigen Lehrers Boeckh, der die in den gewöhnlichen Ausgaben corrupte Stelle aus einer Handschrift wiederherstellte.

[3]) Pausan. I. 36. Chandler P. 194.

[4]) Inschrift bei Wheler II. P. 155. 158 und Chandler P. 193.

[5]) Eckhel D. N. V. P. I. V. II. P. 223. Dodwell II. 189.

[6]) Dodwell. II. 178.

letzte Wohlthat ließ gegen das Ende des fünften Jahrhunderts nach Chr. der Feldherr des Griechischen Kaisers Anastasius, Diogenes, des Archelaos Sohn, der Stadt widerfahren, der einer Inschrift zufolge, den Megarern hundert Goldstücke zu ihrer Verschönerung und Erbauung ihrer Festungswerke gab [1]), und selbst eine prächtige, heute nicht mehr vorhandene, Wasserleitung bauen ließ [2]). Megaras Name verschwindet von jetzt an immer mehr aus dem Buche der Geschichte. Während die Türkische Herrschaft Griechenlands klassischen Boden zertrat, zerfiel sie gänzlich, ein Opfer Moslemischen Fanatismus, ein Opfer der Raubgier Skironischer Nachkommenschaft [3]). Der Gebäude hinfälliger Stoff, der weniger denn mancher andre dem Zahne der Alles verschlingenden Zeit zu widerstehn vermochte, beschleunigte den Verfall dieser einst blühenden Stadt. Und sprachen vielleicht noch einige Reste alten Glanzes zu den spätern Nachkommen, so mußten im Jahre 1687 der Venetianer Feuerschlünde auch diese in Asche

---

[1]) Chandler P. 194.

[2]) Dodwell II. P. 177.

[3]) Chandler P. 194. Wheler II. p. 233.

legen [1]). Unbedeutend sind daher die Ueberreste, die heutiges Tages die Lage der alten Stadt bezeichnen [2]). Das heutige Megara oder Megra, Mazarino, Mazarine [3]) kennen die neuern Reisenden nur als einen elenden Ort (a miserable town [4])), der nicht einmal das Schattenbild des alten genannt zu werden verdient.

Wir verlassen nun Megara, und wenden uns zu seinem Hafen Nisaea. Vom Nymphadischen Thor zu Megara führte die vom Markte aus fortlaufende Gerade Straße zum Hafen Nisaea hinab. Auf dem Wege dahin, und zwar Nisaea näher stand der alte Tempel der Schaafebringerinn Demeter (μαλόφορος), deren Cult in Megaris besonders heilig, und daher auf den meisten Münzen angedeutet war [5]). Das Dach des Heiligthums war zu Pausanias Zeit aus Alter eingestürzt. Mit diesem Wege in gleicher Richtung liefen die von der Stadt

---

1) Chandler P. 195. Dodwell, II. 178.

2) Dodwell II. 177.

3) Dodwell II. P. 479.

4) Dodwell II. P. 177. Pouqueville IV. P. 126.

5) Pausan. I. 44. 4. Creuzers Symbolik Thl. IV. S. 309.

nach dem Hafen führenden, acht Stadien langen Mauern, τὰ μακρὰ τείχη, τὰ μεγαρικὰ σκέλη [1]). Ol. 80. 3. erbauten sie die Athener in dem Stile der von Athen nach dem Piraeeos führenden Mauern den von den Lakedämoniern zu ihnen abgefallenen Megarern, und schützten sie. Das Erbauen dieser langen Mauern erregte damals in den Gemüthern der neidischen Korinther einen unversöhnlichen Haß gegen die Athener [2]). Die Mauern waren in den folgenden Kriegen von der größten Wichtigkeit; in den Besitz derselben zu kommen, war, da in der Regel von ihrem Besitz auch die Eroberung von Megara abhing, oder sie wenigstens bedeutend erleichtert wurde, nachher immer das Ziel der Feinde. So hatten die Athener im achten Jahre des Peloponn. Kriegs Ol. 89. 1. die Mauern inne, während die Megarer, damals Bundesgenossen der Lakedämonier, Megara, und letztere Nisaea besetzt hielten [3]). Durch den Besitz derselben hatten daher die Athener Megara von Nisaea abgeschnitten. Letztre, unwillig über die zur Einnahme von Megara gemachten vergeblichen Versuche trennen endlich

---

[1]) Aristoph. Lysistr. 1172. cum Schol. Strabo IX. P. 391.

[2]) Thucyd. I. 103.

[3]) Idem IV. 66. 68.

die langen Mauern von der Stadt, und nehmen Nisaca ein [1]). Kaum aber hatten sie noch in dem Winter desselben Jahrs die Megarer den Athenern, die damals wieder Besitz von ihnen ergriffen hatten, entrissen, so machten sie dieselben dem Boden gleich [2]). Erst Ol. 110. 1. scheint sie Phokion bei der allgemeinen Wiederherstellung der Festungswerke von Megara wieder aufgebaut zu haben [3]); auf die Verbesserung und Erhöhung derselben wandte man nachher große Sorgfalt. Dieß veranlaßte den damaligen Greis Diogenes von Sinope (also kurz vor Ol. 114., wo er starb) den Megarern zu sagen: „Kümmert euch doch nicht, ihr Laffen, um die Größe der Mauern, sondern um die, welche ihr auf dieselben stellen wollt" [4]). Späterhin war man um die Erhaltung derselben weniger besorgt; ganz ohne Reparatur scheinen sie die Römer nicht gelassen zu haben. Ihre Ueberreste konnten noch neuere Reisende verfolgen [5]).

---

1) Thucyd. IV. 69.

2) Idem IV. 109.

3) Plut. Phocion c. 15.

4) Stobaei Florileg. Tit. VII. 47. Tom. I. P. 183. ed. Gaisford Lips. 1823. 8.

5) Wheler II. P. 238. Pouqueville IV. P. 127. Clarke P. II. S. II. P. 769. Dodwell II. 179.

Nisaea selbst lag dicht am Meere. Daß es von Nisos gegründet, und früher mit unter dem ihm und der Stadt Megara gemeinschaftlichen Namen Νίσα begriffen wurde, daß, als nachher der Name Megara für die obere Stadt üblicher geworden, der Name Nisa alleinige Bezeichnung des Hafens blieb, habe ich oben bereits gezeigt. Die alte Schreibart Νίσα für Nisaea [1]) ist daher keineswegs, wie Heinsius zu der Theokriteischen Stelle will, verwerflich. Erst später entstand aus Νίσα, Νίσαια [2]), Νισαία, Νίσσαια, Νισσαῖα.

Vom Meere aus zur Rechten der Stadt erhob sich, von jenem nur wenig abstehend, ein kleiner Hügel, auf dem die gleichfalls Nisaea genannte Akropolis [3]), deren Ueberreste noch heute zu sehen sind [4]), und zugleich der obere Theil der Stadt lag, von welchem aus in

---

[1]) Schol. Theocrit. XII. 27.

[2]) Herodot. I. 59. mit einfachem σ bei Steph. Byz., Strabo, Paus. und A, so auch auf Münzen; mit verdoppeltem bei Suidas vgl. Poppo Prolegg. in Thucyd. Vol. II. Sylb. ad Paus. II. 39. 4. Ducker ad Thucyd. I. 103.

[3]) Pausan. I. 44. 5. Gell. P. 16.

[4]) Dodwell II. P. 179.

Kriegszeiten die untere, eigentliche Stadt und der Hafen mit Proviant versehen werden konnte [1]). Die an diesen Hügel stoßende Meeresklippe hieß die Klippe der Ἀθηνᾶ Αἴθυια; Pandion war daselbst begraben [2]). Stieg man von der Akropolis zur Küste hinab, so sah man gegen das Meer hin das Denkmal des alten Megarischen Königs *Lex*. Von dem Innern der Stadt und ihren Merkwürdigkeiten schweigen leider die alten Schriftsteller; es läßt sich daher wenig darüber ausmitteln. Den alten Wall und die Festungswerke [3]) fand Chandler noch theilweise erhalten [4]). Diese Festungswerke, gegen welche die Athener im Peloponnesischen Kriege Ol. 89. 1. Vorwerke errichteten, umfaßten jedoch nicht die von Thukydides erwähnte *Vorstadt* (προάστειον, α, [5]). Sie war ungeschützt, und daher auch Ol. 89. 1. bei der Blokade von Nisaea in den Händen der Athener, welche zur Errichtung der Vorwerke Steine und Ziegel aus ihr holten. Den einzigen Namen des *Nisosthores*, das gegen Minoa

---

1) Thucyd. IV. 70.

2) Paus. I. 5. 3. I. 39. 4.

3) Thuc. IV. 69.

4) Chandler P. 193.

5) Thucyd. l. l.

hin lag, (αἱ πυλαὶ παρὰ τοῦ Νίσου sc. ναῷ) das Thor beim Tempel des Nisos, nennt uns Thukydides [1]). Vermöge des Ol. 89. 2. zwischen den Lakedämoniern und Athenern abgeschlossenen Waffenstillstandes war es den Athenern untersagt, den Weg, der von dem Thor beim Heiligthum des Nisos (von Nisaea natürlich, will man die Stelle richtig fassen) bis zum Poseidonischen Heiligthum und von da gerade bis zu der nach Minoa führenden Brücke lief, zu überschreiten. Dieses Datum durfte beim Entwerfen der Karte von Megara und Nisaea nicht unbeachtet gelassen werden. Die Steilküste und die gegenüberliegende mit derselben eine kleine Bucht bildende Insel Minoa formirte einen prächtigen Hafen. Nisaea heißt bald bloß Ankerplatz (ἐπινεῖον [2])), bald umfassender Hafen (λιμὴν [3])), bald Seearsenal selbst (νεώριον [4])). An der Hafenküste wurde viel Salz gesammelt;

[1]) IV. 118. vgl. Poppo. Statt ἔχοντας möchte ich dort ἔχοντες lesen, und vor diesem das Komma streichen.

[2]) Schol. Thucyd. I. 30. Strabo IX. p. 391. Diodor. Sicul. XII. 67.

[3]) Thucyd. IV. 66. Schol. in Thucyd. I. 103.

[4]) Suidas s. v. Νίσαια.

das Auskochen und Trocknen desselben war ein Haupterwerbzweig der Bewohner [1]).

Eine Münze mit einem Kopf des Zeus und der Aufschrift ΝΙΣΑΙΩΝ findet sich bei Eckhel [2]).

Auch diese Stadt hatte manches herbe Schicksal zu erfahren. Im Kretischen Kriege blieb sie gewiß nicht verschont. Während der Eroberung von Salamis durch Solon, eroberte sie der damals noch junge Pisistratos [3]). In den Perserkriegen scheint sie wenig gelitten zu haben, wenigstens geschieht ihrer in dieser Zeit keine Erwähnung. Stand auch Ol. 75. 1. des Xerxes Aegyptische Flotte [4]) zwischen Megara und Salamis, so hatte doch Nisaea wegen der Menge der an der südlichen Megarischen Küste damals kreuzenden Griechischen Flotten wenig zu fürchten; um so bedauernswerther wäre aber sein Schicksal gewesen, wäre die Schlacht bei dem ihr so nahe gelegenen Salamis von Seiten der Griechen verloren worden. Ol. 83. 3. wurden die Athener von den Peloponnesiern, zu denen die Me-

---

1) Schol. in Aristoph. Acharn. 760.

2) Eckhel Doctr. N. V. P. I. Vol. II. P. 224.

3) Herodot. I. 59. Aeneas Tact. cap. 4.

4) Diodor. XI. 17.

garer übergegangen waren, aus Megara vertrieben und bis hierher zurückgedrängt; sie verlassen zwar bald Nisaea, nehmen es aber Ol. 87. 2. wieder [1]). Von nun an war die Stadt und der Hafen bald Besitzthum der Athener, bald Peloponnesischer Truppen. Ol. 87. 4. finden wir schon wieder letztere darin; vierzig Dreiruderer lagen damals im Hafen, mit denen Knemos, der Lakedämonische Admiral, zur Ueberrumpelung der auf Salamis befindlichen Vorwerke beordert war [2]). Mußten gleich Ol. 88. 3. die Lakedämonier den Athenern Nisaea zurückgeben [3]), so hatten sich erstere Ol. 89. 1. schon wieder im Besitz desselben gesetzt [4]). Nun hatte es aber von den Athenern, die, durch vergebliche Versuche von der Eroberung Megaras abgeschreckt, ihr Hauptaugenmerk auf den Hafenort zu richten begannen, und zwischen Megara und ihm ein festes Vorwerk errichteten, eine harte Belagerung auszustehen [5]). Der Mangel an Proviant nöthigte die Besatzung von Nisaea nach einem mit

---

[1]) Thucyd. II. 31.

[2]) Idem II. 93. Diod. XII. 49.

[3]) Idem IV. 21.

[4]) Thucyd. IV. 66.

[5]) Idem. IV. 69.

den Athenern zu Stande gekommenen Vertrag zu capituliren, worauf letztere in die Stadt einrücken und sie besetzen. Bei der ihnen gleich darauf vom Herannahen der Boeoter überbrachten Nachricht stellen sie ihre Truppen vor Nisaea in Schlachtordnung; es erfolgte zwischen den Boeotern und ihnen ein kleines Reitertreffen, das aber nichts entschied [1]). Ol. 89. 2. müssen die Athener vertragsmäßig geloben, in der Richtung nach Megara das Stadtgebiet von Nisaea nicht überschreiten zu wollen [2]). Beim Abschlusse des Friedens des Nikias Ol. 89. 3. bleiben sie im Besitz der Stadt [3]); Ol. 91. 4. stationiren noch Athenische Schiffe im Hafen, verlassen ihn aber bald, um den aus dem Peloponnes kommenden, in der Heimfahrt begriffenen Syrakusanischen Schiffen nachzuseegeln, und sie wegzunehmen [4]). Ol. 92. 2. lagen 42 Schiffe der Peloponnesier im Hafen, die unter des Hegesan-

---

[1]) Idem. IV. 72. Falsch ist nach Wesselings richtiger Bemerkung Diodors (XII. 67.) Nachricht von der Vertreibung der Athener aus Nisaea um diese Zeit. vgl. Palmers Emendation.

[2]) Idem IV. 118.

[3]) Idem V. 17.

[4]) Thucyd. VII. 25.

dridas Kommando von da nach Salamis beordert waren [2]). Um dieselbe Zeit suchten Syrakusanische Schiffe vor den Verfolgungen der Athener im Hafen ein Asyl [3]). Ol. 92. 3. finden wir es wieder von Athenern besetzt [4]); im nächsten Jahre werden sie aber von den Megarern, die Nisaea erobern, daraus vertrieben [5]). Ol. 110. ergab es sich, wie Megara, dem Athener Phokion, der es von Neuem befestigen ließ [6]). Ol. 115. besetzt es Kassander, um von da den Alexander Polysperchon aus dem Peloponnes zu vertreiben, und läßt daselbst Flösse machen, um die Elephanten nach Epidauros übersetzen zu können [7]). Kassanders Truppen hielten es einige Jahre besetzt, bis sie Demetrios Poliorketes Ol. 118. daraus vertrieb [8]). Ol. 145. 1. lag hier die Flotte des im Kriege gegen die Römer begriffenen Philipps von Makedonien vor Anker [1]). In der Zeit der Römischen Herrschaft

---

[1]) Thucyd. VIII. 94.
[2]) Xenoph. Hist. Graec. I. 2. 14.
[3]) Idem I. 1. 36.
[4]) Diodor. Sicul. XIII. 65. Schneider ad Xenoph. l. l.
[5]) Plutarch. vit. Phocion c. 15.
[6]) Diod. Sicul. XIX. 54.
[7]) Plutarch. vita Demetr. c. 9.
[8]) Livius XXXI. 25.

und in den nachherigen Jahrhunderten theilte es in der Regel Megaras Schicksal. So wie die Stadt, so verschwindet auch der Name derselben allmählig. Vergebens sehen wir uns jetzt nach erheblichen Ueberresten dieses interressanten Hafenorts um; der einzige Ueberrest ist ein Theil der alten Festungswerke, und seiner Akropolis [1]). Die später innerhalb des alten Nisaea erbauten zwölf Kirchen, δωδεκα ἐκκλησιαι, verschafften dem heutigen Orte den Namen Dodeka Ekklesiae [2]). Auch diese zwölf Kirchen zerfielen, so daß ihre Anzahl schon zu Chandlers Zeit auf sieben reduzirt war [3]). Villoison suchte fälschlich in Palaeo-Chorio, welches an der Stelle des alten Rhus steht, das alte Nisaea [4]).

---

[1]) Chandler P. 193. Wheler II. P. 238. Dodwell II. P. 179.

[2]) Dodwell. l. l. Wheler l. l.

[3]) Chandler l. l.

[4]) Villoison bei Siebelis ad Pausan. Vol. I. P. 142.

Anhang.

Zu den Karten.

Zur Karte des alten Megaris.

Bei der Ausarbeitung und Zeichnung beiliegender Specialkarte des alten Megaris, an der es uns meines Wissens bisher noch gebrach, und welche ich hiermit im größerem Maaßstabe genauer und sorgfältiger ausgearbeitet zu liefern versucht habe, leiteten mich theils die Resultate der aus den alten Klassikern ermittelten und in mein Werkchen eingetragenen Data, theils die wichtigen Nachrichten neuerer Reisende, wie die eines Wheler, Chandler, Clarke, Gell, Dodwell, Pouqueville, und Anderer, theils die schätzbaren, wenn gleich zuweilen nur in flüchtigen Bemerkungen bestehenden Beiträge neuerer Gelehrten, wie die von K. O. Müller und A. Da mir die Benutzung so mancher für diese Arbeit wichtigen Karten und Hülfsmittel, wie sie z. B. Müller (vergl. Dorier Abthlg. II. S. 423) auf so mannigfaltige Weise zu Gebote

standen, nicht vergönnt war, so sah ich mich nicht selten in die Nothwendigkeit versetzt, den Resultaten der Untersuchungen Anderer, doch nie ohne vorhergegangene sorgfältige Prüfung, zu folgen. D'Anville's und Reichard's Karten konnten mir nur von geringem Nutzen seyn; die Willkühr, mit der letzterer, zuweilen weit ungenauer als sein Vorgänger, zu Werke ging, wird besonders in der Behandlung dieses Theiles von Griechenland sichtbar; in mancher Rücksicht besser als beide ist das Kärtchen von Attika und Megaris von Barbie du Bocage zu Barthelemys Reisen des jüngern Anacharsis. Willkommener waren mir Barbie du Bocage's neuere Karten von Griechenland und Morea; ferner a map of Greece by Guillaume de Vaudencourt. 1817 in 4 Blatt, auf welchem die Hügelreihe sorgfältiger gezeichnet ist. In Rücksicht des Terrains, der Abstufung des Hügellandes, u. s. w. bin ich besonders Gell's Kärtchen von Morea in seinem Itinerary of Greece London 1819. gefolgt. Besonders willkommen mußte mir seyn die Karte des Peloponnes während des Peloponnesischen Kriegs von K. O. Müller, (Breslau) als Beilage zu seiner verdienstvollen Schrift: Die Dorier. Breslau 1824. in zwei Abth., in deren geographischen

Beilagen der Verfasser der Geographie von Megaris, als der eines Dorischen Staats, S. 432. nur im Vorbeigehn einige Aufmerksamkeit gönnt. Den Umriß, die Richtung der Straßen, den Lauf einiger kleiner Wasser, und andres, das sich bei einer näheren Prüfung als richtig erwies, entlehnte ich, aber auch nur zum Theil, aus obiger Karte von Müller. In Rücksicht der geographischen Bestimmungen des an Megaris angrenzenden Theils des alten Boetiens leiteten mich gleichfalls, außer Gell und A., die in dem ersten Bande der Geschichte hellenischer Stämme und Städte (erster Theil: Orchomenos und die Minyer) Breslau. 1820. S. 486. ff. niedergelegten wichtigen Resultate der Untersuchungen dieses jungen Gelehrten, und das nach denselben gezeichnete, diesem Werke angehängte Kärtchen. Bei der Zeichnung des Kithaerons und der sich mit ihm verzweigenden Keratahügel bin ich besonders Gell gefolgt. In Rücksicht auf das benachbarte Salamis ließ ich den nach der von Foucherot 1781 auf Befehl des Grafen Choisseul Gouffier an Ort und Stelle aufgenommenen Karte von Barbie du Bocage zu den Reisen des jüngern Anacharsis gezeichneten Plan nicht unberücksichtigt. Welchen Zuwachs bisher gänzlich unberücksichtigt gelassener Data meine Karte erhielt,

welche genauere Bestimmungen in sie eingetragen worden, u. a. m. wird die Vergleichung derselben mit früheren Karten ausweisen. So viel im Allgemeinen von den Hülfsmitteln. Die speciellen Berichtigungen enthält nun vorliegende Schrift selbst. Ueber den Isthmos vgl. die Karte des Isthmos bei Chandler, und das Vignetten-Kärtchen bei Clarke P. II S. II. P. 741. Ueber die Lage des Oneischen Hügels vgl. S. 14. dieser Schrift; über die Ausdehnung und Einschränkung der Begriffe für Γεράνεια und Ονεῖα, und über die Nothwendigkeit der Berücksichtigung der Zeit, in der beide Benennungen vorkommen, S. 10. Der Geraneia-Hügel oder Berg ist wol die höchste Erhebung des Megarischen Hügellandes, so bei Wheler, und auf der Karte von Baudencourt und Gell; doch mehr landeinwärts, als er auf der Müllerschen Karte gezeichnet ist, auf welcher übrigens auch die Lechaeische Ebene am Isthmos zu klein zu seyn scheint. Auf der höchsten Erhebung der Geraneia wahrscheinlich das von Skylax S. 15 in dieser Richtung aufgeführte, von Plinius unter die Oppida gezählte τεῖχος Γεράνεια. Der nordöstliche Theil der Geraneia-Hügel, vom Scholiast zu Aeschyl. Agamemn. v. 311. mit dem Namen Aegiplanktos bezeichnet, ist mehr massenartige

Erhebung. Die in neuerer Zeit von Ali Pascha (Pouqueville IV. P. 135. note.) über den Rücken der Oneischen Hügel gebahnte Straße theilt sich am heutigen Derveni in der Richtung nach Megara in zwei Arme, in den obern, an dem Derveni vorüber, der auf der alten Straße von Megara nach Pagae lag, an dessen Abfall Tripodiskos Ruinen (Gell. Itin. P. 7), und den untern. Jenen schlug Gell P. 6 & 7.), diesen Dodwell ein. Der neuere Weg von Megara nach Kondoura führt über die von Gell P. 11. fälschlich für die von Ereneia gehaltenen Ruinen des alten Megarischen Orts Rhus, heute Palaio-Chorio (Wheler), dessen Lage d'Anville am richtigsten bezeichnet hat, und über das durch den südlichen Vorsprung des Kithaeron und des Keratahügels gebildete Hochthal. Vielleicht nahm die von Pagae durch Boeotien nach Athen führende gerade Straße, den Python von Megara Ol. 107 nach einer von Fauvel gefundenen Inschrift (Müller Orchomenos und die Minyer S. 492.) eingeschlagen haben soll, diese Richtung nach den heutigen Kondoura hin. Der gewöhnliche Weg von Megara nach Boeotien führte über Eleusis, oberhalb welches sich die Straße in zwei Arme, in dem nach Thebae, und den nach Plataeae, schied

(Strabo IX. P. 412). In der Nähe von Κορσιαὶ, Σῖφαι und Λιμὴν Εὔτρητος war nach Müller's Vermuthung (Orchomenos S. 492) das τεῖχος τῶν Βοιωτῶν. Megaris trennte von Attika ein am Fuße des Keratahügels sich zum Meere hin windendes kleines Wasser, Japis genannt. (vgl. S. 78.) Ἰαπὶς χαράδρα (Steph. Byz. u. s. w.) Die Umgegend davon ἡ χώρα Ἰαπὶς bei Skylax. S. 21 (vgl. Gronovs Anmerkung dazu). Hier lag der von einigen zu Megara, von andern zu Attika gezählte Ort Phibalis (Schol. Aristoph. Acharn. v. 802.), den man auf keiner der früheren Karten aufgezeichnet findet. vgl. S. 79. Auf Reichards Karte ist Apis in Japis zu verwandeln. Hieran stieß das zwischen der Megarischen und Attischen Grenze gelegene, Megarern und Athenern gemeinschaftliche, den Eleusinischen Göttinnen geweihte heilige Gebiet. Daß die Megarische Grenze mit der von Eleusis nach Boeotien führenden Straße ziemlich parallel, und nahe bei derselben lief, deutet Strabo (IX. P. 412.) an.

Der Boeotischen Grenze zunächst lag landeinwärts (μεσογαία Ptolemaeos) Aegosthena, wahrscheinlich identisch mit Aegirusa, S. 86. Pagae, wie neuerdings Gell, und ihm folgend, Poppo in seinen Prolegomenen zu Thukydides

gethan haben, der Boeotischen Grenze näher, als letztern Ort zu setzen, ist zu gewagt. Für die gewöhnlichere richtigere Annahme der Lage von Aegosthena und Pagae spricht vieles. Nach Xenophon (Hellen. VI. 4. 26.) gelangten die Lakedämonischen Feldherrn auf dem Wege von Kreusis in Boeotien auf dem beschwerlichsten Wege zuerst nach Aegosthena. Ferner nennt es Skylax, der es S. 15 etwas ungenau unter den an der Küste gelegenen Orten aufführt, von Boeotischer Seite aus zuerst. Dann läßt auch die von Strabo (IX. P. 334.) angegebene mit der auf den Karten gewöhnlich gezeichneten so ziemlich übereinstimmenden Entfernung von 120 Stadien ein weiteres Hinaufrücken nach Boeotien hin nicht füglich zu. Der Umstand, daß man an dieser Stelle keinen dem alten Pagae entsprechenden heutigen Ort fand, verleitete dazu, ihn anderswo, und sonderbarerweise in den Ruinen bei Livadostro oder Psatho zu suchen. (Gell, Blanchard, Pouqueville). Daß dem alten Pagae kein heutiger Ort entspräche, hat schon Mannert (Geographie der Griechen und Römer) richtig bemerkt. Hätte Pagae so weit oben, so entfernt von der Hauptstadt gelegen, so würde auch das πλησίον Μεγάρων, beim Scholiast zu Thukydides I. 103. der obigen Annahme von Gell und

Poppo nicht füglich anzupassen seyn. Aus Strabo (IX. P. 409, und IX. P. 400) läßt sich übrigens rücksichtlich der genauen Bestimmung der Lage von Pagae nicht so viel, und so Bestimmtes, wie Poppo glaubt, schließen. Denn, wenn es an ersterer Stelle heißt, Pagae und Oenoe lägen im ausgehöhltesten (κοιλοτάτῳ) Theile des Krissaeischen Meerbusens, so ist nicht der innerste Winkel des Halkyonischen Meers, sondern ganz allgemein die durch das vorspringende Kap Olmiae etwas ausgehöhlte tief einschneidende Beugung des Halkyonischen Meers, als Theil des Krissaeischen Busens, darunter zu verstehen.

Kimolia (Diodor Sicul. XI. 79.) war wol kein Ort, als welchen es Reichard bezeichnet, sondern nur ein nach dem weißen Thonboden (κιμωλία) so benanntes, vielleicht mit dem weißen Feld (λευκὸν πεδίον) und καλῆς δρόμος identisches Feld. vgl. S. 38. und 39.

Die Lage von Tripodiskos ist richtig bei Gell (P. 7.) am Bergisthmos zwischen dem Abfall des Kithaerons und der Geraneia. Ereneia ist ungewiß, von Pouqueville in die Nähe von Mazi gesetzt; nach Dodwell und Müller, deren Meinung viel für sich hat, die Existenz eines Orts dieses Namens im Alterthum problematisch. Der auf meiner Karte zuerst gezeich-

nete Ort Akykon lag wol (vgl. S. 33.) am Eingange zur Skironischen Straße (Plut. Vit. Thes. c. 32.); Phalikon nennt ihn Theophrast.

Nach genauen mathemathischen Bestimmungen einzelner Megarischer Orte sehen wir uns vergeblich um. Die Ptolemaeischen Angaben sind folgende:

Pagae	51° 25′	N.B. —	37° 25′.	O.L.[1]
Nisaea	52° —	=	37° 20′	=
Megara	52° —	=	37° 26′	=

Messungen und Angaben der Entfernungen bei den Alten und Neuern.

Beugung der nördlichen Küste von Kreusis bis Cap Olmiae nach der gewöhnlichen Ergänzung der lückenhaften Stelle bei Strabo (IX. P. 409) 120 Stadien; mit Ausschluß des Stücks von der Megarischen Küste bis Kreusis 100 St. (Scylax. P. 15). Beugung der südlichen Megarischen Küste 140 Stad. (Scylax. P. 21.) Von Megara waren:

bis Pagae 120 Stad. (Strabo VIII. P. 334)
15 Röm. Meil. (Tab. Peutinger.)

[1]) Verbesserter Text. vgl. Müller Orchomen. S. 458

bis Thespiae 40 R. M. (Itin. Anton. P. 326. Müller Orchomenos S. 479.)
= Athen 29 R. M. (Tab. Peut.)
26 R. M. (Itin. Anton. P. 326. ed. Wessel.)
210 Stad. (Procop. de bello Vandal. I. 1.)
eine Tagereise (Dio Chrysostom. Orat. 6.)
8 Stunden (Dodwell II. P. 177.)
= Eleusis 13 R. M. (Itin. Anton.)
4 Stunden (Walpol. Siebel. ad Paus. P. 140.)
3 Stunden 10 Min. (Gell P. 15.)
= zur Meeresküste: about a mile (englische) (Gell. P. 16.)
= Nisaea 8 Stad. (Thucyd. IV. 66.) eben soviel nach Foucherots Aufnahme des Plans von Salamis; stimmt auch mit Gell P. 16 überein.
18 Stad. (Strabo IX. P. 394.) unrichtig; ihm folgten Mannert, Chandler u. A.
= Rhus (Palaio-Chorio) 1 Stunde. (Wheler. II. P. 239.)

40 Minuten (Gell P. 11, der irrigerweise die Ruinen von Rhus für die von Ereneia hielt.)

bis Tripodiskos 2 Stunden (Gell. P. 6. u. 7.) eine halbe Stunde südlich davon der von den Perserpfeilen durchschossene Fels (Gell P. 6).

= Korinth über die Skironischen Klippen 8 Stunden (Gell. P. 5.)
6 Stund. (Chandler. P. 197.)
31 R. M. (Tab. Peuting.)

von Pagae:

bis Kreusis: 20 R. M. (Itin. Antonin.)

= zum Piraeeos 350, nach Andern 360 Stad. (Strabo. IX. P. 391.)

Von der alten Grenzmauer bis Eleusis 54 Minuten (Dodwell II. 175). Länge der Skironischen Felsen 6000 Röm. passus ($1\frac{1}{5}$ Deutsche Meile) (Plinius H. N. IV. 7.), mit Gell (P. 5.), der von Kineta bis zu ihrem östlichen Ende 3 Stunden angiebt, ziemlich übereinstimmend. Das Skironische Felsenthor $1\frac{1}{2}$ Stunden von Megara (Gell. P. 5.); 2 Stunden (Dodwell II. P. 182.). Ueberfahrt vom Kap Olmiae nach Korinth ohngefähr 7 Röm. Meil.

(Livius XXXII. 23.). Krommyon 120 Stad. von Korinth (Thucyd. IV. 45.). Kenchreae von Korinth 70 Stad. (Strabo P. 380.).

Zur topographischen Karte von Megara und Nisaea.

Es gab meines Wissens bisher noch keine topographische Karte des alten Megara und seines Hafens Nisaea; um so mehr darf daher beiliegende Karte, als erster Versuch, auf die gütigste Nachsicht eines wissenschaftlichen Publikums Anspruch machen. Sie gründet sich lediglich auf die wichtigen Kapitel 39 bis 44 der Beschreibung Griechenlands von Pausanias, und auf die mit diesen sorgfältig von mir verglichenen Notizen neuerer Reisenden. Eine höchst unbedeutende, ganz unbrauchbare Abbildung der Ruinen Megaras giebt Wheler II. P. 234. Foucherots Aufnahme in dem den Reisen des jüngern Anacharsis beigefügten Plan des Treffens bei Salamis ist in zu kleinem Maaßstabe gezeichnet, als daß sie mir hätte von erheblichem Nutzen seyn können. Erläuterung der Karte ist die ganze zweite Abtheilung der Schrift selbst.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 2. ändere man im Motto ut scitis, locum in locum, ut scitis.
- — 13. Anm. 1. Zeile 4. ad — in.
- — 20. Z. 9. Sohn — Sohnes.
- — 24. Des Eurystheus Grab war nach Strabo bei Gargettos; vgl. Müller Dorier I. S. 55. Anm. 2. Z. 15. Sohn — Sohnes.
- — 28. Z. 2. dieser — von diesen.
- — 29. Z. 16. über ihn — über ihr.
- — 40. Z. 4. heutigen — heutiges.
- — 43. Z. 6. die — den; Z. 7. denen — dem; Z. 8. Sie gaben — Er gab.
- — 45. Z. 3. Antiphanas — Antiphanes.
- — 52. Z. 3. v. u. Vol. I. — Vol. II.
- — 60. Z. 12. giebt — giebt [a]); Z. 13. hervor [a]) — hervor [3]); Z. 23 Syssitien — [3]) Syssitien.
- — 63. Z. 12 Athenisch — Attisch.
- — 65. Z. 1. ἀρχὴ — ἀρχῇ.
- — 70. Z. 8. Palaia — Palaio.
- — 83. Z. 13. Ερενεία — Ἐρένεια. In der Anmerkung [a]) Zeile 3. Ἐρενεία Γερανεία — Ἐρενείᾳ Γερανείᾳ. Z. 5. c. 10 — c. 15 (ed. Marburg. Catt. 1683. 8. P. 511.); Γερανεία — Γεράνειαν. Z. 6. l. Ἐράνειαν. Z. 8. Ἐρενείᾳ.

Seite 92. und folgende Seiten ist Γερανεια, Proparoxytonon (Γεράνεια), als Paroxytonon (Γερανεία) eingeschlichen. Im Etymol. Magn. s. v. Γερ. ὀχθηρὰ als Epitheton der Geraneia.

— 94. Z. 20. Vaudoncourt — Vaudencourt.

— 102. Z. 1. v. u. Megarische Orte — Megarischen Orten.

Andre unbedeutende, den Sinn nicht entstellende Fehler wird der Leser gütigst selbst verbessern.

alte Strassen; -------- neuere Strassen;

Athene
Rathhaus

266

266.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinganum, Hermann

Das alte Megaris ein Beitrag zur Alterthumskunde Griechenlands : mit zwei Karten

Berlin 1825

H.ant. 319 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10432893-3